

VERBANDSBERICHT 2012

Verband der österreichischen Landes-Hypothekenbanken

HYPO
LANDESBANK

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
I. ARBEITSSCHWERPUNKTE DES HYPO-VERBANDES.....	8
1. BANK- UND WERTPAPIERRECHT	8
1.1. Basel III-Umsetzung: CRR / CRD IV	8
1.2. EMIR.....	10
1.3. Fit & Proper	11
1.4. EU-Krisenmanagement-Richtlinie und Bankeninsolvenzrecht.....	11
1.5. Richtlinienvorschlag für Wohnimmobilienkreditverträge	14
1.6. Einlagensicherung.....	15
2. STEUERRECHT	16
2.1. Finanztransaktionssteuer	16
2.2. Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA).....	16
3. KOLLEKTIVVERTRAG UND PERSONALTHEMEN	17
3.1. KV-Valorisierung 2013.....	17
4. ZAHLUNGSVERKEHR	18
4.1. Basiskonto	18
4.2. SEPA – Status der Migration	20
5. SONSTIGE THEMEN UND VERBANDSAUSSCHÜSSE.....	21
5.1. Pfandbrief & Covered Bond Forum Austria / Novellierung Pfandbriefgesetz.....	21
5.2. Bankgeheimnis	22
5.3. Gemeinsame Meldewesenplattform (GMP)	23
5.4. Verbandsausschüsse	24
5.5. Ombudsmann.....	27
II. WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG	29
1. DAS WIRTSCHAFTLICHE UMFELD.....	29
1.1. Geschäftsentwicklung der österreichischen Kreditinstitute im Jahr 2012	30
1.2. Geschäftsentwicklung des Sektors.....	31
2. DIE HYPOS IM EIGENPORTRÄT 2012.....	34
2.1. HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft.....	34
2.2. HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG.....	40
2.3. HYPO ALPE-ADRIA GRUPPE	46
2.4. HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG.....	51
2.5. HYPO NOE GRUPPE BANK AG	57
2.6. HYPO NOE LANDESBANK AG (nach UGB).....	61
2.7. OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG.....	65
2.8. SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG.....	68
2.9. LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG.....	72
2.10. HYPO TIROL BANK AG	78
2.11. VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG	84

HYPO-VERBAND 2012

2.12.	RATING DER HYPOS	89
3.	GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER TOCHTERUNTERNEHMUNGEN	90
3.1.	Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken	90
3.2.	Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H.....	91
3.3.	Hypo-Wohnbaubank AG.....	92
3.4.	Hypo-Bildung GmbH.....	93
III.	<i>GEMEINSAME EINRICHTUNGEN DES SEKTORS</i>	96
1.1.	Freier Verband	96
1.2.	Fachverband	96
1.3.	Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H.	96
IV.	<i>INTERNATIONALE MITGLIEDSCHAFTEN UND KONTAKTE</i>	98
1.1.	Europäischer Verband Öffentlicher Banken (EAPB)	98
1.2.	Deutschland	98
1.3.	Schweiz.....	99
V.	<i>ORGANE</i>	99
VI.	<i>ORDENTLICHE MITGLIEDER UND VORSTÄNDE</i>	102
VII.	<i>MITGLIEDSINSTITUTE UND ZWEIGSTELLEN</i>	106

VORWORT

Die international wirtschaftliche Lage besserte sich gegenüber dem Vorjahr kaum. Nach Natur- und technischen Katastrophen im Süden und Osten Asiens und dem erheblichen Einbruch an den Börsen, kam es weltweit zu singulären auf einzelne Wirtschaftszonen begrenzte Konjunkturanstiege, im Großen und Ganzen pendelte sich die Konjunktur auf einem relativ niedrigen Niveau ein. Dennoch kam es im vierten Quartal und zu Jahresende zu steigenden Börsen, was unmittelbar auf die nach wie vor hohe Überliquidität und die Suche nach Veranlagungen zurückzuführen sein dürfte.

Europa war nach wie vor von der Schuldenkrise, vor allem in der Eurozone geprägt und verharnt in der Rezession. Zuletzt konnte man jedoch in den Ländern, die den Euro-Rettungsschirm in Anspruch nehmen mussten, wie z.B. Griechenland, Irland und Portugal eine gewisse Verbesserung feststellen. In Italien konnte das Interregnum unter Monti und seinem Kabinett, bestehend überwiegend aus Fachleuten, eine Stabilisierung herbeiführen und sogar einen entscheidenden Rückgang der Spreads bei den Staatsanleihen erzielen. Dem gegenüber litt Spanien nach wie vor an dem hohen Vertrauensverlust im Zusammenhang mit der Immobilien-Blase und der enorm gestiegenen Arbeitslosigkeit. Erschwerend waren in Spanien die Korruptionsgerüchte, die in hohe Regierungskreise hineinreichen.

Die weltweite Dämpfung der Nachfrage bewirkte gegen Ende 2012 eine zurückgehende Wirtschaftsleistung in Österreich. Nachlassende Bruttoinvestitionen im Inland und geringere Außenhandelsimpulse führten zu einer, allerdings geringen realen Schrumpfung des BIP. Insgesamt lag das Inlands-Wirtschaftswachstum für das Gesamtjahr 2012 bei geringen 0,8 %. Trotz Wachstumsdämpfung gegen Jahresende verbesserte sich das Stimmungsbild, sodass im Bereich des Konsumentenvertrauens bessere Werte erwartet werden, die vor allem im Einzelhandel ihren Niederschlag finden sollten. Generell bietet das Finanzierungsumfeld günstige Bedingungen. Allerdings führen die höheren Eigenkapitalkosten der Banken und die damit verbundenen Verschärfungen in den Richtlinien für die Kreditvergabe neben den ungünstigen Konjunkturerwartungen zu einer anhaltend vorsichtigen Kreditvergabe.

Auch 2012 ist es nicht gelungen, den Finanzdienstleistungssektor auf nationaler und europäischer Ebene aus dem medialen und politischen Schussfeld herauszuhalten. Mit ein Grund waren die Diskussionen um die Bankenunion und deren administrative kompetenzmäßige Ausgestaltung. Faktum ist jedoch, dass die Aufsicht nunmehr bei der EZB angesiedelt sein wird und die EBA als think tank und Standardsetzungsorgan fungieren dürfte. Weitgehend ungelöst sind die verwaltungsrechtlichen Möglichkeiten der europäischen Bankenaufsicht, die sich bislang bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche auf die nationalen Aufsichten abstützen wird müssen, zumal es kein europäisch einheitliches Verwaltungsrecht bzw. Verwaltungsstrafrecht gibt. In diesem Zusammenhang ist auch die große Frage der "Proportionalität" zu erwähnen. Es hat den Anschein, als ob die "Proportionalität", also die Bedachtnahme auf Größe und Komplexität des Geschäftsmodells in allen Regelwerken an vielen Stellen erwähnt wird, die praktische Umsetzung hingegen mit dieser Begrifflichkeit nur wenig anzufangen weiß. Nach wie vor ungebrochen ist die sprichwörtliche "Regulierungsflut". Diese stellt nicht nur die Referenten des Verbandes, sondern auch die Stäbe in den Mitgliedsbanken vor herausfordernde Aufgaben. Einerseits stehen Entwurfsfassungen vorerst nur in nicht-deutscher Sprachfassung zur Verfügung, was nicht immer exakte Einordnungen zulässt, auf der anderen Seite erfolgen im Konsultationsprozess extreme kurze Rückmeldungsterminsetzungen, sodass sich sogar die Kapazitäten in den Großbanken zum Teil erschöpfen.

Erst kurz vor dem Jahresende 2012 wurde klar, dass CRD IV/CRR nicht zum 1.1.2013 in Kraft treten werden, obwohl schon lange hinter vorgehaltener Hand entsprechende Gerüchte kursierten. Das ist ein Umstand, der zu herber Kritik berechtigt. Es ist nicht einzusehen, dass weder von Seiten der Kommission, des Rats oder des Parlaments "Klartext" gesprochen wurde. Heute, fast zum Halbjahr des Jahres 2013 ist noch immer nicht absehbar, ob die neuen Regelungen per 1.1.2014 in Kraft treten oder allenfalls ein halbes Jahr später. In dieser Phase kommt hervor, dass vor allem die Sprachlegistik eine wesentliche Herausforderung darstellt, zumal auch Bedeutungs-Nuancen in der Übersetzung zu Unklarheiten führen können. Die oft geforderte Klärung der Übergangsbestimmungen oder eben längerfristige Legisvakanz-Zeiträume bleiben wesentliche Forderungen bis zur Bekanntgabe des effektiven Inkrafttretens.

Dieser Zustand ist nach wie vor unbefriedigend. Die Situation wird erschwert, da selbst die nationalen Aufsichten immer wieder vor neue "Brüsseler"-Ideen gestellt werden. Gänzlich unverständlich wird die Situation, wenn die Strafbestimmungen verschärft werden, ohne dass die Grundlagen für das "neue gesetzmäßige Verhalten" überhaupt bekannt sind. Gerade in der Zeit des Überganges wäre zu erwarten gewesen, dass die Finanzaufsichten mehr "anleiten" als bloß "sanktionieren".

Der offizielle Begutachtungsentwurf zum BWG neu liegt seit 14. Mai 2013 vor. Die Novelle setzt Basel III um und führt umfangreiche Veränderungen mit sich, unter anderem ein neues Kapitalpufferregime, strengere Eigenmittelanforderungen und drakonische Strafraumen für Verwaltungsstrafen. Nachdem die Regierungsvorlage zum BWG noch im Juni den Ministerrat passieren soll, damit sie noch in dieser Legislaturperiode beschlossen werden kann, kam es zu einer Reihe kurzfristig anberaumter Abstimmungstermine im Rahmen der WKÖ.

Aus diesen Gründen war das Jahr 2012 – wie auch das Vorjahr - für die Mitarbeiter des Hypo-Verbandes herausfordernd und spannend. Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin hat sein/ihr Bestes gegeben. Trotz angespannter Personalsituation, die durch den Abgang erfahrener Mitarbeiter verursacht war, haben junge Kollegen, die erst zu Jahresbeginn in den Hypo-Verband eingetreten sind, ins kalte Wasser springend, hervorragende Arbeit geleistet, wofür wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich bedanken. Die Stimme des Hypo-Sektors konnte im Rahmen der Bundessparte sogar verstärkt werden. Die positive Punzierung, für eine sektorübergreifende konstruktive Zusammenarbeit zu stehen und dennoch die eigenen Anliegen erfolgreich durchzusetzen, hat auch 2012 der Hypo-Verband unter Beweis gestellt. Die Mitarbeiter des Verbandes haben ihre Kompetenz unter Beweis zu stellen, indem jede und jeder Einzelne sich ein hohes Maß an Querschnittswissen aneignen muss, um den täglichen Anforderungen gerecht zu werden. Wichtige Informationen müssen zeitnah und möglichst vollumfänglich für die Mitgliedsinstitute aufbereitet werden, um diese in die Lage zu versetzen, hausintern entsprechende Durchführungsmaßnahmen gezielt vorzunehmen. An dieser Stelle möchten wir uns auch für die Sachkunde und Hilfsbereitschaft der vielen Experten und Expertinnen in den einzelnen Mitgliedsinstituten bedanken. Ohne deren Hilfe und persönlicher Bereitschaft, sich aktiv zu engagieren und in vielen Arbeitsrunden einzubringen, wäre die Verbandsarbeit nicht in dem Maße und der Qualität möglich.

HYPO-VERBAND 2012

Das Jahr 2012 war aber auch entscheidend davon geprägt, dass der bisherige Generalsekretär, Dr. Wilhelm Miklas, seine Geschäftsführungsaufgaben an seinen Nachfolger, GS Dr. Claus Fischer-See, übergeben hat. Die schwere Verletzung Dr. Miklas kurz nach der formellen Amtsübergabe, aber mitten in der ursprünglich bis zum Herbst geplanten Übergabeperiode, hat die Situation nicht einfacher gemacht. Mit vereinten Kräften konnte jedoch auch diese Situation – durchaus erfolgreich – bewältigt werden.

Unser Dank gilt aber auch allen Vorstandsvorsitzenden und Vorstandsmitgliedern der Mitgliedsinstitute, die den Verband und seine Mitarbeiter in ihren vielfältigen Aufgaben unterstützt und auch die entsprechende Men- bzw. Womenpower dem Verband zur Seite gestellt haben, um in den vielen Verbandsausschüssen und Tagungen die fachliche Kompetenz nicht nur in theoretischer, sondern auch in praktischer Hinsicht für die Mitgliedsinstitute nutzbar zu machen.

KR Dkfm. Dr. Jodok Simma
Präsident

KR Dr. Claus Fischer-See
Generalsekretär

I. ARBEITSSCHWERPUNKTE DES HYPO-VERBANDES

Einleitung:

Trotz der zahlenmäßig geringen Personalausstattung des Hypo-Verbandes versuchen dessen Mitarbeiter, die Interessen der zehn österreichischen Hypo-Banken und der Verbandsunternehmungen bestmöglich in allen Bereichen und Themen zu vertreten, die sowohl auf österreichischer Ebene als auch auf EU-Ebene an die Interessenvertretung herangetragen wurden. Die vielfältigen Themen aus den unterschiedlichsten Bereichen über Bank- und Steuerrecht bis hin zu regulatorischen und technischen Zahlungsverkehrsthemen und der Beteiligungsverwaltung stellen eine außergewöhnlich hohe Arbeitsbelastung dar.

Im Anschluss werden einige Punkte des umfangreichen Arbeitsprogramms der letzten Zeit ohne Anspruch auf Vollständigkeit angeführt:

1. BANK- UND WERTPAPIERRECHT

1.1. Basel III-Umsetzung: CRR / CRD IV

Nach langen, zähen Verhandlungen wird Basel III in Form einer Richtlinie und einer Verordnung - CRR bzw. CRD IV - nunmehr 2014 in Kraft treten. Derzeit (Stand: Mai 2013) ist das endgültige Datum noch nicht abzusehen, je nach Veröffentlichungsdatum im Amtsblatt der Europäischen Union wird dies entweder der 1.1.2014 oder 1.7.2014 sein.

Parallel dazu wird das BWG überarbeitet. Es liegt nun (Stand: Mai 2013) ein offizieller Begutachtungsentwurf des BMF vor, der noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden soll. Die BWG-Umsetzung von Basel III sieht viele Streichungen vor, das BWG wird jedoch nicht neu erlassen. Daneben müssen die Standards der EBA beachtet werden, diese haben die Qualität einer Verordnung und sind daher von den Banken direkt anzuwenden.

Die Verordnung CRR – „Capital Requirements Regulation“ – richtet sich an die Banken und beinhaltet primär strengere Eigenmittelanforderungen, die sich sowohl quantitativ als auch qualitativ niederschlagen. Das harte Kernkapital CET 1 wurde auf 4,5% (bislang 2%) mehr als verdoppelt. Dazu kommt noch ein Kapitalerhaltungspuffer aus CET 1-fähigen Instrumenten, der ab 2016 bis 2019 stufenweise auf 2,5% aufgefüllt wird. Dies bedeutet, dass Banken ab 2019 mit de facto 7% hartem Kernkapital mehr als dreifach so hohe Anforderungen wie derzeit zu erfüllen haben werden. Drittrangmittel (Basel II: Tier-3-Kapital) werden ersatzlos gestrichen.

Adressat der Richtlinie CRD IV – „Capital Requirements Directive“ – sind die Mitgliedsstaaten und deren Aufsichtsbehörden. In der CRD IV findet sich neben nationalen Umsetzungsthemen (Erlaubnisverfahren und Zulassungsvoraussetzungen, Pflichten der Aufsichtsbehörden) vor allem das neue Kapitalpufferregime. Insgesamt handelt es sich um fünf Puffer, welche allesamt aus CET 1-fähigem Material zu bestehen haben.

Der Kapitalerhaltungspuffer (Art. 123 CRD IV) dient zur Vermeidung von Verletzungen der Eigenmittelanforderungen und muss bei Inanspruchnahme sofort wieder aufgefüllt werden, da es sonst für das betroffene Institut zu einer Ausschüttungssperre kommt. Dies ist insbesondere für kapitalmarktorientierte Häuser relevant.

Darüber hinaus wird es kombinierte Kapitalpuffer geben, die von der Aufsichtsbehörde festgesetzt werden. Der antizyklische Kapitalpuffer (Art. 126f CRD IV) soll nunmehr der vielzitierten Prozyklizität von Basel II entgegenwirken. Im Falle einer Überhitzungsgefahr der Wirtschaft (Bekämpfung von „Blasenbildungen“, wie sie z. B. im Immobilienbereich bereits mehrfach stattfanden) kann die Aufsicht Banken bis zu 2,5% zusätzlichen Puffer verordnen. Schließlich gibt es noch drei weitere Puffer, die systemrelevanten Banken (Stichwort: „too big to fail“) zusätzlich verordnet werden können. Von diesen drei Puffern ist jeweils der höchste Puffer einzuhalten. Es handelt sich um den „G-SRI“ (Puffer für Global systemrelevante Institute, dotiert mit 1%-3,5%), den „A-SRI“ (Puffer für andere systemrelevante Institute, max. 2%) und den Systemrisikopuffer (max. 5%).

Alles in allem bewegen sich somit die Eigenmittelanforderungen für die Häuser inklusive Puffer zwischen 10,5% und 18%.

Aufgrund der strengeren Eigenmittelanforderungen von Basel III gewinnt die RWA-Optimierung an Bedeutung. Eine wichtige Änderung gibt es z.B. bei den KMUs. So werden die RWA für KMUs mit einem Skalierungsfaktor von 0,7619 multipliziert, was den Kapitalerhaltungspuffer de facto neutralisiert.

In der Liquidität wurden neue Kennzahlen eingeführt: Die Leverage Ratio ist eine risikoneutrale Mindestliquiditätsquote, die sich aus dem Verhältnis von T1-Kapital zu bilanziellen und außerbilanziellen Positionen ergibt. Sie ist auf 3% kalibriert und soll ab 2014 gemeldet werden. Die Offenlegung ist ab 2015 geplant. Die Mindestliquiditätsquote wird durch die Liquidity Coverage Ratio (LCR) angegeben. 2014 noch als Wahlrecht, muss sie 2015 mindestens 60% erreichen und wird bis 2018 graduell auf 100% hochzufahren sein. Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) gibt die strukturelle Liquiditätsquote an und ist ab 1.1.2018 vorgesehen.

1.2. EMIR

Vor der Finanzmarktkrise 2008 lief das außerbörsliche Derivategeschäft weitgehend unkontrolliert ab. 2009 wurde deshalb auf dem G-20-Gipfel in Pittsburgh beschlossen diesen Graubereich zu regulieren. Nunmehr soll der Handel mit Derivaten transparenter und sicherer gemacht werden.

Die EMIR - "European Market Infrastructure Regulation" – ist die Umsetzung dieser Bestrebungen in europäisches Recht, die technischen Standards sind seit März 2013 in Kraft. Sämtliche Derivate sind von der neuen Meldepflicht erfasst, d.h. außerbörsliche und an der Börse gehandelte. Durch die Einführung von zentralen Melderegistern sollen künftig die Volumina der Derivate und die damit verbundenen Risiken aggregiert analysiert werden können. Darüber hinaus gibt es für bestimmte OTC-Derivateklassen künftig die Verpflichtung zum Clearing.

Bei Überschreitung von bestimmten "Clearingschwellen" sind grundsätzlich nicht nur sogenannte "finanzielle Gegenparteien" (also vor allem Banken, Wertpapierfirmen, Versicherungen, Fonds), sondern auch Firmen der Realwirtschaft verpflichtet, ihre Absicherungsgeschäfte einzumelden bzw. zentral zu clearen. Das verpflichtende Clearing über zugelassene zentrale Gegenparteien (CCP) ist mit dem 2. Quartal 2014 geplant. In

Österreich haben die Wiener Börse und die Kontrollbank einen Antrag als "Central Counterparty" gestellt.

1.3. Fit & Proper

Mit 22.5. 2013 sind die Fit & Proper Guidelines der EBA anzuwenden. Zusätzlich publizierte die FMA – sehr spät - erst im Mai 2013 ihr „Rundschreiben zur Eignungsprüfung von Geschäftsleitern, Aufsichtsratsmitgliedern und Inhabern von Schlüsselfunktionen (Fit & Proper–Rundschreiben)“.

Der Verband hat gemeinsam mit dem Bankenverband, dem ÖGV und der KPMG eine Fit & Proper Musterpolicy erstellt, welche die wesentlichen Aspekte zur Umsetzung in den Hypos abdecken soll. Besonderes Augenmerk muss neben der formellen Implementierung hausintern auf die verwaltungstechnische Evidenzierung und Überwachung der „properness“, also der persönlichen Integrität des Adressatenkreises, die einen hohen Grad an Offenlegung persönlicher und wirtschaftlicher Umstände erfordert, und die „fitness“, die fachliche Qualifikation/Eignung gelegt werden. Die Fitness erfordert eine entsprechende Beistellung finanzieller und organisatorischer Ressourcen durch die Bank. Damit sind u.a. entsprechende institutionalisierte Informationsabläufe sowie Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für diesen Personenkreis gemeint. Nach derzeitigem Kenntnisstand wird die FMA ihren Prüfungsschwerpunkt 2013 auf systemische Überprüfungen und die Einhaltung der Fit & Proper – Bestimmungen bei Kandidaten und Kandidatinnen legen, die neu- oder wiederbestellt werden. Es handelt sich um ein sehr sensibles Thema, das neben der schwellenden Frage der Haftung von Kontrollorganen, die Verfügbarkeit geeigneter und zur Übernahme von Verantwortung bereiten Personen nicht erleichtern wird, wiewohl selbst die EBA-Guidelines gerade eine ausreichende Diversität bei der Besetzung von Organen, insbesondere den Aufsichtsräten fordert.

1.4. EU-Krisenmanagement-Richtlinie und Bankeninsolvenzrecht

Am 6. Juni 2012 hat die Europäische Kommission einen Vorschlag zur Erstellung eines einheitlichen Rechtsrahmens für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen in der EU veröffentlicht. Die Umsetzung soll den zuständigen Behörden die Möglichkeit geben, Finanzinstitute auf geordnete Weise ohne das Risiko abzuwickeln,

dass der Steuerzahler für die durch eine Solvenzerhaltung entstehenden Verluste aufkommen muss, während gleichzeitig die Kontinuität der grundlegenden volkswirtschaftlichen Funktionen der betreffenden Institute gewährleistet wird. Die Gesetzesinitiative geht auf eine EntschlieÙung der G-20 zurück.

Der Richtlinienvorschlag sieht unterschiedliche Befugnisse in den Phasen „Prävention“, „Frühintervention“ und „Abwicklung“ vor.

Als Präventionsmaßnahmen ist die Erstellung von Sanierungsplänen durch die Banken sowie von Abwicklungsplänen durch die zuständigen Behörden vorgesehen. Stellt die Behörde bei ihrer Analyse Abwicklungshindernisse fest, kann sie die Änderung operationeller oder rechtlicher Strukturen verlangen. Dies gilt bereits vor Eintritt eines Sanierungs- oder Abwicklungsfalles.

Frühinterventionsbefugnisse setzen ein, wenn ein Institut die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen nicht erfüllt oder wahrscheinlich nicht erfüllen wird. Neben der Umsetzung von Maßnahmen aus dem Sanierungsplan kann die Behörde die Aufstellung eines Zeitplanes, die Einberufung der Hauptversammlung zwecks dringender Beschlussfassungen oder die Akkordierung eines Umschuldungsplanes mit den Gläubigern verlangen. Die Einsetzung eines Sonderverwalters kann in dieser Phase erfolgen, wenn andere Maßnahmen nicht ausreichen.

Eine Abwicklung ist für den Fall vorgesehen, dass trotz Präventions- und Frühinterventionsinstrumenten ein Ausfall droht. Zentrale Abwicklungsinstrumente sind die UnternehmensveräuÙerung, die Schaffung eines Brückeninstituts für wesentliche Funktionen der Bank und „gute“ Vermögenswerte sowie die Schuldenabschreibung, das sogenannte „bail-in“. In Kombination mit den genannten Konzepten ist die Schaffung einer „Bad Bank“ zur Ausgliederung von Vermögenswerten auf eine Zweckgesellschaft und zur Bereinigung der Bankbilanz möglich.

Zur Sicherstellung der Finanzierung von Abwicklungsmaßnahmen sollen auf nationaler Ebene Abwicklungsfonds eingerichtet werden, die Beiträge von den Banken erheben. Die Beitragsleistungen richten sich nach dem Ausmaß der Verbindlichkeiten und den Risikoprofilen der Banken. Nach 10 Jahren soll eine Zielausstattung von 1 % der gedeckten Einlagen erreicht werden. Bei grenzüberschreitend tätigen Instituten ist eine

gegenseitige Unterstützung nationaler Fonds geplant. Diskutiert wird, ob Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssysteme verbunden werden sollen und ob der Zugriff auf Mittel des Fonds vor oder nach einer Schuldenabschreibung zulässig sein wird.

Nach dem vorgesehenen Zeitplan werden in Kürze Trilogverhandlungen über die Richtlinie starten. Der Entwurf sieht vor, dass die Bestimmungen in den Mitgliedsstaaten spätestens ab 1. Jänner 2015 angewendet werden.

Zentraler Punkt der Verhandlungen ist die konkrete Ausgestaltung der geplanten bail-in-Instrumente, die eine Refinanzierung durch Löschung oder Verwässerung der Anteilsrechte sowie die Reduktion oder Umwandlung der Gläubigerforderungen in Anteile vorsehen. Kreditinstitute sollen verpflichtet werden, einen Mindestbestand an Verbindlichkeiten zu führen, auf die die bail-in-Bestimmungen in einer im Voraus festgelegten Reihenfolge zur Anwendung gelangen. Der Umfang jener Positionen, die nicht abgeschrieben werden, ist derzeit Gegenstand politischer Diskussionen. Offen ist u.a., ob und wie insbesondere Einlagen über 100.000,- Euro in die Abschreibung einbezogen werden.

In einem zweiten Schritt ist auf EU-Ebene ein vergleichbares Interventions- und Restrukturierungsregime auch für Nichtbanken, wie z.B. zentrale Gegenparteien, Zentralverwahrer, Hedge Fonds oder Versicherungsunternehmen geplant.

In Österreich soll das Bankeninterventions- und restrukturierungsgesetz bereits am 1. Jänner 2014 in Kraft treten. Österreich nimmt damit weitgehend die EU-Richtlinie vorweg. Sanierungs- und Abwicklungspläne müssen nach dem Gesetzesvorschlag erstmals am 1.7.2014 erstellt werden. Daneben werden auch Frühinterventionskompetenzen der Aufsicht im BWG eingeführt. Bail-In Instrumente sind aber grundsätzlich noch nicht Gegenstand des österreichischen Entwurfes. Aus Sicht des Hypoverbandes spielt das Krisenbewältigungsmanagement eine bedeutende Rolle, insbesondere im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung. Wichtig ist allerdings, dass gemäß dem Proportionalitätsgedanken die Anforderungen in der Aufsichtspraxis an kleinere und mittelgroße Institute entsprechend ihrem Geschäftsvolumen, ihrer Risikostruktur und der vergleichsweise geringeren potentiellen Auswirkungen angepasst werden. Im Hinblick auf die weitreichenden Eingriffsrechte der Aufsichtsbehörden müssen

den Betroffenen ausreichend Rechtsmittel zur Verfügung stehen. Die geplante Maßnahmenkompetenz muss auch mit einer behördlichen Verantwortung für die Folgen einhergehen. Nicht zuletzt ist anzumerken, dass auch die Erstellung der Sanierungs- und Abwicklungspläne wiederum eine erhebliche personelle Kapazitätsbindung und finanzielle Belastung der Institute herbeiführt, und der „Consultants“-Branche ein neues Betätigungsfeld erschließt.

1.5. Richtlinienvorschlag für Wohnimmobilienkreditverträge

Das Europäische Parlament (EP) und der Rat haben sich im April d. J. auf einen Kompromisstext zur Richtlinie über Wohnimmobilienkreditverträge geeinigt. Eine Mehrheit der Mitgliedstaaten hat im Mai keine Einwände gegen den Richtlinienvorschlag mehr vorgebracht. Der Entwurf soll daher im Juli im Plenum des EP zur Abstimmung kommen. Österreich hat nach wie vor Bedenken gegen zahlreiche Abweichungen der geplanten Hypothekarrichtlinie von der Verbraucherkreditrichtlinie, die hierzulande seit 2010 in Form des Verbraucherkreditgesetzes auch auf hypothekarisch besicherte Kredite anwendbar ist. Problematisch sind etwa unterschiedliche Pflichten im vorvertraglichen Stadium hinsichtlich der Informationen, die an potentielle Kreditkunden zu geben sind sowie hinsichtlich der Kreditwürdigkeitsprüfung, da in dieser Phase oft noch nicht feststeht, ob eine hypothekarische Besicherung des Kredits erfolgen und welchen Regularien der Kredit daher tatsächlich unterliegen wird. Die damit einhergehende Rechtsunsicherheit ist sowohl für Kreditinstitute als auch ihre Kunden nachteilig. Kritisch zu sehen ist auch die neuerliche Änderung der Berechnung des effektiven Jahreszinssatzes.

Eine zentrale Frage ist die Anwendbarkeit der Richtlinie auf geförderte Kredite. Bedauerlicherweise wurde die klare Ausnahmebestimmung aus der Verbraucherkreditrichtlinie nicht übernommen. Der erzielte Kompromiss überlässt es allerdings den Mitgliedsstaaten geförderte Kredite auszunehmen, sofern sichergestellt wird, dass Verbraucher über angemessene vorvertragliche Informationen verfügen. Eine Einigung wurde außerdem zur vorzeitigen Rückzahlung von Hypothekarkrediten erzielt. Die Richtlinie sieht grundsätzlich ein Recht des Kreditnehmers vor, den Kredit vorzeitig zurückzuzahlen, erlaubt aber zugleich eine angemessene Vorfälligkeitsentschädigung. Auch in diesem Fall wird dem Mitgliedsstaat Regelungsspielraum für die Höhe und die

Bedingungen einer Vorfälligkeitsentschädigung und die Ausübung des Kündigungsrechtes eingeräumt. Damit steht die Hypothekarrichtlinie Sonderregelungen für Deckungsdarlehen nicht entgegen. Für die bevorstehende Umsetzung ist daher an den nationalen Gesetzgeber zu appellieren, ausgewogene Regelungen zu schaffen, die das effektive und kostengünstige Förderwesen der Länder nicht unnötig belasten und die Refinanzierbarkeit langfristiger Finanzierungen an Verbraucher auch in Zukunft sicherstellen.

1.6. Einlagensicherung

Der Hypo-Verband nimmt im Rahmen der Hypo-Haftung regelmäßig an Sitzungen der fünf sektoralen Sicherungseinrichtungen teil. An einem gemeinsamen Webauftritt aller fünf Sicherungseinrichtungen wird derzeit gearbeitet. Mit der gemeinsamen Internetpräsenz werden den Kunden FAQs zur Einlagensicherung zur Verfügung gestellt. Sodann gibt es eine Verlinkung zu der mit der jeweiligen Bank verbundenen Einlagensicherungseinrichtung. Des Weiteren wird weiter intensiv an der Umsetzung des Single Customer View (Ermittlung des sicherungspflichtigen Einlagevolumens jedes einzelnen Kunden je Banken) gearbeitet.

Anfang 2013 wurden im Rahmen des FSAP (Financial Sector Assessment Programm des Int. Währungsfonds) die Geschäftsführer aller fünf sektoralen Sicherungseinrichtungen zu Vorort-Interviews in englischer Sprache durch Experten des IMF/IWF eingeladen. In den rund 2-stündigen Gesprächen wurden unter anderem die internen Frühwarnsysteme, die Abwicklungsprozesse in rechtlicher und technischer Hinsicht und die Überlaufgrenzen thematisiert. Kritisch wurde das Fehlen „liquider Fonds“ betrachtet.

Die Einlagensicherung in Österreich sichert nach wie vor Kundeneinlagen bis 100.000,- Euro je EinlegerIn und Bank. Der Hypo-Verband spricht sich weiterhin für eine Beibehaltung der sektoralen Einlagensicherungen, gegebenenfalls ein nationalstaatliches System, jedoch gegen den verpflichtenden Beitritt zu einem europäischen System der Einlagensicherung aus.

2. STEUERRECHT

2.1. Finanztransaktionssteuer

Mit der Veröffentlichung eines Richtlinienentwurfes im Jahr 2011 zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer eröffnete die EU-Kommission (EK) eine intensive Diskussion über Bedeutung und Auswirkung der geplanten Steuer. Im Berichtsjahr fand der Richtlinienentwurf jedoch keine Mehrheit unter den Mitgliedsstaaten. Im Februar d.J. unterbreitete die Kommission neuerlich einen Vorschlag, und zwar über die Umsetzung einer verstärkten Zusammenarbeit im Bereich der Finanztransaktionssteuer. Nach den Vorstellungen der EK soll die Finanztransaktionssteuer bereits mit 1. Januar 2014 in Kraft treten. Der Zeitplan würde vorsehen, dass die teilnehmenden Mitgliedsstaaten bereits im September d.J. die erforderlichen Gesetze veröffentlichen.

Steuerpflichtig sind nach dem neuen Vorschlag Kauf und Verkauf von Finanzinstrumenten, sofern wenigstens eine Partei ihren Sitz im Gebiet eines teilnehmenden Mitgliedstaates hat und eine Finanzinstitution mit Sitz in einem solchen Land Partei der Transaktion ist. Der Mindeststeuersatz liegt bei 0,1 Prozent für Aktien und Anleihen und 0,01 Prozent für Derivate.

Zur Vermeidung von Umgehungen wird die Ansässigkeitsfiktion für Parteien in Drittstaaten auf nicht teilnehmende EU-Mitgliedstaaten ausgeweitet. Die Steuerpflicht soll zudem selbst dann eintreten, wenn nur das gehandelte Finanzinstrument in einem teilnehmenden Mitgliedstaat emittiert worden ist. Nach der Ablehnung der EU-27 sind gerade bei Einführung der Steuer im Rahmen der verstärkten Zusammenarbeit massive Wettbewerbsverzerrungen zu erwarten.

2.2. Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA)

Im Jänner d. J. hat das IRS die finale Fassung der US-amerikanischen FATCA-Ausführungsbestimmungen veröffentlicht, mit denen weltweit Berichts- und Identifizierungspflichten sowie Steuerabzugspflichten von Finanzinstituten hinsichtlich ihrer Kunden mit US-Bezug eingeführt werden. Im Vergleich zu den Entwürfen kam es zu einer Reihe von Anpassungen, Neuerungen und teilweise auch zu Verschärfungen.

Nachdem fünf große EU-Mitgliedsstaaten, die Schweiz und andere Staaten Verhandlungen mit den USA über den Abschluss eines zwischenstaatlichen Abkommens zur Erleichterung der Umsetzung der US-Quellensteuer aufgenommen haben, sind im Frühjahr auch in Österreich erste Vorbereitungen dafür getroffen worden. Im April fand die erste Verhandlungsrunde zwischen dem BMF und Vertretern des IRS in Washington unter aktiver Teilnahme von österreichischen Bankenvertretern und des WKÖ-Spartengeschäftsführers statt. Österreich verfolgt dabei das sogenannte Modell II, wonach ein direkter Informationsaustausch zwischen dem Institut und dem IRS auf Grundlage einer privatrechtlichen Vereinbarung in anonymisierter und aggregierter Form stattfinden soll. Weiters sind Gruppenanfragen vorgesehen, die eine Änderung des Amtshilfedurchführungsgesetzes notwendig machen. Im Rahmen der Verhandlungen wurden auch nationale Ausnahmen für Institutionen und Produkte in Österreich erörtert. Erfreulicherweise konnte die Aufnahme der „Pfandbriefstelle“ expressis verbis in den Annex des Entwurfstextes durchgesetzt werden.

Die österreichische Kreditwirtschaft setzt sich vor allem für eine praxistaugliche Definition des Anwendungsbereiches des Abkommens und eine ebenso praxistaugliche gesetzliche Umsetzung des Abkommens für die Datenweitergabe ein. Um die Verpflichtung zum automatischen Steuerabzug ab 1.1.2014 zu vermeiden, müssen sich österreichische Finanzinstitute spätestens bis Ende Oktober 2013 für die Teilnahme am FATCA – Verfahren registrieren lassen. Dafür ist eine zeitgerechte Unterzeichnung des FATCA-Abkommens auf Regierungsebene noch vor dem Sommer 2013 erforderlich.

3. KOLLEKTIVVERTRAG UND PERSONALTHEMEN

3.1. KV-Valorisierung 2013

Per 1.4.2013 wurden die Schemagehälter für den Kollektivvertrag neu um 2,4 % plus € 3,50 mit einem maximalen Deckel von € 109,66 angehoben. Das Alt-Schema, das zu Vergleichszwecken als Schattenrechnung weiter zu führen ist, wurde auf Jahresgehaltsbasis im gleichen Ausmaß angehoben. Als Novum ist auch die Deckelung in der jeweils höchsten Stufe jeder Verwendungsgruppe/Beschäftigungsgruppe und die

Einbeziehung sämtlicher Gehaltsbestandteile, ausgenommen Überstundenpauschalen, Kompetenz- und Kinderzulagen zu nennen.

Die Verhandlungen gestalteten sich trotz der neuen auf Sachlichkeit bedachten Verhandlungsleitung auf Arbeitnehmerseite als schwierig, dauerten wesentlich länger als der ursprüngliche Verhandlungsfahrplan vorsah und konnten erst in den frühen Morgenstunden des 28.03.2013 beendet werden. Im Verhandlungsverlauf war sogar ein Abbruch nicht auszuschließen, der die Arbeitgeberseite veranlasste, auch einseitige Valorisierungsschritte zu erwägen bzw. konkrete Planungen noch während der Verhandlungen vorzunehmen. Die Zuspitzung war einerseits auf die ursprüngliche arbeitgeberseitige Forderung einer Null-Lohnrunde für das obere Schema-Segment zurückzuführen, der das schwierige wirtschaftliche Umfeld, insbesondere der Großbanken zu Grunde lag, andererseits auf die überzogenen Gehalts- und Dienstrechtsvorstellungen und das geringe Verständnis der Arbeitnehmerseite für die bankbetrieblichen Umstände, zu Beginn des Verhandlungsmarathons.

Hinzu kam der Umstand, dass der ÖGB unmittelbar nach Beendigung der KV-Verhandlungen 2012 im Rahmen einer Verbändeklage die Aliquotierung der „Kinderzulage“ bei Teilzeitbeschäftigten als unzulässig einklagte. Das Verfahren ist mittlerweile vor dem EuGH anhängig. Interessanterweise hat die Republik Österreich zu diesem Feststellungsbegehren keine Stellungnahme abgegeben. Neben der Lehrlingsentschädigung wurde die Kinderzulage von Arbeitgeberseite aus sozialen Gründen dennoch erhöht. In weiterer Folge werden wie üblich die sektoralen Dienstrechtsverhandlungen aufgenommen, die noch im ersten Halbjahr 2013 abgeschlossen werden sollen.

4. ZAHLUNGSVERKEHR

4.1. Basiskonto

Im Juli 2011 veröffentlichte die Kommission eine Empfehlung über den Zugang zu einem Konto mit grundlegenden Zahlungsfunktionen („Basiskonto“). Darin wurden die Mitgliedstaaten aufgefordert sicherzustellen, dass den Verbrauchern innerhalb von sechs Monaten nach Veröffentlichung der Empfehlung der Zugang zu einem Basiskonto

angeboten wird. Als Folgemaßnahme veröffentlichten die Kommissionsdienststellen im August 2012 einen Bericht über nationale Maßnahmen und Praktiken in Bezug auf den Zugang zu Basiskonten. Darin wurde untersucht, inwieweit die Mitgliedstaaten der Empfehlung nachgekommen sind, und der Schluss gezogen, dass anscheinend nur wenige Mitgliedstaaten die wichtigsten Grundsätze anwenden.¹

Elf Mitgliedstaaten haben bisher keine Maßnahme über das generelle Recht auf Kontoeröffnung getroffen. In den anderen Mitgliedstaaten sind Vorbereitungen zur Einführung des „Basiskontos“ im Gange bzw. soll es demnächst eingeführt werden. Insgesamt lassen sich in der Vorphase große Unterschiede hinsichtlich der angewandten Standards und des Umsetzungsgrades in den einzelnen Mitgliedsstaaten feststellen.²

Der nunmehr als vorliegende Regulierungsvorschlag der Europäischen Kommission (Stand: 8. Mai 2013) für eine Richtlinie ergänzt die Zahlungsdienste-Richtlinie und betrifft vor allem: die Vergleichbarkeit der Kontogebühren innerhalb der EU; die Einführung eines einfachen und schnellen Verfahrens des Kontowechsels sowie die Schaffung der Möglichkeit für EU-Verbraucher ein Konto zu eröffnen, ohne einen Wohnsitz in diesem Land vorweisen zu können. Es werden die wesentlichen Charakteristika vorgegeben, welche das Basis-Konto bieten muss, wie zum Beispiel die Möglichkeit zu Abhebungen, Banküberweisungen und zur Nutzung einer Debit-Karte. Eine Überziehung bzw. die Einräumung von Krediten ist gemäß dem Richtlinienentwurf bei Basiskonten ausgeschlossen. Klargestellt wird jedoch: die Mitgliedsstaaten haben sicherzustellen, dass Bankdienstleistungen entweder gratis oder gegen eine angemessene Gebühr angeboten werden.³

¹ Quelle: Europäische Kommission: Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Vergleichbarkeit von Zahlungskontogebühren, den Wechsel von Zahlungskonten und den Zugang zu Zahlungskonten mit grundlegenden Funktionen, Mai 2013, Seite 5.

² Quelle: Europäische Kommission: Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Vergleichbarkeit von Zahlungskontogebühren, den Wechsel von Zahlungskonten und den Zugang zu Zahlungskonten mit grundlegenden Funktionen, Mai 2013, Seite 5.

³ Quelle: Europäische Kommission: Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Vergleichbarkeit von Zahlungskontogebühren, den Wechsel von Zahlungskonten und Zugang zu Zahlungskonten mit grundlegenden Funktionen, Mai 2013, Seite 5 ff.

4.2. SEPA – Status der Migration⁴

SEPA (Single Euro Payments Area) steht für den einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum und zielt auf eine Nutzung gleicher Verfahren und Standards im Euro-Zahlungsverkehr ab.

Nach der erfolgreichen Einführung des Euro-Bargeldes soll damit nun auch der fragmentierte bargeldlose Zahlungsverkehr in Europa vereinheitlicht werden. Alle Zahlungen sollen wie inländische Zahlungen behandelt werden. SEPA führt damit zu der Verwirklichung eines einheitlichen Binnenmarktes im bargeldlosen Zahlungsverkehr.

Aus Effizienzgründen ist die parallele Nutzung der nationalen Verfahren und der SEPA-Verfahren dauerhaft nicht sinnvoll. Ziel von SEPA ist es, die bisher genutzten nationalen Zahlungsverfahren abzulösen. Um dies zu gewährleisten, hat die EU im März 2012 eine Verordnung (Nr.260/2012, SEPA Verordnung) erlassen, die ein sogenanntes „SEPA Migrations-End-Datum“ festlegt. Demnach werden mit spätestens 1. Februar 2014 alle nationalen Überweisungs- und Lastschriftverfahren durch die neuen SEPA-Instrumente (IBAN/BIC) ersetzt. Ab 1. Februar 2016 ist eine Angabe des BICs zusätzlich zur IBAN für internationale Zahlungen nicht mehr notwendig. Für nationale Zahlungen gilt diese Regelung bereits ab dem 1. Februar 2014.

Seit Start der SEPA-Überweisung (SEPA Credit Transfer – SCT) im Jänner 2008 bzw. der SEPA-Lastschrift (SEPA Direct Debit – SDD) im November 2009 werden von der Europäischen Zentralbank (EZB) sogenannte „SEPA-Indikatoren“ erhoben. Dabei wird der Anteil der Transaktionen im SEPA-Format an der Gesamtanzahl aller Transaktionen gemessen und dadurch der Migrationsfortschritt festgestellt.

In Österreich stellt sich der Migrationsfortschritt gemäß der „SEPA-Indikatoren“ folgendermaßen dar (Stand: 4. Quartal 2012).⁵

⁴ Quelle: OeNB Homepage (<http://www.oenb.at/de/zahlungsverkehr/Zahlungsverkehrsstrategie/sepa/sepa.jsp#a14-1639551>) Zugriff am, 16.5.2013.

⁵ Quelle: OeNB Homepage, Die SEPA-Indikatoren für Österreich (http://www.oenb.at/de/img/sepa_indikatoren_website_tcm14-252935.pdf) Zugriff am, 16.5.2013.

Einige der österreichischen *Unternehmen* haben bereits vollständig auf die SEPA-Überweisung und die SEPA-Lastschrift umgestellt. Der Großteil der österreichischen Unternehmen beginnt jedoch derzeit erst mit der Umstellung. Die *öffentliche Verwaltung* wurde ihrer Vorreiterrolle in der SEPA-Migration gerecht und wickelte 2012 ca. 80% aller Zahlungen SEPA-konform ab. Ca. 30% der Landesverwaltungen haben die Migration auf die SEPA-Überweisung und die SEPA-Lastschrift bereits abgeschlossen. Die übrigen Verwaltungen adaptieren derzeit ihre Systeme.

Die österreichischen Banken haben die SEPA-Migration bereits abgeschlossen.

5. SONSTIGE THEMEN UND VERBANDSAUSSCHÜSSE

5.1. Pfandbrief & Covered Bond Forum Austria / Novellierung Pfandbriefgesetz

Das Forum ist eine freiwillige Arbeitsplattform der österreichischen Banken, die gedeckte Schuldverschreibungen und Pfandbriefe emittieren.

Die Rolle des Organisationssprechers hat 2012 der Generalsekretär des Hypo-Verbandes übernommen, die Rolle der Emittentensprecherin wird derzeit von einer Vertreterin aus der Raiffeisen-Gruppe wahrgenommen. Primäres Ziel ist, die Emission österreichischer Pfandbriefe und Schuldverschreibungen auf dem internationalen Kapitalmarkt bekannt zu machen und zu unterstützen. Dazu wird eine eigene Website betrieben, die vom Hypo-Verband bzw. operativ von der Pfandbriefstelle gepflegt wird und internationalen Investoren einen leichteren und aktuellen Überblick über verschiedenste (statistische) Daten österreichischer Emittenten und deren Emissionen verschaffen soll.

Aktuell steht die Begebung – aus der Sicht der Pfandbriefstelle, die Wiederbelebung - der Emission von (hypothekarischen) Pfandbriefen im Vordergrund. U.a. sind hierzu die Vorbereitungen von Emittentenseite über das Pfandbriefforum für ein neues Pfandbriefgesetz abgeschlossen, das die verschiedenen derzeit gültigen Gesetzesmaterien in einem Gesetzeswerk zusammen fassen soll, um internationalen Investoren die gesetzliche Basis österreichischer Emissionen leichter erklären zu können. Einzig die politische und legislative Umsetzung durch das BMF, die bereits für den Herbst 2012 erwartet wurde, steht trotz vielfacher Interventionen noch aus.

Kernpunkt der Überlegungen sind die Verbesserung der Transparenzbestimmungen, die unveränderte Insolvenzfestigkeit der Deckungswerte sowie die Berücksichtigung der bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben für das Risikomanagement. Der Pfandbrief als „Qualitäts-Marke“ soll unverzichtbarer Bestandteil zur Erfüllung der bevorstehenden Liquiditätsbestimmungen sein.

Verband und Pfandbriefstelle forcieren im Auftrag der Direktorenkonferenz das Projekt „Pfandbriefstelle NEU“. Die Pfandbriefstelle als Körperschaft öffentlichen Rechts soll nach Auslaufen der Gewährträgerhaftungen unter neuen Bedingungen als gemeinschaftliche Emissionsstelle und attraktiver Partner institutioneller Investoren in professioneller Weise „wiederbelebt“ werden. Das gemeinsame Ziel ist - nach Vorbild des in der Schweiz seit Jahrzehnten eingeführten „Deckungsstock-Poolings“ - die Deckungsstöcke der Mitgliedsinstitute gemeinsam im Rahmen von durch die „Pfandbriefstelle“ emittierten Pfandbriefen zu bewirtschaften und die Synergien aus der Diversifizierung der geografisch unterschiedlich gelagerten Deckungsmassen, der flexiblen Emission, der Zusammenstellung international auf den Investorenmärkten wahrnehmbarer Emissionsvolumina zu heben und letztlich bedeutend günstigere Emissionsbedingungen im Sinne geringerer Risikoaufschläge und geringerer Überdeckungsquoten zu erzielen.

5.2. Bankgeheimnis

Die Diskussion um das österreichische Bankgeheimnis ist innerhalb der EU in der ersten Jahreshälfte 2013 aufgrund einer Neupositionierung von Luxemburg neuerlich in den Vordergrund getreten. Aus Sicht der Kreditwirtschaft ist eine sorgfältige Abwägung zwischen einem gerechtfertigten Informationsbedürfnis der Mitgliedsstaaten an Steuerdaten ihrer Bürger zur Vermeidung und Bekämpfung von Steuerhinterziehung einerseits und dem Schutz der Privatsphäre durch gesetzlich verankerte Verschwiegenheitspflichten wie dem Bankgeheimnis andererseits erforderlich. Oberste Prämisse sollte es sein, die Verunsicherung österreichischer Sparer zu vermeiden. Daher ist besonders darauf hinzuweisen, dass es sich beim geplanten automatischen Informationsaustausch ausschließlich um Informationen über Zinseinkünfte von Devisenausländern handelt. Das ist von der Verpflichtung zur Einhaltung des Bankgeheimnisses gegenüber österreichischen Staatsbürgern zu unterscheiden. Die

Einführung eines Austausches steuerrelevanter Bankdaten über ausländische Kunden ist auch völlig unabhängig von den rechtlichen Rahmenbedingungen über Kontoöffnungen, die in Österreich schon bisher effizient abgewickelt werden.

5.3. Gemeinsame Meldewesenplattform (GMP)

Eine von der WKÖ initiierte Erhebung der Gesamtkosten für das Meldewesen war Auslöser dieses (bereits fortgeschrittenen) Projekts. Aufgrund der ermittelten Kosten in Höhe von 50-80 Mio. EUR p.a. für alle österreichischen Kreditinstitute wurde die Unternehmensberatung Schwabe Ley & Greiner (SLG) mit einer Untersuchung beauftragt, wie jene reduziert werden könnten. Zahlreiche Gesprächsrunden in den vergangenen zwei Jahren führten zum Ergebnis, dass mit einem gemeinsamen einheitlichen Datenmodell, in welchem alle Änderungen des Meldewesens spezifiziert und durch einen gemeinsamen Dienstleister umgesetzt werden, Einsparungen von bis zu 80% der Kosten für die Weiterentwicklung und 10-20% der Kosten des laufenden Betriebes möglich sind.⁶

Mit der Unterzeichnung eines Letter of Intent (LoI), eines Projektvertrages, einer Absichtserklärung/Patronatserklärung (Stand: 21.5.2013; noch nicht unterfertigt), einer durch Verbände und OeNB geschlossenen Kooperationsvereinbarung mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung und Steigerung der Kosteneffizienz im Meldewesen (Stand: 21.5.2013; noch nicht unterfertigt) sowie der in Gründung befindlichen Trägergesellschaft AuRep (Austrian Reporting Services) GmbH ist die Basis für die Folgephase des Projekts erfolgt. Ziel ist, die Monetärstatistik (Monstat) per 31.12.2014 über die GMP bzw. AuRep umzusetzen. Gegenwärtig hat die Auswahl des Software-Anbieters, des IT-Beraters sowie des Rechenzentrum-Anbieters entscheidende Bedeutung im Projektfortschritt. Die strategische Bedeutung dieses Projekts wird unter anderem durch die bevorstehende BWG-Novelle (Stand: 14.5.2013) manifestiert. Die im Entwurf vorgeschlagenen Gesetzesänderungen in §§ 74 und 75 BWG setzen beispielsweise den rechtlichen Rahmen für die Umsetzung eines multidimensionalen Datenmodells in Form einer Verordnungsermächtigung der FMA (siehe §74a).

⁶ Quelle: STUZZA vom 11.12.2012

Es bleibt zu hoffen, dass sich zumindest der größte Teil der österreichischen Banken entschließen kann, an diesem gemeinsamen Projekt möglichst frühzeitig teilzunehmen, um einen möglichst hohen Kostenverteilungseffekt und damit eine Verbilligung der Projektkosten für jedes einzelne Institut zu erzielen. Dabei kommt der Rechenzentrumsarchitektur der einzelnen Sektoren und Institute entscheidende Bedeutung zu. Ein späteres Hinzutreten wird vereinbarungsgemäß eine Abgeltung der Risikokosten (Risikoprämie) an die Teilnehmer der ersten Stunde zur Folge haben. Als nächsten Schritt gilt es, zusammen mit der OeNB ein „standing committee“ zu etablieren, um die künftigen Melde-Standards gemeinsam umsetzungsorientiert festzulegen.

5.4. Verbandsausschüsse

Die Ausschüsse des Verbandes geben den Experten der Hypos die Gelegenheit, sich sowohl zu einem Erfahrungsaustausch zu treffen, als auch neue Inputs durch Fachvorträge von Spezialisten und anderen Sektoren sowie der Aufsicht zu erhalten. Zudem werden nach Bedarf auch gemeinsame Dokumente, wie Leitfäden oder Handbücher erstellt. Kleinarbeitsgruppen werden für die Aufbereitung von fachlichen Details zur Abrundung herangezogen.

Im Berichtsjahr gab es vor allem folgende Tagungen und Ausschüsse:

- **Buchhaltertagung** – Im Fokus der Tagung standen heuer neben der BWG-Novelle, der künftig anzuwendende Rechnungslegungsstandard im Hinblick auf den Ordnungsnormenausweis (ONA), die RWA-Optimierung sowie der Stand der IASB-Projekte zu Finanzinstrumenten. Desweiteren fand ein Austausch zur Gemeinsamen Meldewesen-Plattform (GMP) statt.
- **Geldwäsche-Tagung** – Es wurde die neue Leitung der Geldwäschemeldestelle, Frau Mag. Scherschneva-Koller, eingeladen. Erörtert wurde der Ablauf und die Vorgehensweise bei Verdachtsmeldungen. Von RA Dr. Eberl gab es Einblicke zum Finanzstrafgesetz.
- **Compliance-Treffen** - Mit Univ. Prof. Dr. Hinterhofer (Uni Salzburg) wurden Umsetzungsfragen zum KorruptionsstrafrechtsänderungsG 2012 diskutiert.

Mag. Czerny/KPMG erörtere mit den Teilnehmern das Thema Fit&Proper Policy sowie das einschlägige Rundschreiben der FMA.

- **Risikomanagementausschuss** – Der Kreis hat sich neben der Basel III Implementierung (Stand CRR/CRD IV) vor allem mit dem Umsetzungsstand der FMA-Mindeststandards 2013 zum “Risikomanagement zur Vergabe von Fremdwährungskrediten und Krediten mit Tilgungsträgern (FMA-FXTT-MS)” innerhalb des Sektors beschäftigt. Sowohl Referenten der FMA als auch der OeNB standen diesbezüglich für Fragen beziehungsweise zur Diskussion bereit. Dr. von Pföstl (Accenture) berichtete über RWA-Optimierung, Mag. Diem (Hypo NOE) hielt einen Vortrag zum Thema „Recovery Rates bei Banken“.

Weitere Schwerpunkte waren zum einen die Vorstellung des von der OeNB entwickelten Bonitätsbeurteilungsprozesses von Unternehmen (Rating) und zum anderen die ICAAP-Überprüfung.

- **Zahlungsverkehrs-Tag** – Beim Zahlungsverkehrstag erörtert der Leiter der Clearing Service Austria (Herr Pfeffer) die aktuellen Projekte. Weiters wurde den ZV-Leitern ein umfassendes Update aus allen relevanten STUZZA-Gremien gegeben. Mit persönlicher Unterstützung von GF Herrn Heiling wurden hier vor allem folgende Themen besprochen: Europäische Entwicklung in Hinblick auf SEPA, der aktuelle Stand der österreichischen SEPA-Migration sowie technische Neuerungen (QR-Code, E-Mandat). Die praktischen Auswirkungen von SEPA auf die Produkte im Zahlungsverkehr wurden durch Herrn Lemerz (RBI) präsentiert. Herr DI Schamberger (GF PSA) und Herr Mag. Maly (PSA) stellten die aktuellen Entwicklungen im Kartenmarkt, wie zum Beispiel kontaktloses Bezahlen (NFC), Dynamic Currency Conversion, e-Commerce und GEO-Blocking vor. Herr Jacquelin (ERSTE BANK) berichtete als Mitglied des EPC (European Payments Council) über die Organisationsstruktur und Instanzenzüge dieses Gremiums. Desweiteren wurden gemeinsam mit Mag. Ernegger (Bankenverband) die geplanten EU-Vorschläge zum Basiskonto (Stand: 11.4.2013) diskutiert.
- **Treasurer-Runde** – Im Rahmen der Treasurer-Runde präsentierte Mag. Plasser (Semper Constantia) den Teilnehmern die Einschätzungen zu den Wirtschafts- und

Marktentwicklungen. Herr Dr. Hermann (Hypo-Verband) erörtert die Überlegungen der Aufnahme von EIB-Mitteln (Globaldarlehen) zur Weitergabe an die Mitgliedsinstitute durch die POLH und die damit verbundenen Vor- und Nachteile für die Hypothekenbanken. Die Definition und Abgrenzung der Vermögenswerte in Hinblick auf die LCR (Level 1 Assets versus Level 2 Assets) wurden durch Herrn Sachatonicsek, MA (Hypo Verband) dargestellt (Stand: Diskussionspapier Jänner 2013). Im Fokus der Veranstaltung standen jedoch die aktuellen Entwicklungen bezüglich der Finanztransaktionssteuer, die Auswirkungen der EU-Regularien auf die CCP.A beziehungsweise der Wiener Börse (vorgetragen durch Dr. Exinger, Mag. Melzer/Wiener Börse) sowie die Pfandbriefstelle in Bezug auf die EMIR.

- **Rechtsausschuss** - In mehreren Sitzungen des Rechtsausschusses im Berichtszeitraum waren die Schwerpunkte die Überarbeitung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen, das geplante Bankeninterventions- und restrukturierungsgesetz. Frau Univ. Prof. Dr. Flora (Uni Innsbruck) gab in bewährter Form ein Update über die strafrechtlichen Bestimmungen der Kontoöffnungen. Der Erfahrungsaustausch im Hypoverband mit Mitgliedsinstituten des Bankenverbandes über Rechtsfragen zum Thema Fremdwährungskredite fand reges Interesse. Kombiniert wurde der Rechtsausschuss auch heuer wieder mit Seminaren der Hypo-Bildung.
- **Steuerrunde** - Erstmals fand ein Treffen der Steuerexperten im Hypo-Verband statt. Der Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedsinstituten soll in Zukunft regelmäßig stattfinden.
- **FATCA-Workshop** - Im Anschluss an das Hypo-Bildung Seminar mit PWC fand wieder ein Erfahrungsaustausch der Projektverantwortlichen statt.
- **Personalausschuss** - Wie schon in den Vorjahren trat der Personalausschuss zweimal im Berichtsjahr zusammen. Das Frühjahrstreffen findet regelmäßig in Wien statt, das Herbsttreffen als 3. Hypo-HR-Konferenz zuletzt über Einladung der Hypo Burgenland in Neufeld am See. Nachwirkungen der KV-Verhandlungen 2012 ergaben sich neuerlich aus Definitionsfragen aus der KV neu-Struktur, die im Einvernehmen mit der GPA im Frühsommer geklärt werden konnten. Weiterhin

stand der Erfahrungsaustausch im Bereich „Vergütungspolitik und -praxis“ und die Umsetzung des Einkommensberichts aufgrund des Gleichbehandlungsgesetzes auf der Tagesordnung. Der Personalkennzahlen-Vergleich wurde weiter detailliert, verschafft einen guten Überblick und lässt durchaus strategisch unterschiedliche Ausrichtungen der einzelnen Häuser erkennen. Daneben konnten wichtige Daten für das vom ÖGB angestrebte Verfahren bezüglich der Aliquotierung der Kinderzulage bei Teilzeitbeschäftigten daraus gewonnen werden. Signifikant haben qualifizierte Positionen im Bereich der Regulatorik, Risikomanagement und Compliance zugenommen. Die Kosten dafür haben idR das EGT belastet, trotzdem konnte die Cost-/Income-Ratio insgesamt verbessert werden.

In die Sitzungstermine eingebettet wurden Beiratssitzungen der Hypo-Bildung GmbH abgehalten. Dabei wurde die neue Hypo-Bildungskonzeption und die dafür geschaffene Internet-Lernplattform präsentiert und ausgiebig besprochen. Erfreulich waren die absolvierten Verkaufsschulungen, die sehr positiv bewertet wurden.

5.5. Ombudsmann

Heutzutage sieht sich ein Beschwerdeführer (Kunde) mit einer Vielzahl von potentiellen Ansprechpartnern konfrontiert. Neben dem Ombudsmann des Hypo-Verbandes als sektorale Beschwerdestelle gibt es noch Beschwerdestellen in den jeweiligen Landes-Hypothekenbanken. An externen Schlichtungsmöglichkeiten existieren darüber hinaus noch die WKÖ-Schlichtung und seit Mai 2013 die Verbraucherschlichtung. Letztere wird in einer Testphase von 9 Monaten bei Bankgeschäften ausschließlich Fremdwährungskredite behandeln.

Die Beschwerdestellen der Hypos und der Ombudsmann des Hypo-Verbands sind im Gegensatz zur WKÖ-Schlichtungsstelle und der Verbraucherschlichtung keine „unabhängige Servicestelle“. Sowohl WKÖ-Schlichtungsstelle als auch die Verbraucherschlichtung werden von Juristen mit jahrzehntelanger Rechtserfahrung geleitet. Darüber hinaus ist die Unabhängigkeit durch die in den Satzungen festgeschriebene Weisungsfreiheit garantiert. Aufgrund dieser Qualität als Servicestelle

können die WKÖ-Schlichtung und die Verbraucherschlichtung auch Schlichtungssprüche erlassen die für beide Streitparteien verpflichtende Wirkung entfalten können.

Im Gegensatz dazu ist die hypo-interne Schlichtung (i.e. Beschwerdestelle der Hypos bzw. Ombudsmann des Verbandes) mehr als Mediation zu sehen, deren Empfehlungen keine verbindliche Wirkung entfalten können. Im Bestreben, eine kundenfreundliche Lösung herbeizuführen, stellen die Ombudseinrichtungen eine sinnvolle Ergänzung zur ordentlichen Gerichtsbarkeit dar.

II. WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

1. DAS WIRTSCHAFTLICHE UMFELD

In einem Großteil der Welt hat die nach der Finanz- und Wirtschaftskrise eingetretene Erholung im Jahr 2012 spürbar an Schwung verloren. Die Krise im Euroraum strahlt auf andere Regionen aus und dämpft deren Wachstumsperspektiven. Besonders stark betroffen sind die angrenzenden Länder in Zentral- und Osteuropa. Die zukünftigen Perspektiven und somit auch das Wachstum des gesamten Euroraums hängen vor allem vom weiteren Krisenmanagement auf europäischer Ebene sowie von der Umsetzung der erforderlichen Strukturreformen und Konsolidierungsmaßnahmen ab.⁷

Angesichts der hohen internationalen Verflechtung ist das Wachstum in Österreich stark von den Entwicklungen im Ausland geprägt. Gegenwärtig stellt die Vertrauenskrise im Euroraum das größte Risiko für die österreichische Wirtschaftsentwicklung dar. Es wird davon ausgegangen, dass die bisher erfolgten und weiteren Strukturanpassungen einen langsamen Abbau der Ungleichgewichte ermöglichen und mit neuen Reformen die europäische Banken- und Staatsschuldenkrise gemeistert wird. Die negativen Effekte auf die Finanzmärkte und die Realwirtschaft sollten abklingen und von einer wirtschaftlichen Erholung abgelöst werden. Prognostiziert wird, dass in den kommenden Jahren bis 2016 das österreichische Bruttoinlandsprodukt real um durchschnittlich 1,7% pro Jahr wachsen wird.⁸

Von Seiten der internationalen Finanzmärkte haben sich die Rahmenbedingungen seit dem vergangenen Herbst deutlich verbessert. Die Anspannungen im Euroraum, zu denen es im ersten Halbjahr 2012 im Zuge der erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise gekommen war, ließen deutlich nach.⁹ Indikationen für diese Entspannung sind zum einen die Aktienkurse, welche in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften seit Mitte des vergangenen Jahres kräftig gestiegen und zuletzt in einigen Ländern langjährige Höchststände erreicht haben. Zum anderen tragen sowohl die Verringerung zentraler

⁷ Quelle: Österreichische Nationalbank: Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2012 bis 2014, Dezember 2012, Seite 1 f.

⁸ Quelle: IHS: Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft 2012-2016, Juli 2012, Seite 1.

⁹ Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend: Wirtschaftspolitisches Datenblatt, Mai 2013, Seite 46.

Finanzmarktspreads als auch die niedrigeren Volatilitäten zur Verbesserung der Lage bei.¹⁰

1.1. Geschäftsentwicklung der österreichischen Kreditinstitute im Jahr 2012¹¹

Die Geschäftsentwicklung der österreichischen Kreditinstitute im Jahr 2012 weist folgende Entwicklungen auf: Die unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute belief sich Ende Dezember 2012 auf 982,13 Mrd. EUR. Im Berichtsjahr 2012 konnte somit eine Verringerung um 32,15 Mrd. EUR (-3,2%) festgestellt werden. Der Marktanteil der Top-Ten-Banken gemessen an der Bilanzsumme erreichte Ende 2012 ein Niveau von 50,2% (-0,6%-Punkte). Der Stand der Direktkredite blieb im Vergleich zum Vorjahr beinahe unverändert und bezifferte sich Ende 2012 auf 319,4 Mrd. EUR (+0,07 Mrd. EUR). Während die EUR-Kredite stiegen (+9,62 Mrd. EUR), wies das FX-Kreditgeschäft ein Minus von 9,54 Mrd. EUR auf, wobei auch wechselkursbereinigt der Rückgang im selben Ausmaß erkennbar war. Der Anteil der FX-Kredite an den Gesamtausleihungen fiel um 3,0%-Punkte auf 14,5%. Der Stand der Wertberichtigungen erhöhte sich seit 12/2011 auf 15,72 Mrd. EUR (+0,69 Mrd. EUR). Das Verhältnis der Kundenforderungen zu den Wertberichtigungen erhöhte sich um 0,1%-Punkte auf 3,4%.

Einlagenseitig ist eine Zunahme gegenüber dem Jahresende 2011 um 2,3% (+6,79 Mrd. EUR) festzustellen, welches vor allem auf die Sektoren "private Haushalte" (+4,02 Mrd. EUR), "nicht finanzielle Unternehmen" (+2,86 Mrd. EUR) sowie den Sektor "Staat" (+1,38 Mrd. EUR) zurückzuführen ist.

Ende 2012 lag der Anteil der Auslandsaktiva an der Bilanzsumme auf durchschnittlich 30,9 % und jener der Auslandspassiva bei 23,9%.

¹⁰ Quelle: Monatsbericht der EZB, März 2013, Seite 81 f.

¹¹ Quelle: Schin/Simhandl: Österreichs Kreditinstitute im Jahr 2012. In: Bankarchiv, 61. Jahrgang, April 2013, Seite 242-245.

Eigenmittel

Die nach den Bestimmungen von Basel II errechneten unkonsolidierten anrechenbaren Eigenmittel betragen Ende des Jahres 2012 94,19 Mrd. EUR und entsprechen somit einer leichten Erhöhung um 2,96 Mrd. EUR bzw. 3,2%. Mit 76,31 Mrd. EUR entfielen rund 81% der Eigenmittel auf das Kernkapital. Die unkonsolidierte Eigenmittelausstattung in Prozent der Bemessungsgrundlage (solvency ratio) betrug 20,3%.

1.2. Geschäftsentwicklung des Sektors

Aufgrund der unterschiedlichen Ergebnisentwicklung unserer einzelnen Institute wird auf die nachfolgende Einzeldarstellung im Kurzabriss verwiesen.

Im Sektor ist eine ähnliche Geschäftsentwicklung wie im Gesamtbankenmarkt festzustellen. Die Fremdwährungskredite wurden reduziert, das (erwartete) EGT erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 139,24% (Gesamtbankenmarkt 156,5%). Die Cost/Income Ratio verbesserte sich hingegen 2012 gegenüber 2011 im Sektor deutlich (-6,25%) verglichen mit dem Gesamtmarkt (+4,74%).

DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ÜBERBLICK

	in Millionen Euro		Veränderung zum Vorjahr	in %
	2012	2011		
AKTIVA				
Direktkredite an inländische Nichtbanken	319.397,49	319.322,27	75,22	0,02%
hievon Fremdwährungskredite	46.355,41	55.899,18	-9.543,77	-17,07%
Auslandsaktiva	303.615,73	320.963,73	-17.348,00	-5,40%
PASSIVA				
Einlagen inländischer Nichtbanken	296.449,76	289.664,53	6.785,23	2,34%
hievon Spareinlagen	156.229,27	157.007,40	-778,13	-0,50%
Eigene Emissionen (in- und ausländisch)	240.240,78	254.876,34	-14.635,56	-5,74%
BILANZSUMME	982.126,30	1.014.278,87	-32.152,57	-3,17%
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG				
Betriebsaufwendungen	12.196,31	11.712,90	483,41	4,13%
hievon Personalaufwand	6.244,07	5.997,61	246,46	4,11%
Nettozinsertrag	8.819,35	9.622,10	-802,75	-8,34%
Betriebserträge	19.124,35	19.236,38	-112,03	-0,58%
Betriebsergebnis	6.928,04	7.523,48	-595,44	-7,91%
EGT*)	4.371,90*)	1.704,46*)	2.667,44	156,50%
*) erwartet				
EIGENMITTEL				
Solvabilität	37.450,08	39.754,94	-2.304,86	-5,80%
Eigenmittelkoeffizient	20,32%	18,50%	1,82	9,84%
Cost/Income Ratio	63,77%	60,89%	2,88	4,74%

HYPO-VERBAND 2012

DER HYPO-SEKTOR IM ÜBERBLICK

	in Millionen Euro		Veränderung zum Vorjahr	in %
	2012	2011		
AKTIVA				
Direktkredite an inländische Nichtbanken	35.637,89	35.665,25	-27,36	-0,08%
hievon Fremdwährungskredite	5.682,23	7.015,46	-1.333,23	-19,00%
Auslandsaktiva	31.180,13	34.805,11	-3.624,98	-10,42%
PASSIVA				
Einlagen inländischer Nichtbanken	12.454,33	12.331,71	122,62	0,99%
hievon Spareinlagen	5.733,49	5.794,02	-60,53	-1,04%
Eigene Emissionen (in- und ausländisch)	47.432,73	50.897,98	-3.465,25	-6,81%
BILANZSUMME	85.033,17	89.469,01	-4.435,84	-4,96%
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG				
Betriebsaufwendungen	614,30	620,80	-6,50	-1,05%
hievon Personalaufwand	342,09	317,90	24,19	7,61%
Nettozinsertrag	680,34	697,22	-16,88	-2,42%
Betriebserträge	1.103,81	1.045,77	58,04	5,55%
Betriebsergebnis	489,51	424,97	64,54	15,19%
EGT*)	101,34*)	42,36	58,98	139,24%
*) erwartet				
EIGENMITTEL				
Solvabilität	3.586,78	3.653,42	-66,64	-1,82%
Eigenmittelkoeffizient	13,44%	11,87%	1,57	13,23%
Cost/Income Ratio	55,65%	59,36%	-3,71	-6,25%

2. DIE HYPOS IM EIGENPORTRÄT 2012

Auf den nächsten Seiten haben wir unseren Mitgliedsinstituten die Möglichkeit gegeben, die wesentlichen Entwicklungen im Geschäftsjahr 2012 darzustellen.



2.1. HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft

Die Bank Burgenland versteht sich als typische Regionalbank mit dem Kernauftrag, die örtliche Wirtschaft mit umfassender Bankeninfrastruktur zu versorgen. Die Bank verfolgt die Strategie, nachhaltige Dienstleistungen für die Kundinnen und Kunden im Privat-, Geschäfts-, Firmenkunden- und Immobilienfinanzierungssegment anzubieten.

Im Geschäftsjahr 2012 wurde das Filialnetz neu strukturiert. Am 29. Oktober 2012 wurde in der Innenstadt Wiens, im Palais Esterházy in der Wallnerstraße 4, ein weiterer Bank Burgenland-Standort feierlich eröffnet, an den die bisherige Filiale Kolingasse übersiedelt ist. In Wien sind somit sämtliche Gesellschaften der GRAWE Bankengruppe an einem Standort konzentriert. In der Innenstadt Wiens, am Lobkowitzplatz 3, wurde am 10. Mai 2012 ein neues Servicecenter der Bank Burgenland eröffnet. Die Filiale Neufeld wurde per 30. Juni 2012 in die Filiale Eisenstadt eingegliedert.

Zur Bankengruppe der GRAWE zählen neben der HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft auch die Capital Bank - Grawe Gruppe AG, die Brüll Kallmus Bank AG, die Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft, die SOPRON BANK BURGENLAND ZRt. und die BB Leasing GmbH. Damit wird die von einem Finanzdienstleister erwartete Produktvielfalt mit Angeboten an Finanzierungen, Veranlagungen, im Bereiche Private Banking, Investmentbanking und Asset Management sowie von Versicherungsprodukten innerhalb des Konzerns gewährleistet.

Im Wirtschaftsjahr 2012 (nach UGB) hat sich die Bilanzsumme mit 3.581,8 MEUR, ein Minus von 2,8 % zum Vorjahr, nur geringfügig verändert. Diese Entwicklung stand im

Einklang mit der strategischen Ausrichtung der Bank durch den Vorstand unter Berücksichtigung der Refinanzierungspolitik und der langfristigen Liquiditätsplanung.

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten lagen mit 313,7 MEUR um 205,2 MEUR unter dem Vorjahr. Der Gesamtstand der Forderungen an Kunden (nach Wertberichtigungen) betrug rd. 2.274,4 MEUR (VJ 2.424,2 MEUR). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme von 6,2 %. Die Bewertung des Kreditportefeuilles erfolgte, wie auch schon in den Vorjahren, mit vorsichtigen Ansätzen.

Die Veranlagungen in Wertpapieren dienen der zunehmenden Diversifizierung und Ertragsoptimierung. Das Nostrovolumen betrug per Jahresende 2012 637,2 MEUR, was gegenüber dem Vorjahreswert von 519,9 MEUR eine Steigerung von 22,6 % bedeutet. Im Bereich der Corporate Bonds und der Bankanleihen wurde die Differenzierung nach regionalen Gesichtspunkten und Risikoüberlegungen weiter forciert.

Die Position Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten lag zum 31.12.2012 mit 281,8 MEUR um 22,6 MEUR über dem Vorjahr. Zum Jahresende betrugen die verbrieften Verbindlichkeiten 1.638,7 MEUR gegenüber 1.674,2 MEUR Ende 2011.

Trotz steigendem Konditionendruck konnte das Volumen der Spareinlagen von 504,3 MEUR in 2011 um 1,6 % auf 512,5 MEUR im Berichtsjahr erfolgreich gesteigert werden. Die Kundenverbindlichkeiten reduzierten sich jedoch auf 1.067,2 MEUR oder 6,7 %. Insgesamt hält im Retailbereich der Trend zur Sparbucheinlage beziehungsweise zu konservativen Veranlagungsformen aufgrund der anhaltenden Turbulenzen auf den Kapitalmärkten weiterhin an.

Der Nettozinsertrag in Höhe von 43,6 MEUR (VJ 46,9 MEUR), die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen von 7,2 MEUR (VJ 7,8 MEUR), das Provisionsergebnis mit 10,2 MEUR (VJ 10,8 MEUR) und das Ergebnis aus Finanzgeschäften von 2,5 MEUR (VJ 1,0 MEUR) führten zu Betriebserträgen von 64,6 MEUR (VJ 67,4 MEUR).

Trotz eines gesunkenen Betriebsergebnisses von 29,9 MEUR, konnte im Vergleich zum Vorjahr das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit mit einem Anstieg von 7,6 MEUR auf 16,8 MEUR mehr als verdoppelt werden. Ausschlaggebend für die

Steigerung war eine deutliche Verbesserung des Bewertungsergebnisses aus Kreditrisiken und Finanzanlagen.

Im Berichtsjahr konnte nach Berücksichtigung der auf der Gruppenbesteuerung basierenden Umlagenverrechnungen ein Jahresüberschuss von 16,1 MEUR nach 12,9 MEUR im Vorjahr erzielt werden. Dies entspricht einer Steigerung von 25,1 %.

Der Gewinnvortrag beträgt zum Jahresende 112,8 MEUR (VJ 106,1 MEUR), der Bilanzgewinn des Berichtsjahres wird mit 128,2 MEUR nach 117,8 MEUR im Vergleichsjahr ausgewiesen.

Das klare Bekenntnis zur ganzheitlichen Betreuung im **Privat und Geschäftskundenbereich** unserer Kunden in unseren Filialen im Burgenland, Wien und Graz steht nach wie vor im Zentrum unserer Vertriebsstrategie. Durch die Eröffnung eines zweiten Standortes in Wien am Lobkowitzplatz konnten wir die Marktpräsenz am Wiener Platz ausweiten. Mit der Verlegung des bestehenden Standortes von der Kolingasse in die Wallnerstraße, Palais Esterházy, wurde ein weiterer Grundstein für die verstärkte und konzentrierte Betreuung des Wachstumsmarktes Wien mit der Zielgruppenorientierung gehobene Privat- und Geschäftskunden gelegt. Die Filiale Graz, Jungferngasse, setzte 2012 ihren Wachstumstrend fort und etabliert sich zusehends am Grazer Markt als Ansprechpartner für gehobene Kundenwünsche.

Aufgrund der bereits im Vorjahr umgesetzten Maßnahmen in Form von Struktur- und Kapazitätsanpassungen konnte dem Trend erfolgreich entgegengewirkt werden und die Rentabilität des **Firmenkundenbereichs** wesentlich gesteigert werden. Als Folge konnte trotz rückläufigem Geschäftsvolumen das operative Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr auf hohem Niveau und stabil gehalten werden.

Der Bereich **Immobilien- und Projektfinanzierungen** ist an den Standorten Wien, Eisenstadt und Graz vertreten. Zu den Hauptaufgaben zählt die Immobilienfinanzierung in allen ihren Facetten (z.B. Zinshäuser, Handels- und Gewerbeobjekte sowie Spezialimmobilien). Am Standort Eisenstadt werden außerdem die gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaften betreut, von Wien aus wird das Auslandsengagement im Immobilienbereich gesteuert. Darüber hinaus werden die Kunden hinsichtlich möglicher Absicherungsinstrumente (Zins- und Währungsbereich) beraten und umfassend serviert.

Der **Personalstand** betrug zum Jahresende 2012 329 MitarbeiterInnen. Die konzernweite Zusammenarbeit im Rahmen der bankspezifischen Aus- und Weiterbildung konnte auch in diesem Jahr kontinuierlich ausgebaut werden. So wurde nun auch für die Sopron Bank die fachspezifische Basisausbildung entsprechend der Konzernstandards überarbeitet und umgesetzt.

Die GRAWE Bankengruppe

Die Bank Burgenland steht seit Mai 2006 im Eigentum der Grazer Wechselseitige Versicherung AG (GRAWE). Seit 2008 bildet die Bank Burgenland gemeinsam mit der CAPITAL BANK – GRAWE Gruppe AG, die von der GRAWE in die Bank Burgenland eingebracht wurde. In der GRAWE Bankengruppe nimmt die Bank Burgenland die Stellung eines übergeordneten Kreditinstitutes ein. Unter der Capital Bank als 100 % Tochter der Bank Burgenland sind die Tochtergesellschaften Brüll Kallmus Bank AG und Security Kapitalanlagegesellschaft zu erwähnen. Der GRAWE Konzern bildet mit dieser Kreditinstitutsgruppe aus regulatorischer Sicht ein Finanzkonglomerat.

Die **Capital Bank** ist ein auf Privat- und Investment Banking spezialisiertes Geldinstitut. Der Bereich Private Banking, das wesentlichste Geschäftsfeld der Bank, konnte das Kundendepotvolumen trotz schwierigen Marktumfelds im Jahresverlauf um über 6,8 % steigern. Das gesamte Kundendepotvolumen in der Capital Bank wurde gar um 10,5 % von EUR 7,36 Mrd. auf EUR 8,13 Mrd. ausgebaut. Neben der hohen Beratungsqualität basiert der Unternehmenserfolg auch auf der Expertise der Veranlagungsexperten der zentralen Vermögensverwaltung.

Die **Brüll Kallmus Bank** ist eine im Geschäftsfeld Corporate Banking aktive Spezialbank und überwiegend im Bereich Anleihen Sales und Brokerage aktiv. Mit Zweigniederlassungen in Graz, Linz und Wien serviert die Brüll Kallmus Bank institutionelle und quasi-institutionelle Kunden in ganz Österreich und teilweise im benachbarten Ausland.

Die **Security KAG** ist eine auf Vermögensveranlagung und Fondsmanagement spezialisierte Kapitalanlagegesellschaft.

Die **BK Immo Vorsorge GmbH**, die im Jahr 2009 als hundertprozentige Tochter der Brüll Kallmus Bank gegründet wurde, ist auf die Errichtung von Vorsorgewohnungen, den Ankauf und die Sanierung von Altimmobilien sowie die Konzeption von Bauherrenmodellen spezialisiert.

Die Entwicklung der **Sopron Bank Zrt.** war im Jahr 2012 erneut von einem schwierigen makroökonomischen Umfeld in Ungarn geprägt. Als Reaktion auf die Marktsituation wurde die Sopron Bank im Jahr 2012 einer bis ins dritte Quartal andauernden Umstrukturierung unterzogen. Unter anderem wurden zur Jahresmitte sieben Filialen geschlossen und der Mitarbeiterstand um ein Drittel reduziert. Dabei kam es auch zu wesentlichen Änderungen im Führungsteam. Die Eigentümerin der Sopron Bank, namentlich die Bank Burgenland bzw. dahinter die Grazer Wechselseitige Versicherung AG, stehen weiterhin zu ihrer ungarischen Tochter, was durch eine Stärkung der Kapitalbasis der Sopron Bank sowie Bereitstellung von langfristiger Fremdwährungsrefinanzierung, Personalressourcen und voranschreitender Integration in Managementprozesse unter Beweis gestellt wurde. Wir sind überzeugt, dass die Sopron Bank, ungeachtet der widrigen Umstände, die aktuell herausfordernde Zeit überwinden und gestärkt aus der Krise hervorgehen wird.

Die **BB Leasing GmbH** ist auf die Vergabe von Leasing- und Mietkaufverträgen, vor allem von Nutzkraftfahrzeugen und im Mobilenbereich, spezialisiert. Der landwirtschaftliche Bereich wurde in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Die Marktpräsenz liegt hauptsächlich im Raum Ostösterreich (Burgenland, Steiermark, Niederösterreich und Wien). Der Jahresgewinn (nach Steuern) betrug im Wirtschaftsjahr 2012 477 TEUR (2011: 478 TEUR).

AUSBLICK 2013

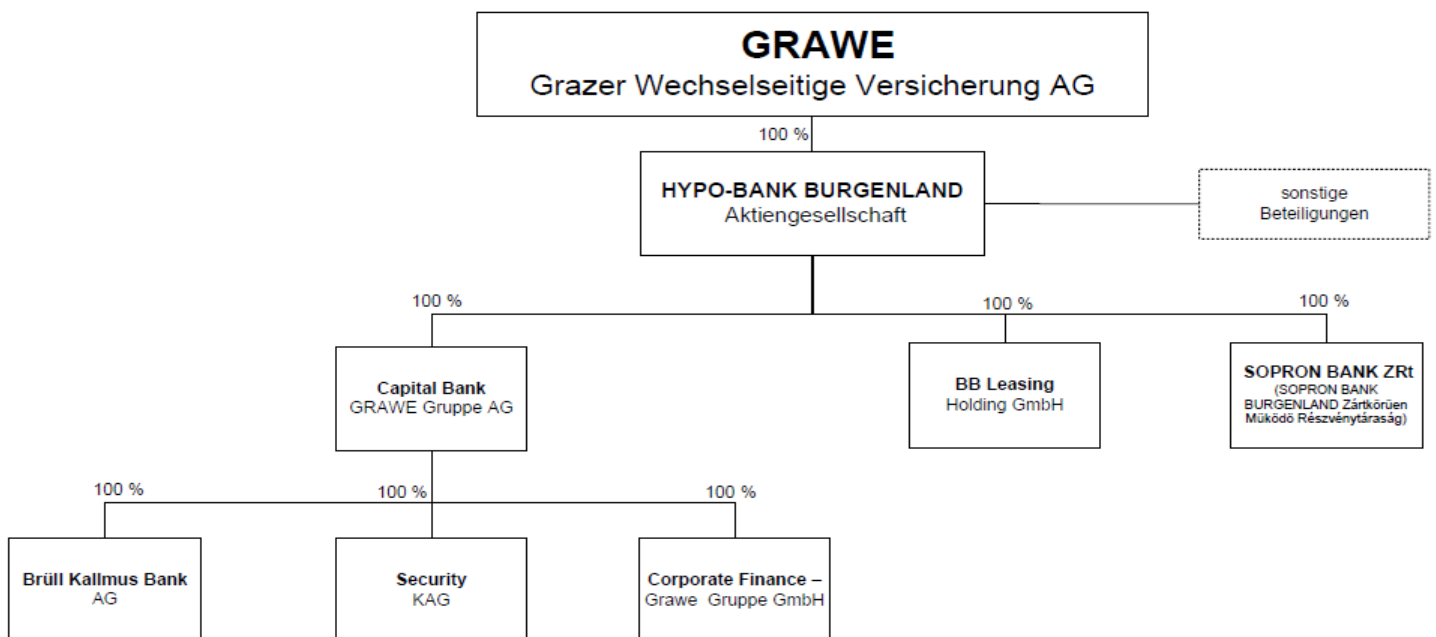
Die GRAWE Bankengruppe, mit der Bank Burgenland an der Spitze, wird den eingeschlagenen strategischen Pfad konsequent weitergehen. Eine Reihe von Maßnahmen, die zu einer weiteren deutlichen Verbesserung der Ertrags-, Kosten- und Risikosituation führen sollen, wurden auf den Weg gebracht und werden nun umgesetzt. Das Ziel ist dabei, die Unabhängigkeit der GRAWE Bankengruppe weiter zu stärken.

HYPO-VERBAND 2012

So wird in der Bank Burgenland im Österreichgeschäft eine risiko- und margenadäquate Geschäftspolitik bei stabilem Ausleihungsvolumen fortgesetzt. Im Passivbereich liegt der Fokus auf einer nachhaltigen Verbesserung der Loan-to-Deposit Ratio. Im Fokus steht darüber hinaus die Senkung von Liquiditätsrisiken im Zusammenhang mit der sich ändernden Refinanzierungslandschaft. Es bleibt dabei das Ziel, nachhaltige Dienstleistungen mit hohem Kundennutzen anzubieten und die Aufgabe einer regionalen Universalbank weiterhin wahrzunehmen.

Im Marktgebiet Ungarn liegt das Augenmerk auf einer nachhaltigen Wiederherstellung der Ertragskraft des Geschäfts der Sopron Bank bei niedrigem Risikoprofil in einem derzeit außerordentlich schwierigen Marktumfeld.

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	3.581,8	3.683,4
Eigenmittel	393,1	395,0
EGT	16,8	7,6
Spareinlagen	512,5	504,3
Ø Mitarbeiteranzahl	290	292
Anzahl Filialen	15	15
Return on equity	5,4%	2,5%
Cost Income Ratio	53,8%	50,6%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.2. HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG

Bilanzentwicklung

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die Bilanzsumme der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG, die innerhalb der Hypo Alpe Adria-Gruppe als zentrale Steuerholding die Hauptrefinanzierungsfunktion ausübt, weiter reduziert werden. Dies ist wie bereits in den Vorjahren durch die geringere Neugeschäftstätigkeit einiger Konzerngesellschaften und den in Kraft befindlichen Neugeschäftsstopp für das Drittkunden-Portfolio der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG sowie einiger Abbau-Konzerngesellschaften begründet. Gegenläufig wirkte die im Dezember 2012 erfolgte Kapitalerhöhung durch den Alleineigentümer in Höhe von EUR 0,5 Mrd. sowie die Begebung einer EUR 1,0 Mrd. staatsgarantierten Nachranganleihe.

Die Bilanzsumme reduzierte sich in Summe betrachtet während des Geschäftsjahres um - 7,1 % von EUR 22,7 Mrd. auf EUR 21,1 Mrd. (EUR -1,6 Mrd.). Mit EUR 10,4 Mrd. lagen

die Forderungen an Kunden, die auch die Finanzierungslinien an die Konzern-Leasing-Gesellschaften umfassen, um EUR 1,4 Mrd. bzw. 16,1 % über dem Vergleichswert des Vorjahres (EUR 9,0 Mrd.). Diese Erhöhung ist vor allem auch auf die im Rahmen der Spaltung Hypo Alpe-Adria-Bank AG übernommenen Kundenportfolien zurückzuführen. Der wesentlichste Effekt resultiert aber mit rund EUR 1,2 Mrd. aus der konzerninternen Übertragung von Refinanzierungslinien aus den Forderungen an Kreditinstitute, die durch konzerninterne Portfoliotransfers in Abbaugesellschaften bedingt ist.

Die Risikovorsorgen für Kundenforderungen erhöhten sich im Geschäftsjahr 2012 von EUR 1,3 Mrd. auf EUR 1,4 Mrd. Die Erhöhung in Höhe von EUR 0,1 Mrd. ist einerseits auf die Erhöhung der Risikovorsorgen auf die Refinanzierungslinien an die Töchter zurückzuführen. Diese werden insbesondere bei Vorliegen von negativen Eigenkapitalständen von Tochtergesellschaften gebildet, um etwaig notwendige Rekapitalisierungsmaßnahmen zu bevorsorgen. Andererseits wirkte sich auch hier die Übernahme des im Rahmen der Spaltung auf die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG übertragenen Portfolios der österreichischen Tochterbank aus.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und eigene Emissionen von verbrieften Verbindlichkeiten betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 13,7 Mrd. (2011: EUR 16,1 Mrd.) und lagen damit aufgrund von Rückführungen von Verbindlichkeiten um EUR -2,3 Mrd. unter dem Niveau des Vorjahres. Damit entspricht der Anteil dieser Positionen an der Bilanzsumme rund 64,8 % (im Vorjahr rund 70,8 %).

Die Zunahme der nachrangigen Verbindlichkeiten ist im Wesentlichen durch die Begebung der bereits erwähnten EUR 1,0 Mrd. staatsgarantierten Nachranganleihe bedingt; kompensierend wirkte sich der Rückkauf einer in dieser Kategorie ausgewiesenen Hybridkapitalanleihe im April 2012 aus. Auch der Rückgang des Ergänzungskapitals, das im Vorjahr mit rund EUR 0,2 Mrd. ausgewiesen worden ist, ist zum Teil auf diesen Rückkauf zurückzuführen. Der Buchwert des restlichen noch bestehenden Ergänzungskapitals mit einem Nominale von rund EUR 0,1 Mrd. wurde aufgrund der Neueinschätzung der daraus noch resultierenden Cashflows auf den erwarteten Rückzahlungsbetrag hin angepasst.

Die Position Eigenkapital verzeichnete im Geschäftsjahr 2012 eine Erhöhung von rund EUR 0,3 Mrd. auf EUR 1,2 Mrd., welche auf die durchgeführte Kapitalerhöhung in Höhe von EUR 0,5 Mrd. durch die Republik Österreich zurückzuführen ist. Negativ wirkte sich in dieser Position der Jahresverlust der Bank aus.

Eigenmittel

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 erreichten die gesamten anrechenbaren Eigenmittel gemäß österreichischem Bankwesengesetz (BWG) EUR 1.967,0 Mio. (2011: EUR 1.528,7 Mio.). Das gesetzliche Mindestfordernis lag bei EUR 1.314,8 Mio. (2011: EUR 1.346,6 Mio.), was einer Überdeckung von EUR 652,2 Mio. (2011: EUR 182,1 Mio.) bzw. einem Deckungsgrad von 149,6% (2011: 113,5%) entspricht.

Zum 31. Dezember 2012 erreichte die Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio) bezogen auf das Bankbuch (Kreditrisiko) 8,2% (2011: 5,4%). Bezogen auf die gesamte Eigenmittelbemessungsgrundlage (inklusive Markt- und operationelles Risiko) ergab sich zum 31. Dezember 2012 eine Kernkapitalquote in Höhe von 8,0% (2011: 5,3%) bzw. eine gesamte Eigenmittelquote von 12,0% (2011: 9,1%), die damit über der in Österreich gesetzlich erforderlichen Mindestquote von 8,0% lag.

Ergebnisentwicklung

Die Ergebnisentwicklung der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG im Geschäftsjahr 2012 war geprägt durch ein wieder ansteigendes operatives Ergebnis und Belastungen aus der Beteiligungsbewertung, die gemeinsam mit anderen Faktoren und dem Verlustvortrag in Höhe von EUR -164,7 Mio. zu einem Bilanzverlust von EUR -395,9 Mio. führten.

Durch die höheren Zinserträge, resultierend aus den gestiegenen Zinskonditionen im Zusammenhang mit den Töchterrefinanzierungen und geringeren Zinsaufwendungen durch das allgemein gesunkene Zinsniveau und die vorzeitige Rückzahlung von Refinanzierungslinien, erhöhte sich das Nettozinsergebnis gegenüber dem Vorjahreswert um EUR 20,0 Mio. auf EUR 74,0 Mio. (2011: EUR 54,0 Mio.).

Bei der Position Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen konnte gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um EUR 11,7 Mio. auf EUR 95,5 Mio. (2011: 83,9 Mio.) verzeichnet werden. Die Steigerung ist größtenteils auf eine im Geschäftsjahr 2012

phasenkongruent vereinnahmte Dividende in Höhe von EUR 43,9 Mio. aus einer Konzerntochter zurückzuführen.

Das Provisionsergebnis, als Saldo zwischen Provisionserträgen (EUR 13,0 Mio.) und Provisionsaufwendungen (EUR -30,6 Mio.), betrug im Jahr 2012 EUR -17,5 Mio. (2011: EUR -5,5 Mio.). Neben den geringeren Erträgen durch den Wegfall von Provisionsaufwendungen durch die nunmehr direkte Refinanzierung von Tochtergesellschaften trugen vor allem höhere Provisionsaufwendungen, bedingt durch einen im Geschäftsjahr 2012 abgeschlossenen Vergleich, zu diesem Ergebnis bei.

Im Geschäftsjahr 2012 kam es zu einer geringfügigen Steigerung der Mitarbeiterzahl von 586 (Jahresdurchschnitt 2011) auf 587 (Jahresdurchschnitt 2012). Bei den Betriebsaufwendungen der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG lagen die Personalaufwendungen daher mit EUR -53,7 Mio. in etwa auf Vorjahresniveau (2011: EUR -52,4 Mio.). Die aufgrund des allgemeinen Prämienstopps vorgenommene Auflösung von Vorsorgen für Bonuszahlungen und die teilweise Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen beeinflussten den Personalaufwand positiv.

Die übrigen Sachaufwendungen verringerten sich im Geschäftsjahr 2012 gegenüber dem Vorjahreswert um EUR 45,6 Mio. auf EUR -49,2 Mio. Diese Position beinhaltet unter anderem Haftungsaufwendungen in Höhe von EUR -10,7 Mio. (2011: EUR -30,4 Mio.), welche mit den beiden staatsgarantierten Anleihen (GGB) sowie bis einschließlich 2011 mit der Gewährträgerhaftung des Landes Kärnten im Zusammenhang stehen. Neben dem Wegfall der Aufwendungen für die Landeshaftung ist der Rückgang dieser Position vor allem auf die um EUR 25,8 Mio. signifikant niedrigeren Rechts- und Beratungsaufwendungen zurückzuführen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen im Geschäftsjahr mit EUR -19,5 Mio. signifikant über den Aufwendungen des Vorjahres (2011: EUR -3,8 Mio.). Die Erhöhung ist vor allem auf die im Geschäftsjahr durchgeführte Dotierung einer Drohverlustrückstellung im Zusammenhang mit einem Leasing-Vertrag über ein Corporate Asset in Höhe von EUR -13,9 Mio. bedingt.

In Summe erhöhte sich im Geschäftsjahr 2012 das Betriebsergebnis der Bank als Saldo von Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen von EUR 33,1 Mio. auf EUR 67,2 Mio. Dies entspricht einer Steigerung um EUR 34,1 Mio. gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres.

Die vorgenommenen Auflösungen von Zinshedges beruhten auf einer detaillierten Analyse und führten zu einer Reduktion des Zinsrisikos. Weiters beinhaltet diese Position einen Ertrag in Höhe von EUR 68,0 Mio. aus der Abwertung von seitens der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG begebenen Ergänzungskapitalanleihen, der sich aus der Bewertung der Emissionen mit dem erwarteten Rückzahlungsbetrag ergab.

Die notwendigen Kreditrisikovorsorgen gegenüber Drittkunden erhöhten sich im Geschäftsjahr, was zu einer Nettodotierung von EUR 47,8 Mio. (2011: Nettoauflösung von EUR 88,3 Mio.) führte. Die Ursache lag vorwiegend im sehr schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld, das dazu führt, dass Kunden ihre Kredite nicht mehr bedienen können und auch das bereits bestehende NPL (Non Performing Loan) -Portfolio nur sehr schleppend abgebaut werden kann.

Negative Effekte in Höhe von EUR -104,3 Mio. (2011: EUR 153,7 Mio.) resultierten aus der Dotierung von Vorsorgen auf Refinanzierungslinien an Tochtergesellschaften, die im Zusammenhang mit der Durchführung von Kapitalmaßnahmen bei diesen stehen. Die Effekte aus den tatsächlich geleisteten Rekapitalisierungen des Geschäftsjahres werden im Ergebnis aus der Bewertung und Veräußerung von Finanzanlagen, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2012 war entgegen den ergebniswirksamen Belastungen im Jahr 2011 im Wertpapier-Portfolio des Bankbuch-Umlaufvermögens ein positives Ergebnis zu verzeichnen. Insgesamt betrug dieses rund EUR 39,8 Mio. (2011: EUR -11,2 Mio.), das im Wesentlichen aus der Auflösung von Derivatpositionen entstanden ist.

Die sich aus dem übrigen Beteiligungs-Portfolio ergebenden Belastungen in Höhe von EUR -76,5 Mio. (2011: EUR -153,8 Mio.) betrafen mit EUR -62,4 Mio. die Abwertung einer Holdinggesellschaft, in der im Wesentlichen die Leasing-Tochtergesellschaften gebündelt sind.

HYPO-VERBAND 2012

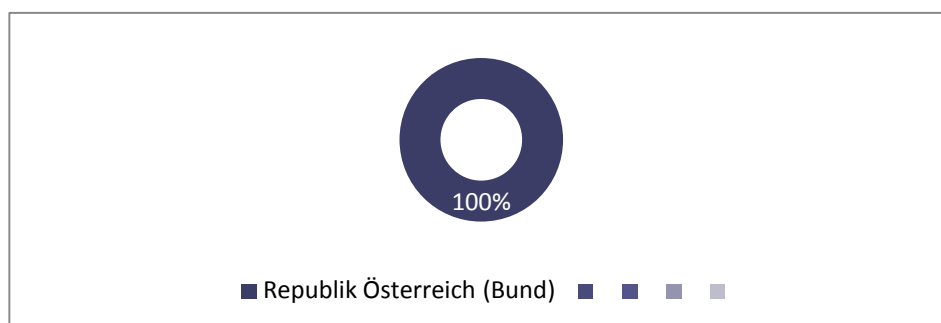
Die Erträge im Zusammenhang mit Wertpapieren des Bankbuch-Anlagevermögens betragen EUR 2,7 Mio. und lagen damit um EUR 37,7 Mio. über dem Vergleichswert des Vorjahres (2011: EUR -35,0 Mio.). Ausschlaggebend für das negative Ergebnis des Vorjahres waren im Wesentlichen die erforderlichen Abwertungen auf die sich im eigenen Portfolio befindlichen Griechenland-Wertpapiere in Höhe von EUR -22,6 Mio. Unter Berücksichtigung obiger Effekte ergab sich daher ein negatives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) in Höhe von EUR -211,7 Mio. (2011: EUR -125,9 Mio.).

Die Position Außerordentliches Ergebnis in Höhe von EUR 7,4 Mio. (2011: EUR -16,0 Mio.) beinhaltet wie auch schon im Vorjahr die Aufwendungen für „Forensics“, die einerseits die bis zum 4. Quartal 2012 angefallenen Aufwendungen sowie auch die geschätzten zukünftigen Kosten umfassen.

Unter Berücksichtigung des Verlustvortrages aus dem Geschäftsjahr 2011 in Höhe von EUR -164,7 Mio. weist die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG im Jahr 2012 einen Bilanzverlust von EUR -395,9 Mio. aus, der im Wesentlichen durch Abwertungen auf Bankbeteiligungen bedingt ist.

Eigentümerstruktur:

Eigentümerstruktur per 31.12.2012



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	21.058	22.670
Eigenmittel	1.958	1.518
EGT	-212	-126
Spareinlagen	0,054	0,046
Ø Mitarbeiteranzahl	587	586
Anzahl Filialen	2	1
Return on equity	n.a.	n.a.
Cost Income Ratio	64,75%	82,14%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.3. HYPO ALPE-ADRIA GRUPPE

Ergebnisentwicklung

Im Geschäftsjahr 2012 lag der Fokus der Hypo Alpe Adria darauf, die definierte Strategie für die zu redimensionierende Gruppe zügig weiterzuverfolgen, nach dem letztjährig ausgewiesenen Gewinn der Gruppe eine nachhaltige Stabilisierung der Finanz- und Risikokennzahlen zu erreichen und Maßnahmen für die Abgabe der nicht zum Kerngeschäft zählenden Geschäftsteile zu treffen, um so die Grundvoraussetzungen für die Erfüllung der im JRAD-Verfahren festgestellten Kapitalerfordernisse zu schaffen.

Das gesamtwirtschaftliche Umfeld in den Kernmärkten der Hypo Alpe Adria ist nach wie vor ein schwieriges. Auch für 2013 ist keine wesentliche Besserung in Sicht. Diese Umstände spiegeln sich teilweise auch im Periodenergebnis der Gruppe wider: Das Nettozinsergebnis ist aufgrund des Umstands, dass das abreifende Portfolio des Abbausegmentes nicht durch Neugeschäft kompensiert wird, das langfristig niedrige

Zinsniveau und durch gezieltes Bilanzmanagement zur Stärkung der eigenständigen Refinanzierungsfähigkeit der Kerneinheiten und aufgrund des nach wie vor hohen NPL (Non-Performing Loans)-Standes rückläufig. Die neu zu bildenden Kreditrisikovorsorgen sind nach der drastischen Reduktion im Vorjahresvergleichszeitraum wieder um über 30 % gestiegen.

Im Endergebnis konnte wie bereits im Geschäftsjahr 2011 mit EUR 3,0 Mio. (2011: EUR 69,3 Mio.) ein positives Ergebnis nach Steuern erwirtschaftet werden. Herunter gebrochen auf Segmentebene zeigte sich, dass – unter Exkludierung von Sonder-Bewertungseffekten – vor allem das SEE-Netzwerk und die österreichische Bankentochter die Ergebnistreiber waren, die mit deutlich positiven Jahresergebnissen die negativen Effekte aus den Abbausegmenten (teil)kompensierten.

Das Nettozinsergebnis des Konzerns reduzierte sich gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres von EUR 753,3 Mio. auf EUR 678,4 Mio. Dies entspricht einer Verringerung um EUR -74,9 Mio. bzw. 9,9 %.

Im Bereich des Ergebnisses aus AFS-Finanzanlagen (AFS-available for sale) führten im Vorjahr vor allem die erforderlichen Abwertungen auf Griechenland-Staatsanleihen in Höhe von EUR -23,9 Mio. zum ausgewiesenen negativen Ergebnis von EUR -54,8 Mio. Weitere Effekte betrafen die Abwertungen auf slowenische Wertpapiere (EUR -6,7 Mio.) sowie eine Beteiligung (EUR -9,0 Mio.), die sich im Geschäftsjahr 2012 nicht wiederholten. Im Geschäftsjahr 2012 war das Ergebnis in der Kategorie AFS (EUR -8,2 Mio.) vor allem durch den notwendigen Eigenkapitalzuschuss an eine nicht konsolidierte Tochtergesellschaft (EUR -16,3 Mio.) sowie den Gewinn aus dem Verkauf eines Wertpapierpakets (EUR 14,5 Mio.) beeinflusst.

Das Ergebnis aus sonstigen Finanzinvestitionen, das in der Vorjahresperiode mit EUR 1,9 Mio. einen knapp positiven Ergebnisbeitrag lieferte, betrug in der Berichtsperiode EUR 122,9 Mio. Zusätzliche EUR 24,3 Mio. wurden durch die außerordentliche Kündigung von Ergänzungskapital im Rahmen der Spaltung der österreichischen Tochterbank sowie EUR 13,8 Mio. durch die im April und Dezember durchgeführten Rückkäufe von Hybrid- und Ergänzungskapital generiert. Negativ wirkten in dieser Position u.a. erforderliche Abwertungen auf slowenische Renditeimmobilienobjekte (EUR -21,1 Mio.).

H Y P O - V E R B A N D 2 0 1 2

Das sonstige betriebliche Ergebnis, das im Vergleichszeitraum des Vorjahres EUR -2,2 Mio. betrug, verschlechterte sich im Geschäftsjahr 2012 auf EUR -22,8 Mio. Dies ist unter anderem auf die im Geschäftsjahr erfolgte Erhöhung der österreichischen Bankenabgabe, die das Ergebnis mit EUR -22,1 Mio. (2011 angepasst: EUR -17,7 Mio.) belastete, zurückzuführen.

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stiegen die neu zu bildenden Kreditrisikovorsorgen von EUR -229,8 Mio. auf EUR -309,9 Mio. um ca. 34,9 % an. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das gesamtwirtschaftliche Umfeld in den Kernmärkten der Hypo Alpe Adria nach wie vor schwierig ist und Problemportfolios daher nicht im ursprünglich geplanten Ausmaß reduziert werden konnten. Die Risikovorsorgen im SEE-Netzwerk und in den österreichischen Töchtern konnten – auch aufgrund der 2011 und 2012 durchgeführten Portfoliobereinigungsmaßnahmen - deutlich reduziert werden, während diese im Abbaubereich weiter zunahmen.

Die Entwicklung auf der Kostenseite stellt sich im Vergleich zum Vergleichszeitraum des Vorjahres in Summe um -12,2 % bzw. EUR -70,0 Mio. stark rückläufig dar, wobei sich dieser Rückgang durch sämtliche Aufwandspositionen zog. Der Personalaufwand verringerte sich von EUR -278,3 Mio. um EUR 19,0 Mio. auf EUR -259,3 Mio.

Die im Vorjahr noch gestiegenen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich im Geschäftsjahr von EUR -237,7 Mio. auf EUR -189,8 Mio., was vor allem auf erfolgreiche Einsparungen in den Bereichen Werbung sowie Sanierungs- und Restrukturierungsaufwand zurückzuführen ist.

Insgesamt standen den Betriebserträgen in Höhe von EUR 849,4 Mio. (2011: EUR 898,0 Mio.) Kreditrisikovorsorgen in Höhe von EUR -309,9 Mio. (2011: EUR -229,8 Mio.) und Betriebsaufwendungen in Höhe von EUR -504,2 Mio. (2011 angepasst: EUR -574,2 Mio.) gegenüber. Daraus resultierte ein operatives Ergebnis in Höhe von EUR 35,3 Mio., das damit gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres (EUR 93,9 Mio.) halbiert wurde.

Somit ergibt sich ein Gesamtergebnis nach Steuern in Höhe von EUR 3,0 Mio. (2011: EUR 69,3 Mio.) womit die Hypo Alpe Adria das zweite Geschäftsjahr in Folge wieder ausgeglichen bilanzierte.

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der Hypo Alpe Adria verringerte sich im Geschäftsjahr 2012 weiter von EUR 35,1 Mrd. um EUR -1,3 Mrd. auf EUR 33,8 Mrd., wenngleich diese Reduktion geringer als in den Jahren zuvor ausfiel.

Die Hauptursache für den Rückgang der Bilanzsumme lag in der plangemäßen Tilgung von verbrieften Verbindlichkeiten, die aktivseitig auch einen entsprechenden Abfluss von liquiden Mitteln mit sich brachten. Das vorsichtige und damit geringere Neugeschäft sowie der für Abbaugesellschaften geltende allgemeine Neugeschäftsstopp, der zu einem Rückgang des Finanzierungsvolumens im Kredit- und Leasing-Bereich führte, wirkte sich ebenfalls verringern aus. Einen bilanzsummenerhöhenden Effekt hatten die im Dezember 2012 von der Republik Österreich gezeichnete Kapitalerhöhung und die Begebung einer staatsgarantierten Nachranganleihe.

Der Stand der Kreditrisikovorsorgen, der zum 31. Dezember 2010 den bisherigen Höchststand von EUR 3,3 Mrd. erreichte, verringerte sich zum 31. Dezember 2012 von EUR 3,2 Mrd. auf EUR 3,1 Mrd. Die Non-Performing Loans (NPLs) befinden sich im Geschäftsjahr 2012 insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres.

Das Nachrangkapital verdoppelte sich im Geschäftsjahr 2012 von EUR 1,0 Mrd. auf EUR 2,0 Mrd. Diese Veränderung ist im Wesentlichen durch die Begebung einer 1,0 Mrd. staatsgarantierten Nachranganleihe im Dezember 2012 bedingt. Das Hybridkapital hat sich von EUR 119,6 Mio. auf EUR 6,0 Mio. verringert. Dies ist zum Großteil auf den im April 2012 erfolgten Rückkauf von Teilen des über 2 Jersey-Vehikel begebenen Hybridkapitals zurückzuführen. Gegenüber dem 31. Dezember 2011 hat sich die Position Eigenkapital von EUR 1,4 Mrd. im Vorjahr auf EUR 2,0 Mrd. erhöht, was durch die von der Republik Österreich im Dezember 2012 gezeichnete Kapitalerhöhung bedingt ist.

Eigenmittel

Die Eigenmittelquoten haben sich seit dem 31. Dezember 2011 um über 2 Prozentpunkte erhöht, was im Wesentlichen durch die bereits erwähnte Kapitalerhöhung von EUR 0,5 Mrd. durch den Alleineigentümer bzw. die Begebung einer staatsgarantierten Nachranganleihe in Höhe von EUR 1,0 Mrd. bedingt ist, die die Eigenmittel der Gruppe erhöhten. Letztere Kapitalmaßnahme wurde aufgrund der unter Basel II noch geltenden

H Y P O - V E R B A N D 2 0 1 2

Beschränkungen der Anrechnungsfähigkeit mit 50 % des Tier 1 nicht voll eigenmittelwirksam. Es spiegeln sich in der Erhöhung der Eigenmittelquoten aber auch die Bemühungen der Gruppe zum Abbau der Risikoaktiva und einer höheren Datenqualität zur Verbesserung der Sicherheitenanrechnung wider, da die RWA – trotz gegenläufiger Effekte z.B. aus Länder-Rating-Downgrades – deutlich gesenkt werden konnten.

Bezogen auf das Kreditrisiko reduzierten sich die Risikoaktiva um EUR 1,8 Mrd. auf EUR 21,3 Mrd. Unter Berücksichtigung der Marktrisiken und des operationellen Risikos verringerten sich die Gesamtrisikoaktiva von EUR 25,6 Mrd. (31. Dezember 2011) auf EUR 23,5 Mrd. (31. Dezember 2012).

Die gesamten anrechenbaren Eigenmittel gemäß österreichischem Bankwesengesetz (BWG) betragen per 31. Dezember 2012 EUR 3.057,1 Mio. (31. Dezember 2011: EUR 2.498,7 Mio.), während das gesetzliche Mindestfordernis bei EUR 1.883,2 Mio. (31. Dezember 2011: EUR 2.048,9 Mio.) lag. Dies entsprach einer Überdeckung von EUR 1.173,9 Mio. (31. Dezember 2011: EUR 449,8 Mio.) bzw. einem Deckungsgrad von rund 162,3 % (31. Dezember 2011: 122,0 %).

Bezogen auf die gesamte Eigenmittelbemessungsgrundlage (inklusive Markt- und operationelles Risiko) ergab sich zum 31. Dezember 2012 eine Eigenmittelquote von 13,0 % (31. Dezember 2011: 9,8 %). Bezogen auf die Konzernobergesellschaft, die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG, betragen die vorhandenen Eigenmittel EUR 2.011,8 Mio., die freien Eigenmittel beliefen sich auf EUR 694,6 Mio.

AUSBLICK 2013

Im vierten Jahr nach der Notverstaatlichung 2009 steht die Hypo Alpe Adria vor einer wichtigen Weichenstellung, die durch die abschließende Entscheidung der Europäischen Kommission zum Beihilfeverfahren geprägt sein wird. Es ist davon auszugehen, dass im Laufe des ersten Halbjahres Klarheit besteht, ob bzw. unter welchen Bedingungen die staatlichen Beihilfen final genehmigt werden und welche Basis respektive Zeitvorgaben dies für die Fortsetzung des eingeschlagenen Sanierungs- und Restrukturierungskurses ergibt.

Einen nächsten nachhaltigen und werterhaltenden Schritt auf diesem Weg strebt die Hypo Alpe Adria im Laufe des Jahres 2013 bei der Privatisierung ihrer Österreich-Tochter an, die nach abschließenden Organisationsmaßnahmen innerhalb der Gruppe geeignet sein soll, als eigenständiges Institut auf dem Heimatmarkt positioniert zu werden.

Das über die vergangenen Jahre von Grund auf restrukturierte und mittlerweile im zweiten Jahr positiv bilanzierende SEE-Netzwerk mit rund 1,2 Mio. Kunden und EUR 4,6 Mrd. Spareinlagen steht ebenso in einem kompetitiven Reprivatisierungsprozess, dessen Vorbereitungen hinsichtlich strategischer Investoren weit gediehen sind.

Neben den zu privatisierenden Fortbestandsbanken hat sich mit dem Zweig „Asset Resolution“ ein starker Geschäftsteil etabliert, der allein schon durch seinen Umfang von gut einem Drittel der Bilanzsumme der Hypo Alpe Adria die Arbeit und Ausrichtung des Instituts maßgeblich mitbestimmt.

Die der Bank aufgetragene Aufarbeitung der Vergangenheit in Verbindung mit den daraus resultierenden Rechtsverfahren erfährt 2013 eine doppelte Schwerpunktsetzung. Während in Österreich die nicht zuletzt von der Bank vorangetriebene Ermittlungsarbeit verstärkt zu Verfahren in der Kompetenz der Justiz führen sollte, gewinnen in den übrigen Ländern die grenzüberschreitenden Vorarbeiten zur Strafverfolgung durch die Behörden an Dynamik.

Die Hypo Alpe Adria setzt auch 2013 ihre Anstrengungen fort, eigenständig möglichst substanzuell zur Erfüllung der ihr großteils als Folge der Risiken aus der Vergangenheit von der Bankenaufsicht auferlegten Kapitalvorschriften beizutragen bzw. Wege zu suchen, allfällige weitere Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt so gering wie möglich zu halten.



2.4. HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG

Schon seit der Gründung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG vor 117 Jahren hat sich die Bank auf die Finanzierung öffentlicher Institutionen, das Wohnbaugeschäft und die Begebung von Pfandbriefen konzentriert. Auch nach der erfolgreichen Restrukturierung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG, die im Alleineigentum der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG

steht, haben sich diese Schwerpunkte als konstante und starke Säulen bewährt. In der weiterführenden Bemühung, die Bank zu reprivatisieren, lag der Hauptfokus im vergangenen Geschäftsjahr auf der Abspaltung nichtstrategischer Geschäftsfelder. Am 5. September 2012 wurde die Spaltung offiziell ins Firmenbuch eingetragen. Steuerlich und bilanziell wirkt die Spaltung zum 1. Januar 2012 zurück. Die verbleibende Hypo Alpe-Adria-Bank AG repräsentiert eine fokussierte, sich selbst refinanzierende und profitable Bank und positioniert sich als regionale Universalbank mit einer starken Verankerung am Kärntner Markt und einer klaren Nischenstrategie an den Standorten Wien und Salzburg. Die Hypo Alpe-Adria-Bank AG konzentriert sich auf den Aufbau nachhaltiger Kundenbeziehungen in den strategischen Geschäftsbereichen Privatkundengeschäft, klein- und mittelständische Firmenkundengeschäft sowie im institutionellen Geschäft. Nach den vergangenen schwierigen Jahren und der Aufarbeitung der Risikolage der Bank, den Maßnahmen zur Reduktion der Kosten und Komplexität interner Abläufe sowie der Konzentration auf solides Bankgeschäft in nachhaltigen Geschäftsbereichen, zeigt es sich, dass die Hypo Alpe-Adria-Bank AG mit ihrer Neuausrichtung auf einem erfolgreichen Weg ist.

Im Bereich Retail Banking lag ein wesentlicher Schwerpunkt des Geschäftsjahres 2012 auf der weiteren und nachhaltigen Optimierung des Filialnetzes und somit auch der Servicierung der Kunden. So wurde das Kompetenz-Center-Konzept in der Filiale Domgasse ausgeweitet. Neben dem seit 2011 bestehenden Kompetenz-Center für Ärzte und Freie Berufe wurde die ehemalige Filiale Alpe-Adria-Zentrum in die Domgasse integriert und zu einem Kompetenz-Center für Klein- und Mittelbetriebe ausgebaut. Somit deckt die Filiale Domgasse perfekt die Kärntner Struktur an Privatkunden, KMU Kunden, Einzelunternehmer sowie Ärzte und Freie Berufe ab.

Das Portfolio im Corporate Banking entwickelte sich sehr stabil und wurde im Geschäftsjahr 2012 durch die Abspaltung von nicht strategischem Geschäft weiter verbessert, sodass trotz geringerem Volumen und einem herausfordernden internen und externen Umfeld ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt werden konnte. Die Refinanzierungsbasis im Corporate Banking wurde im vergangenen Jahr durch den Aufbau von deckungsstockfähigen Krediten und Credit Claim Assets um EUR 180 Mio. erhöht.

Die Hypo Alpe-Adria-Bank AG hat als eine der wenigen Banken in Österreich einen eigenen Bereich für die Betreuung der öffentlichen Kunden geschaffen. Die Mitarbeiter des Bereiches Public Finance verstehen sich als „die Experten“ an der Seite der öffentlichen Kunden.

Der Bereich Public Finance konnte auch im Jahr 2012 ein sehr gutes wirtschaftliches Jahresergebnis erzielen und seiner Rolle als stabiler Faktor der Bank weiterhin gerecht werden. Im Jahr 2012 wurde die Strategie des Vorjahres weiter verfolgt und die Schwerpunkte auf Beratungsdienstleistungen, Veranlagungen, Debt Management und Cash Management gelegt.

Durch den Bereich Treasury wurde im Zuge der Spaltung die gesamte Refinanzierung der Konzernmutter rückgeführt, womit die Hypo Alpe-Adria-Bank AG als eigenrefinanziertes Institut aufgestellt ist. Weiters wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr Maßnahmen gesetzt, die den eigenständigen Zugang zum Kapitalmarkt gestärkt haben. Insbesondere wurde der Aufbau des hypothekarischen Deckungsstockes als eine der wichtigen künftigen Fundingquellen forciert, wobei rund EUR 100 Mio. an Deckungswerten zugeführt wurden. In Umsetzung dieser Aktivitäten wurde verstärkt auf aktivseitige Produkte wie Pfandbriefdeckungsdarlehen gesetzt.

Am Kapitalmarkt wurden Emissionen sowohl für institutionelle Investoren als auch für unsere Privatkunden aufgelegt. Neben Pfandbriefen, Wohnbau- und Senioranleihen zählt dazu auch die Fortführung der 2011 erfolgreich gestarteten Neuauflage von Kunstpfandbriefen.

Die Kompetenzeinheit Treasury Sales unterstützt in Zusammenarbeit mit den anderen Marktbereichen professionell und erfolgreich unsere Kunden bei der Aussteuerung von Zins- und Währungsrisiken durch das Anbot maßgeschneiderter Produkte.

Bilanzentwicklung

Zum 31.12.2012 wies die Hypo Alpe-Adria-Bank AG eine Bilanzsumme von EUR 3.861 Mio. aus (Vorjahr EUR 5.740 Mio.). Der Rückgang ist mit der Abspaltung nicht strategischer Vermögenswerte in der Höhe von EUR 1.981 Mio. auf die Muttergesellschaft Hypo Alpe-Adria-Bank International AG begründet. Das Kreditvolumen reduzierte sich in Folge ebenfalls von EUR 4.686 Mio. auf EUR 2.867 Mio., wohingegen das Neugeschäft

mit EUR 230 Mio. im Vergleich zum Wert des Jahres 2011 (121 Mio.) um 89 % zunahm. Die Aufteilung des Kreditvolumens ohne Zinsabgrenzung nach Segmenten beläuft sich in Höhe von EUR 1.249 Mio. auf Public Finance, EUR 799 Mio. auf Corporate Banking, EUR 694 Mio. auf Retail Banking sowie auf EUR 114 Mio. verbriefte Forderungen (Wertpapier Privatplatzierungen). Die Non Performing Loans wurden durch die Abspaltung größtenteils auf die aufnehmende Gesellschaft Hypo Alpe-Adria-Bank International AG abgegeben. Das verbleibende Volumen von rund 4% am Gesamtexposure (EUR 143 Mio. NPLs) bestätigt die deutliche Qualitätsverbesserung im Kreditportfolio.

Kundeneinlagen und eigene Emissionen waren mit EUR 3.175 Mio. leicht rückläufig (2011: EUR 3.423 Mio.), diese entsprechen einem Anteil an der Refinanzierungen von rund 82 %. EUR 792 Mio. entfielen dabei auf Spareinlagen und EUR 783 Mio. auf Sicht- und Termineinlagen.

Die Loan to Deposit Ratio beträgt unter Einbezug der eigenen Emissionen 90,3 % (2011: 136,9 %), was für eine Regionalbank eine bemerkenswert positive Größenordnung darstellt.

Die Bankverbindlichkeiten weisen einen Stand von EUR 412 Mio. (2011: EUR 1.919 Mio.) auf. Infolge der durchgeführten Spaltung wurde die gesamte Refinanzierungslinie von der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG, die per 31.12.2011 EUR 1.354 Mio. betragen hat, rückgeführt.

Ergebnisentwicklung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Hypo Alpe-Adria-Bank AG ihr Ergebnis wiederum nachhaltig positiv abschließen. Hintergrund dieser Ergebnisentwicklung sind die schon weit fortgeschrittenen Restrukturierungsmaßnahmen, sowie die Abspaltung großer Teile der Non Performing Loans und der nicht strategischen Geschäftsbereiche einerseits sowie andererseits die erfreuliche Entwicklung im Kerngeschäft der Bank.

Das operative Ergebnis konnte trotz der Abspaltung von Vermögenswerten auf stabilem Niveau gehalten werden. Die Kreditrisikovorsorgen waren auch im abgelaufenen Geschäftsjahr auf historisch niedrigem Niveau, was insbesondere auf die erfolgreiche intensive Bearbeitung der verbleibenden Non Performing Loan Positionen sowie auf die strikte Einhaltung der risikoadäquaten Neugeschäftsvergabe zurückzuführen ist. Vor

diesem Hintergrund erreichten die Betriebserträge im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 67,8 Mio. (31.12.2011 EUR 82,9 Mio.). Der Nettozinsertrag erreichte EUR 39 Mio. (31.12.2011 EUR 50,5 Mio.) und ist weiterhin geprägt von der flachen Zinskurve. Der gestiegene Anteil der Provisionserträge an den Gesamterträgen spiegelt die Fokussierung der Bank auf provisionsabhängige Bank- und Versicherungsprodukte wieder, um die hohe Abhängigkeit des Ergebnisses vom volatilern zinstragenden Geschäft zu reduzieren.

Die operativen Betriebsaufwendungen der Hypo Alpe-Adria-Bank AG betragen im Berichtsjahr EUR 49,4 Mio. (31.12.2011 EUR 65,2 Mio.). Im Verwaltungsaufwand wie auch im Personalaufwand zeigen die umgesetzten Restrukturierungen, insbesondere der letzten beiden Jahre, bereits ihre volle Wirkung. In Folge erreichte das Betriebsergebnis, als Saldo von Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen, EUR 18,4 Mio.

Das negative Ergebnis aus der Bewertung und Veräußerung von Forderungen, Eventualverbindlichkeiten sowie Wertpapieren des Umlaufvermögens betrug im Jahr 2012 EUR 3,3 Mio. Im Anlagevermögen ergibt sich ein Saldo aus der Bewertung und Veräußerung von Finanzanlagen (Wertpapiere und Beteiligungen) von EUR 1,9 Mio. Unter Einbeziehung dieser Effekte wies die Hypo Alpe-Adria-Bank AG ein positives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von plus EUR 17,0 Mio. (31.12.2011 EUR 10,2 Mio.) aus.

Das außerordentliche Ergebnis in Höhe von EUR 38,1 Mio. resultiert vor allem aus der spaltungsbedingten Kündigung des Ergänzungskapitals in der Höhe von EUR 40,0 Mio. und der damit verbundenen Realisierung der in der Vergangenheit angelaufenen Verluste im Rahmen der Lastenteilung, wobei weit über 80 % des Nominales von der Konzernmutter beziehungsweise anderen institutionellen Investoren getragen wurden.

Nach Berücksichtigung der Steuern und Steuereffekte aus der Gruppenbesteuerung von EUR 6,9 Mio. betrug der Jahresüberschuss des abgelaufenen Geschäftsjahres EUR 48,1 Mio. (2011: EUR 7,4 Mio.)

Eigenmittel

Die gesamten anrechenbaren Eigenmittel gemäß BWG betragen per Jahresende 2012 EUR 164 Mio. (2011: EUR 265 Mio.). Es wurde damit eine Überdeckung der Mindestanforderung von EUR 52 Mio. bzw. ein Deckungsgrad von 146 % (2011: 152 %) erreicht.

erzielt. Bezogen auf die gesamte Eigenmittelbemessungsgrundlage (inkl. Markt- und operationellem Risiko) ergibt sich per 31.12.2012 eine Eigenmittelquote von 11,68 % (2011: 12,18 %), die weit über der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestquote in Österreich von 8,00 % liegt.

AUSBLICK 2013

Nach Durchführung umfangreicher interner Restrukturierungsmaßnahmen und der Herauslösung von Geschäftsfeldern, die nicht dem zukünftigen strategischen Kerngeschäft zuordenbar sind, stellt sich die Hypo Alpe-Adria-Bank AG seit dem Geschäftsjahr 2012 als kleinere, noch kundenorientiertere und einfacher strukturierte Universalbank dar.

Die Hypo Alpe Adria Gruppe hat einen adaptierten Umstrukturierungsplan im Rahmen des laufenden Beihilfeverfahrens im Februar 2013 bei der Europäischen Kommission eingebracht. Das Ergebnis des Beihilfeverfahrens liegt noch nicht vor, ein Abschluss wird jedoch für die erste Jahreshälfte 2013 erwartet. Teil des Umstrukturierungsplanes ist, als nächster nachhaltiger und werterhaltender Schritt, die Fortführung der im Jahr 2012 gestarteten Reprivatisierung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG. Abhängig von den sich im Zuge der Verkaufsverhandlungen ergebenden Resultaten scheint ein Vertragsabschluss (Signing) im Laufe des Jahres 2013 aus heutiger Sicht als ein realistisches Ziel.

Im Zuge des Verkaufsprozesses werden noch abschließende Organisationsmaßnahmen innerhalb der Gruppe erfolgen, um Tätigkeitsbereiche in die Hypo Alpe-Adria-Bank AG zu verlagern, die bisher zentral von der Konzernmutter wahrgenommen wurden. Hierunter fallen insbesondere operative und strategische Risikobereiche. Nach Umsetzung kann sich die Hypo Alpe-Adria-Bank AG als eigenständiges Institut am Heimatmarkt positionieren.

Der Vorstand der Bank erwartet für das Geschäftsjahr 2013 eine konstante Fortführung des operativen Ergebnisses der vergangenen zwei Geschäftsjahre. Aufgrund des offenen Beihilfeverfahrens können jedoch Auswirkungen auf die erwartete Ertragslage nicht ausgeschlossen werden.

Eigentümerstruktur:

100%-Eigentümer der HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG ist die HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG, deren Eigentümer die Republik Österreich (Bund) ist.

Beträge in Mio. Euro *)	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	3.861,4	5.739,8
Eigenmittel	164,2	264,6
EGT	17,0	10,2
Spareinlagen	791,7	784,1
Ø Mitarbeiteranzahl	453	453
Anzahl Filialen	15	17
Return on equity	7,0%	5,0%
Cost Income Ratio	72,9%	78,7%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



HYPO NOE
GRUPPE

Die Bank an Ihrer Seite.

2.5. HYPO NOE GRUPPE BANK AG

1888 als Niederösterreichische Landes-Hypothekenbank gegründet, blickt die HYPO NOE Gruppe auf eine 125-jährige Tradition und Erfahrung im Banken- und Finanzsektor zurück. Nach einer Teilprivatisierung 1996 steht der Bankkonzern seit 2007 erneut im 100%-Eigentum des Landes Niederösterreich.

Die HYPO NOE Gruppe betreut als Mutterinstitut im Konzernverbund mit HYPO NOE Leasing und HYPO NOE Real Consult vorwiegend Großkunden im Landes- und Gemeindebereich. Die Retailtochter HYPO NOE Landesbank bietet sich als Universalbank für Private, Freiberufler und Kommerzkunden in NÖ und Wien an. Als finanzielle Drehscheibe in Niederösterreich konnte sich die Unternehmensgruppe 2012 als

verlässliche und dauerhafte Quelle für öffentliche Finanzierung, Unternehmens- und Projektfinanzierung, Immobilienfinanzierungen und -leasing ebenso wie für Treasury-Lösungen in Österreich und der Donauregion beweisen.

Seit Juli 2012 ist die HYPO NOE Gruppe neuer Eigentümer der ehemaligen EVN-Tochter „first facility GmbH“, einem Komplettanbieter für Facility Management Dienstleistungen. Mit ihren Töchtern HYPO NOE Real Consult, HYPO NOE First Facility und HYPO NOE Valuation & Advisory begleitet die HYPO NOE Gruppe nach der Finanzierung ihre Kunden auch beim Facility Management und den Facility Services, ebenso wie bei der Projektsteuerung, der Makelei und der Immobilienbewertung. Dieser Ausbau des Immobilien-Know-how ermöglicht es der HYPO NOE Gruppe nun die gesamte Immobilienwertschöpfungskette aus einer Hand abzudecken.

Im Geschäftsfeld Public Finance ist die HYPO NOE Gruppe Bank AG ein starker Partner für Körperschaften öffentlichen Rechts und Infrastrukturunternehmen. Der Schwerpunkt im Jahr 2012 lag in der verstärkten Ausweitung und Vertiefung der Geschäftsaktivitäten im öffentlichen Bereich und bei Infrastrukturprojekten. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Intensivierung der Zusammenarbeit mit ausgewählten strategischen Partnern im Bereich der Infrastrukturbanken und namhafter Finanzdienstleister, wie der Europäischen Investitionsbank (EIB), zur Finanzierung von Projekten. Als strategischer Markt wird der Schwerpunkt, neben dem niederösterreichischen Landesgebiet, auf dem gesamtösterreichischen Markt und der Donauregion liegen.

Der Unternehmenszweig **Real Estate Finance** ist der Spezialist für Immobilienprojektfinanzierung, dessen Fokus weiterhin auf den Kernmärkten Österreich, Deutschland und dem angrenzenden EU-Ausland in Zentral- und Osteuropa liegt. Das Geschäftsmodell der Real Estate Finance basiert auf einer Konzentration auf die Asset-Klassen Büro, Einkaufszentren und Fachmarktzentren, Logistik und Businesshotels mit relativ konservativen Finanzierungsparametern. Die Strategie der HYPO NOE Gruppe Bank AG im Bereich Real Estate Finance geht zukünftig noch stärker dahin, über die gesamte Immobilienwertschöpfungskette und die angebotenen Immobiliendienstleistungen zusätzliche Umsätze zu generieren.

Corporate & Project Finance bietet individuelle Finanzlösungen für unterschiedlichste Investitionen im Unternehmens- und Infrastrukturbereich innerhalb der Donauraum-Strategie der HYPO NOE Gruppe Bank AG - Kunden des gesamten Donauraums von Deutschland bis Bulgarien, aber auch in Polen, werden umfassend betreut.

Die Abteilung **Group Treasury** bietet kundenspezifische Geld- und Kapitalmarktprodukte sowie Gesamtlösungen im Aktiv-/Passiv-Management für alle Geschäftsbereiche. Eine wichtige Initiative zur Unterstützung des Kundengeschäfts wurde mit der Einrichtung eines Treasury Solutions Desk für die Betreuung von Kunden der HYPO NOE Gruppe Bank AG mit Treasury Produkten gesetzt. Der Fokus wird auf eigenen Produkten liegen und die Beratung der Kunden in Zusammenarbeit mit den Kundenbetreuern aus den strategischen Geschäftsfeldern im Vordergrund stehen.

Die Retailtochter **HYPO NOE Landesbank AG** bietet sich als Universalbank für Private, Freiberufler und Firmenkunden in NÖ und Wien an; besondere thematische Schwerpunkte bilden Familie & Wohnen, Gesundheit und Bildung. Rund 70.000 Kunden vertrauen der Landesbank, die sich durch Regionalität und Kundennähe auszeichnet. 29 Filialen in Niederösterreich und Wien sind die Drehscheibe und Basis für eine erfolgreiche Kundenbeziehung.

Die **HYPO NOE Leasing GmbH** konnte das Finanzierungsvolumen 2012 im Bereich des Immobilien- und Mobilienleasings steigern. Zielsetzung der HYPO NOE Leasing ist die Fortsetzung des in den vergangenen Jahren erfolgreich eingeschlagenen Weges in den Bereichen Sonderfinanzierungen, Immobilien- und Mobilienleasing.

Die **HYPO NOE Real Consult GmbH** versteht sich als umfassender Immobiliendienstleister und kompetenter, unabhängiger Partner bei der Betreuung von Immobilien über den gesamten Lebenszyklus. Die langjährige Erfahrung in den Bereichen Projektentwicklung, -abwicklung, Immobilienbewirtschaftung sowie -makelei sind Garant für eine effiziente und ganzheitliche Abwicklung von Bauprojekten sowie ein nachhaltiges wertschöpfendes Management über die gesamte Bestandsdauer von Immobilien. Dabei ist die HYPO NOE Real Consult als Treuhand erfolgreich für die öffentliche Hand, öffentlich nahe Institutionen aber auch private und institutionelle Investoren tätig.

HYPO-VERBAND 2012

Die **HYPO NOE First Facility GmbH** versteht sich als herstellerunabhängiger Komplettanbieter für Facility Management-Dienstleistungen in Österreich und im CEE-Raum. Das Leistungsportfolio umfasst neben dem klassischen Facility Management auch Consulting für Facility Management, Energie und Umwelt, Real Estate Management sowie Services rund um die Immobilie.

Konzernentwicklung 2012

Der Konzern HYPO NOE Gruppe hat es trotz der angespannten internationalen Finanzlage durch seine Strategie basierend auf Stabilität, Kundennähe und selektivem Wachstum geschafft, den in den letzten Jahren eingeschlagenen Erfolgsweg fortzusetzen.

2012 war für den Konzern HYPO NOE Gruppe ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr. Der Konzernüberschuss nach Steuern und Minderheiten liegt mit einer Höhe von 22,8 Mio. Euro über den letzten Jahren – mit Ausnahme 2011, hier führten Einmaleffekte, u.a. der Verkauf unseres RZB-Anteiles, zu einem dementsprechend außergewöhnlich hohem Nettogewinn.

Mit dem Land Niederösterreich als starkem Eigentümer konnte die HYPO NOE Gruppe, die per 31.12.2012 insgesamt 917 Mitarbeiter beschäftigte, wichtige Projekte wie etwa im Infrastrukturbereich für Wirtschaft, Gemeinden und die Bevölkerung des Landes Niederösterreich ermöglichen und im Kommerzbereich maßgeschneiderte Finanzlösungen anbieten.

Die Bilanzsumme der HYPO NOE Gruppe-Konzern zum Bilanzstichtag erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2011 um rund 12 Prozent auf 14,9 Mrd. Euro. Auch die Konzerneigenmittel liegen mit einer Kernkapitalquote von 12,3 Prozent (2011: 13,3 Prozent) und einer Eigenmittelquote von 16,3 Prozent (2011: 18,8 Prozent) heuer erneut weit über den Basel III Anforderungen auf hohem Niveau.

AUSBLICK 2013

Der Konzern HYPO NOE Gruppe geht nach einem sehr erfolgreichen operativen Geschäftsjahr 2012 gestärkt und mit einer klaren Ausrichtung auf die Kernzielgruppen und Kernregionen in die nächste Berichtsperiode. Die HYPO NOE Gruppe Bank AG wird ihren

Fokus auch in Zukunft auf Stabilität, Sicherheit, Beständigkeit und Kundennähe richten. Ziel ist es, den erfolgreichen Weg auch im Jahr 2013, unter besonderer Berücksichtigung des wirtschaftlich schwierigen Umfeldes, fortzusetzen.

Das HYPO NOE-Jubiläumsjahr

2013 feiert die HYPO NOE Gruppe „125 Jahre HYPO Niederösterreich“. Über das gesamte Jubiläumsjahr wird es hier speziell für Kunden und die, die es noch werden wollen, maßgeschneiderte Angebote der HYPO NOE-Tochter HYPO NOE Landesbank geben.



2.6. HYPO NOE LANDESBANK AG (nach UGB)

Die HYPO NOE Gruppe hat auch im Geschäftsjahr 2012 ihren Auftrag als „regionaler Finanzversorger“ über ihre 100-Prozent-Tochter HYPO NOE Landesbank AG (Bilanzsumme 2012: EUR 2,4 Mrd.) erfüllt. Die HYPO NOE Landesbank steht für Tradition, Sicherheit und Kompetenz und setzt auf langfristig stabile Kundenbeziehungen. Erfahrene Mitarbeiter erarbeiten maßgeschneiderte Lösungen mit dem Ziel, die hohen Ansprüche der Kunden zu erfüllen. Nachhaltigkeit, Verlässlichkeit und kundenorientiertes Handeln in Verbindung mit Entscheidungsstärke stehen im Mittelpunkt. Mit den neu definierten Schwerpunkten „Familie & Wohnen“, „Gesundheit“ und „Bildung“ geht die Retail-Tochter der HYPO NOE Gruppe in eine strategische Zukunft am Puls der Zeit.

Wesentliche Maßnahmen 2012

Die nunmehr 29 Geschäftsstellen fungieren mehr denn je als regionale Drehscheibe, sind die Speerspitzen des Vertriebs und wurden wie geplant noch stärker in den Mittelpunkt gerückt, um die direkte Kundenansprache und die laufende Betreuung zu optimieren. Dabei spielte das „Finanzservice“ für Privatkunden eine zentrale Rolle, wobei der ganzheitliche Beratungsansatz im Mittelpunkt steht.

Durch die etablierte Vertriebsstruktur konnte ein weiterer Ausbau der Kompetenz im Bereich Premium Banking sowie der Geschäftsfelder Firmenkunden und Freie Berufe

erreicht werden. Die Beraterkompetenz und Stärken wie persönliche Kundennähe, gewachsenes Vertrauen oder regionales Know-how haben das Kundengeschäft entsprechend vertieft. Gleichzeitig konnte durch spezielle Angebote und Aktivitäten das Neukundengeschäft im Privatkundenbereich den Zielvorgaben entsprechend gesteigert werden.

Zudem konnte sich die HYPO NOE Landesbank AG als umfassender, kompetenter Partner in den strategischen Zielgruppen positionieren und mittels nachhaltiger Finanzierungs- und Veranlagungskonzepte ihre Geschäftsfelder entsprechend erweitern.

Im November 2012 wurde im Rahmen eines großen Festes die neue HYPO NOE Konzernzentrale in St. Pölten eröffnet. Eingebettet in diesen neuen Firmensitz steht den Kundinnen und Kunden nicht nur eine 29. Geschäftsstelle zur Servicierung ihrer Bedürfnisse zur Verfügung. Am Knotenpunkt zwischen Regierungsviertel und Stadtzentrum entstand ein unübersehbarer Flagship-Store der das gesamte Know-how der HYPO NOE Landesbank AG unter einem Dach vereint und auch das Wohnbaucenter NOE beherbergt. Ein weiterer Schritt im selektiven und kontinuierlichen Ausbau des Serviceangebotes der niederösterreichischen Landesbank sowie ein starkes Zeichen dafür, dass die HYPO Niederösterreich mit ihren Geschäftsfeldern gemeinsam am Markt auftritt.

Durch die Geschäftsfelder privater und gewerblicher Wohnbau sowie Großwohnbau werden in den Kernmarktgebieten Niederösterreich und Wien sämtliche Fragen zur Wohnbaufinanzierung abgedeckt. Nach einem bereits zuzählungsstarken Berichtsjahr 2011 konnte im Großwohnbau auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 2012 das Ausleihungsvolumen trotz hoher Tilgungsanteile weiterhin gesteigert werden. Im Bereich des freifinanzierten gewerblichen Wohnbaus wurden im Berichtsjahr 2012 selektiv Projekte mit guten Marktchancen und kompetenten Partnern, schwerpunktmäßig in Wien, realisiert.

Entwicklungen Geschäftstätigkeit

Die Forderungen an Kunden verringerten sich um 1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Den Schwerpunkt dieser Ausleihungen bildet einerseits der Bereich Ausleihungen an Privatkunden und freie Berufe mit einem Anteil von EUR 827,3 Mio., andererseits stellt

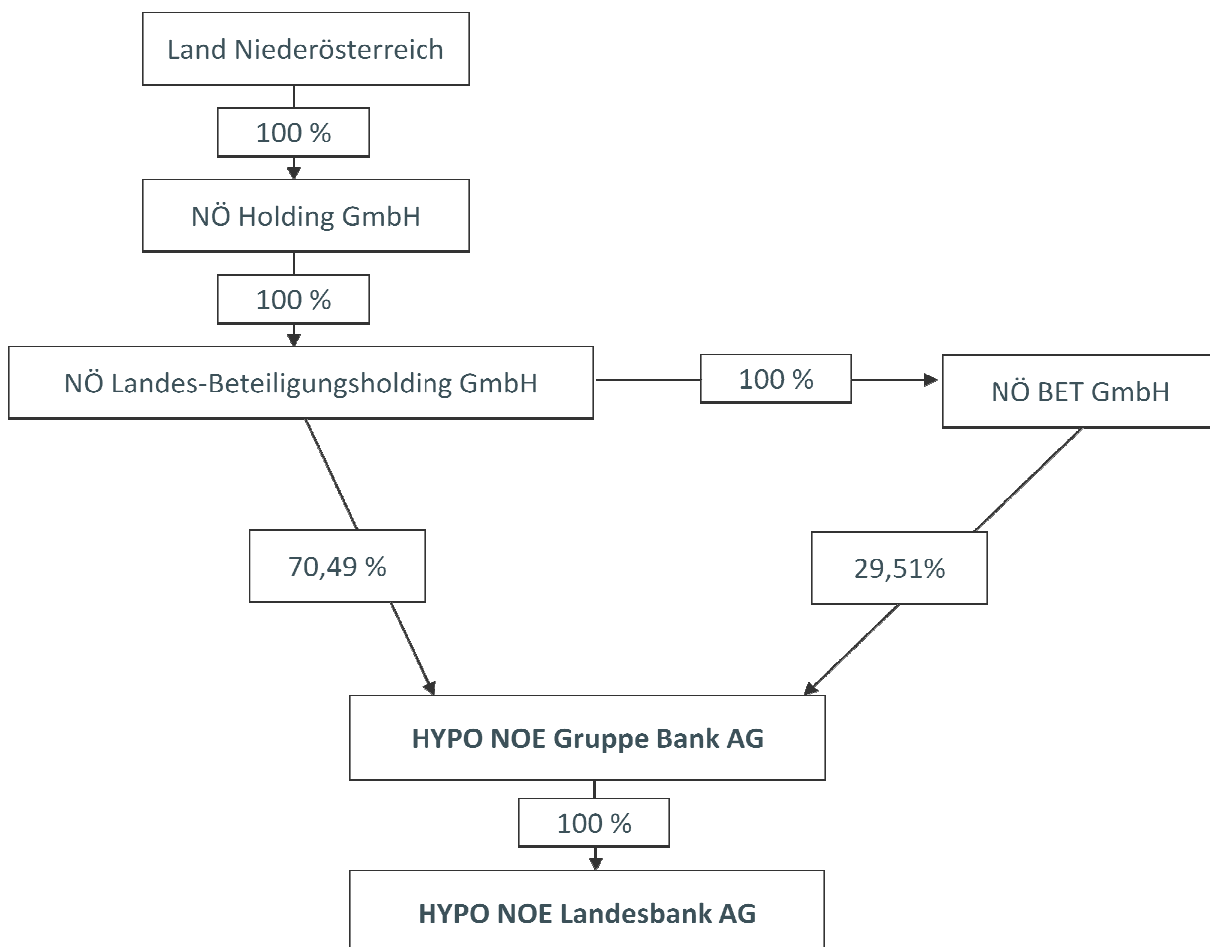
HYPO-VERBAND 2012

auch der Bereich Firmenkunden und Großwohnbau mit einem Ausleihungsvolumen von EUR 990,4 Mio. eine weitere wesentliche Säule des Ausleihungsgeschäftes dar. Mit einem Wachstum von 0,1 Prozent im Jahr 2012 und 53,7 Prozent Anteil an den Gesamtkundenausleihungen ist die HYPO NOE Landesbank AG ein wichtiger Partner für Klein- und Mittelbetriebe und den kommerziellen Wohnbau.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erfuhren eine Ausweitung auf EUR 1.213,5 Mio. (plus 5,9 Prozent). Im Berichtsjahr konnte im Vergleich zum Vorjahr das Volumen der Spareinlagen auf EUR 794,0 Mio. (plus 1,8 Prozent) und das der Giroeinlagen um 14,6 Prozent gesteigert werden.

Für das Jahr 2012 wird ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) in Höhe von EUR 5,4 Mio. ausgewiesen.

Eigentümerstruktur:



Konzern der HYPO NOE Gruppe Bank AG (IFRS):

Beträge in Mio. Euro	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	14.861,7	13.233,1
Eigenmittel nach BWG	668,5	689,4
EGT	30,2	118,6
Spareinlagen	794	780
Ø Mitarbeiteranzahl	894	658
Anzahl Filialen	29	28
Return on equity vor Steuern	6,5%	29,2%
Cost Income Ratio	67,6%	40,4%

Definitionen

EGT = Periodenüberschuss vor Steuern der Gesamt-Ergebnisrechnung der HYPO NOE Gruppe Bank AG

Mitarbeiteranzahl = Durchschnittlichen MA (mit Karenz, inkl. TZ-aliquot)

Return on Equity vor Steuern = Periodenüberschuss vor Steuern / Ø Konzerneigenkapital

Cost Income Ratio = Betriebsaufwendungen / Betriebserträge

HYPO NOE LANDESBANK AG (Einzelabschluss nach UGB):

Beträge in Mio. Euro	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	2.362,1	2.314,2
Eigenmittel	142,4	151,1
EGT	5,4	5,9
Spareinlagen	794,0	780,0
Ø Mitarbeiteranzahl	282	280
Anzahl Filialen	29	28
Return on equity	5,23%	5,80%
Cost Income Ratio	87,01%	73,31%

Definitionen

Mitarbeiteranzahl = Durchschnittlichen MA (ohne Karenz, inkl. TZ-aliquot)

Return on equity = Betriebsergebnis / Ø Kernkapital

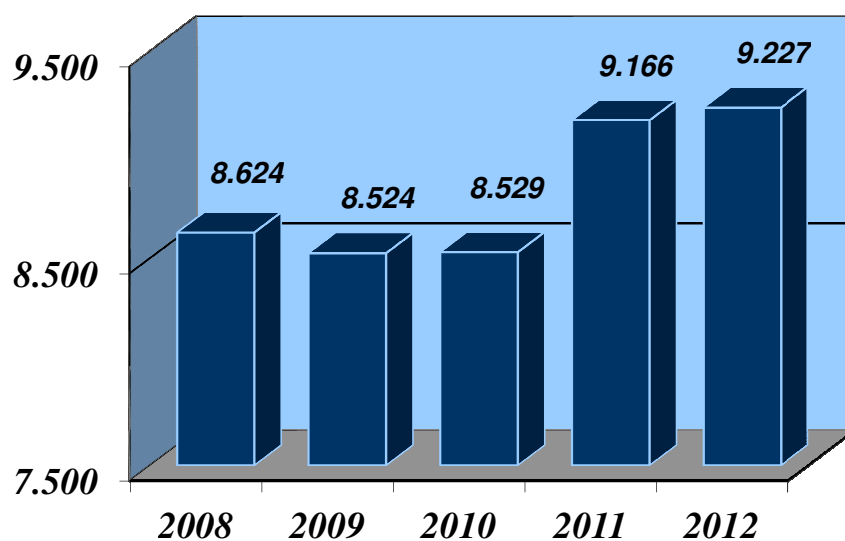
Cost Income Ratio = Betriebsaufwendungen / Betriebserträge



2.7. OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG

Die Forderungen an Kunden konnten um mehr als 200 Mio. € (+4%) ausgeweitet werden. Dafür wurden die Forderungen an Banken und die Finanzanlagen um jeweils mehr als 100 Mio. € reduziert. Damit konnte dem ertragsschwachen Interbankengeschäft ein ertragsstärkeres Kundengeschäft gegenübergestellt werden. Im Wertpapier-Nostrobestand wurden ertragsschwache, risikotragende Positionen verkauft und dafür Wertpapiere erworben, die als liquide Mittel nach den neuen Basel III Bestimmungen anerkannt werden. Damit wurde auch eine wesentliche Entlastung des Eigenkapitalerfordernisses erreicht. Gleichzeitig konnte ein großer Teil des Jahresüberschusses (20 Mio. €) dem Kernkapital zugeführt werden, sodass sich der Kernkapital-Koeffizient von 6,9% auf 7,5% erhöhte. Die Bilanzsumme stieg 2012 moderat auf 9,227 Mrd. €.

*Entwicklung der Bilanzsumme
in Mio.€*



Im Vordergrund stand die Steigerung des Kernkapitales.

HYPO-VERBAND 2012

Der Zinsüberschuss verminderte sich von 82,7 auf 69,2 Mio. €, was größtenteils auf die Ergebnisse aus den at Equity bewerteten Unternehmen zurückzuführen ist.

Die Kreditrisikovorsorgen für die Kundenforderungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 5 Mio. €. Dieser außertourliche Effekt begründet sich durch die vorzeitige gänzliche Rückführung einer in Anspruch genommenen Haftung. Die Summe der Einzelwertberichtigungen beträgt zum 31.12.2012 47,8 Mio. €. In Relation zu den gesamten Kundenforderungen liegt zum Jahresultimo ein Wertberichtigungskoeffizient von 0,82 % vor.

Die Provisionserträge konnten im Kreditgeschäft und im Zahlungsverkehr stark gesteigert werden. Im Wertpapiergeschäft gingen die Provisionserträge bedingt durch die Niedrigzinsphase zurück. Das Provisionsergebnis insgesamt erreichte 13,2 Mio. €.

Auch bei den Finanzanlagen konnte im Vergleich zum Vorjahr, das durch Bewertungskorrekturen bei den Griechenlandanleihen gekennzeichnet war, ein wesentlich besseres Ergebnis in Höhe von 5,9 Mio. € (2011: -14,7 Mio. €) ausgewiesen werden.

Die Verwaltungsaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund der Generalsanierung der Zentrale und außerordentlicher Aufwendungen durch Verminderung des Rechnungszinssatzes um 1% bei den Sozialkapitalrückstellungen erhöht und betragen 55,8 Mio. €.

Der Jahresüberschuss vor Steuern erreichte mit 24,3 Mio. € beinahe Vorjahreshöhe, was auf das gute Handelsergebnis und das im Vergleich zum Vorjahr wesentlich bessere Ergebnis aus Finanzanlagen zurückzuführen ist.

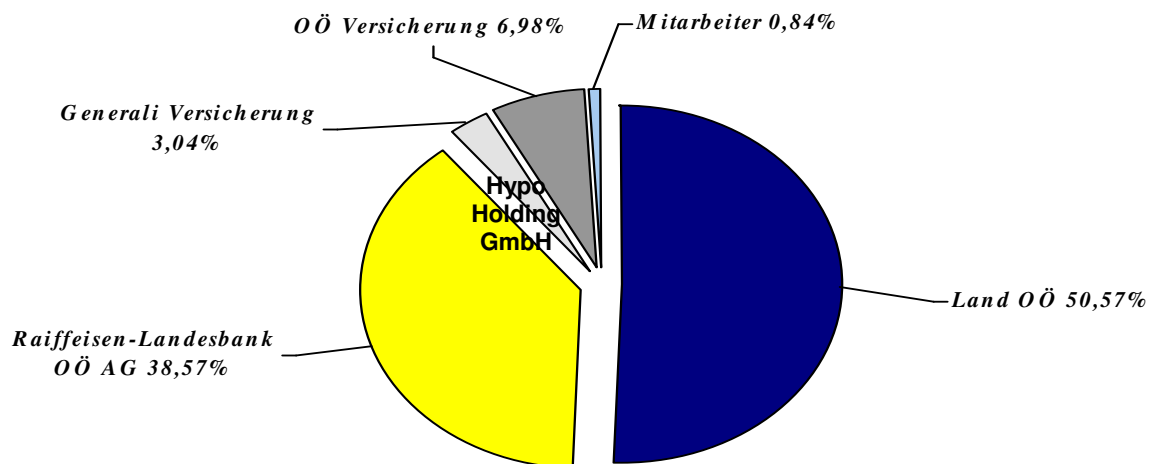
Die Gesamtergebnisrechnung des Konzerns zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um mehr als 300%. Nach einem Gesamtergebnis von 15,9 Mio.€ im Vorjahr kann durch die ausgezeichnete Entwicklung der Available for Sale Rücklage per 31.12.2012 ein Gesamtergebnis von 65,4 Mio. € ausgewiesen werden.

Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung am 24. April 2013 vorschlagen, wie im Vorjahr eine Dividende von 6% auf das Grundkapital auszuschütten. Demnach

HYPO-VERBAND 2012

erhalten unsere Aktionäre eine unveränderte Dividende von 0,4362 EUR je Vorzugs- bzw. Stammaktie.

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	8.422	8.510
Eigenmittel	414	407
EGT	24,4	7,9
Spareinlagen	595,1	611,8
Ø Mitarbeiteranzahl	361	371
Anzahl Filialen	17	17
Return on equity	9,5%	3,3%
Cost Income Ratio	63,1%	57,6%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.8. SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG

Für das Jahr 2012 blickt die HYPO Salzburg auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Die geplanten Ziele im Kundengeschäft konnten alle erreicht werden.

Die in der Strategie der HYPO Salzburg verankerte konsequente Kundenorientierung und die klare Zielgruppenfokussierung mit attraktiven Produkten finden im Bilanzergebnis 2012 ebenso ihren Niederschlag wie der verantwortungsvolle Umgang mit Kosten und Risiken.

Die Bilanzsumme der HYPO Salzburg reduzierte sich wie geplant im Geschäftsjahr 2012 um rund 3,76 % und erreichte einen Wert von 4.849,2 Mio. €. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten veränderten sich im Jahresvergleich um 5,18 % auf einen Stand von 353,1 Mio. €.

Die Emissionen bestehen aus verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von 2.418,6 Mio. €, den nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 35,0 Mio. € und dem Ergänzungskapital im Ausmaß von 68,8 Mio. €. Insgesamt betragen die Emissionen per Stichtag 2.522,4 Mio. €. Das Eigenkapital inklusive Bilanzgewinn konnte erfreulicherweise wieder um 6,65 % auf 181,3 Mio. € gesteigert werden.

Mittelverwendung / Vermögensstruktur

	2012		2011	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Forderungen an Kunden	2.920,6	60,23	3.041,3	60,36
Forderungen an Kreditinstitute	1.158,0	23,88	1.178,2	23,38
Wertpapiere	631,9	13,03	667,7	13,25
Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen	21,1	0,44	21,2	0,42
Sonstige Aktiva	117,6	2,43	130,4	2,59
Gesamtvermögen	4.849,2	100,00	5.038,8	100,00

Zum Bilanzstichtag 2012 erreichten die Forderungen an Kunden ein Volumen von 2.920,6 Mio. € und konnten trotz hoher Kreditrückführungen knapp auf Vorjahresniveau gehalten werden. Im Jahresvergleich ergibt dies eine Senkung um 3,97 %. Wie bisher

stand das qualitative Wachstum unter Zugrundelegung einer vorausschauenden, dynamischen Risikopolitik im Vordergrund.

Ertragslage der Salzburger Landes-Hypothekenbank AG

	2012	2011
	Mio. €	Mio. €
Nettozinsertrag inklusive Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	55,9	53,0
Dienstleistungsgeschäft	14,1	13,8
Betriebserträge	71,7	68,7
Betriebsaufwendungen	44,9	42,1
Betriebsergebnis	26,9	26,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	16,0	15,5

In Anbetracht eines niedrigen Zinsniveaus lag der Fokus der HYPO Salzburg auf Maßnahmen zur Ertragsoptimierung. Das Zinsergebnis inklusive Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen in Höhe von 55,9 Mio. € konnte erfreulicherweise um 5,47 % gesteigert werden.

Das Dienstleistungsgeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr um weitere 2,17 % gesteigert werden und erreichte einen Wert von 14,1 Mio. €. Entsprechend unseren strategischen Zielen ist wiederum eine Ausweitung aller Dienstleistungssparten gelungen.

Die Betriebsaufwendungen in Höhe von 44,9 Mio. € setzen sich aus 28,9 Mio. € Personalaufwand, 13,9 Mio. € Sachaufwand, 1,4 Mio. € Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 enthaltenen Vermögensgegenständen und 0,7 Mio. € aus sonstigen betrieblichen Aufwendungen zusammen.

Das Betriebsergebnis als Saldo der Betriebserträge und Betriebsaufwendungen weist einen Betrag von 26,9 Mio. € aus und liegt mit 1,13 % knapp über dem Vorjahresergebnis.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt unter Berücksichtigung der Risikovorsorgen und der Wertpapierbewertungen 16,0 Mio. € und konnte gegenüber dem Vorjahr um 3,23 % gesteigert werden.

Eigenmittel der Salzburger Landes-Hypothekenbank AG

Die Eigenmittel setzen sich per 31.12.2012 im Einzelnen wie folgt zusammen:

	Mio. €
	Bank
Grundkapital	15,0
Partizipationskapital	25,0
Rücklagen	97,3
Hafrücklage	39,5
Fonds für allgem. Bankrisiken	1,5
Eigenkapital	178,3

Die gesamten anrechenbaren Eigenmittel der HYPO Salzburg gemäß Bankwesengesetz erreichten per Stichtag 265,9 Mio. €. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis lag bei 160,4 Mio. €. Somit konnte zum Bilanzstichtag ein Eigenmittelüberhang von 105,5 Mio. € erzielt werden.

Mit einer Kernkapitalquote von 8,88 % und einer Eigenmittelquote von 13,26 % liegen die Werte deutlich über den Mindestquoten.

Die HYPO Salzburg betreut 63.095 (Vorjahr: 62.600) Kunden, hauptsächlich im Bundesland Salzburg und den angrenzenden Regionen. Die Gesamtkundenanzahl setzt sich aus 7.694 (Vorjahr: 7.634) Firmenkunden und 55.401 (Vorjahr: 54.966) Privatkunden zusammen.

Die Privatkunden lassen sich in 7.218 (Vorjahr: 7.142) Privatkunden außerhalb Salzburgs und in 48.183 (Vorjahr: 47.824) Kunden mit Wohnsitz in Salzburg unterteilen. Gemessen an der Einwohnerzahl (Stand 2011) betreut die HYPO Salzburg einen Kundenanteil von Privatkunden im Bundesland Salzburg von 9,02 % (Vorjahr: 9,01 %).

Den Erfolg unseres Beziehungsmanagements messen wir mit der Cross-Selling-Rate, dem Verhältnis aus Produkten durch Anzahl unserer Kunden, die kontinuierlich gesteigert wird.

AUSBLICK 2013

Die vorliegenden Kurz- und Mittelfrist-Plandaten lassen für das Jahr 2013 eine kontinuierliche Fortsetzung der positiven wirtschaftlichen Weiterentwicklung der HYPO Salzburg erwarten.

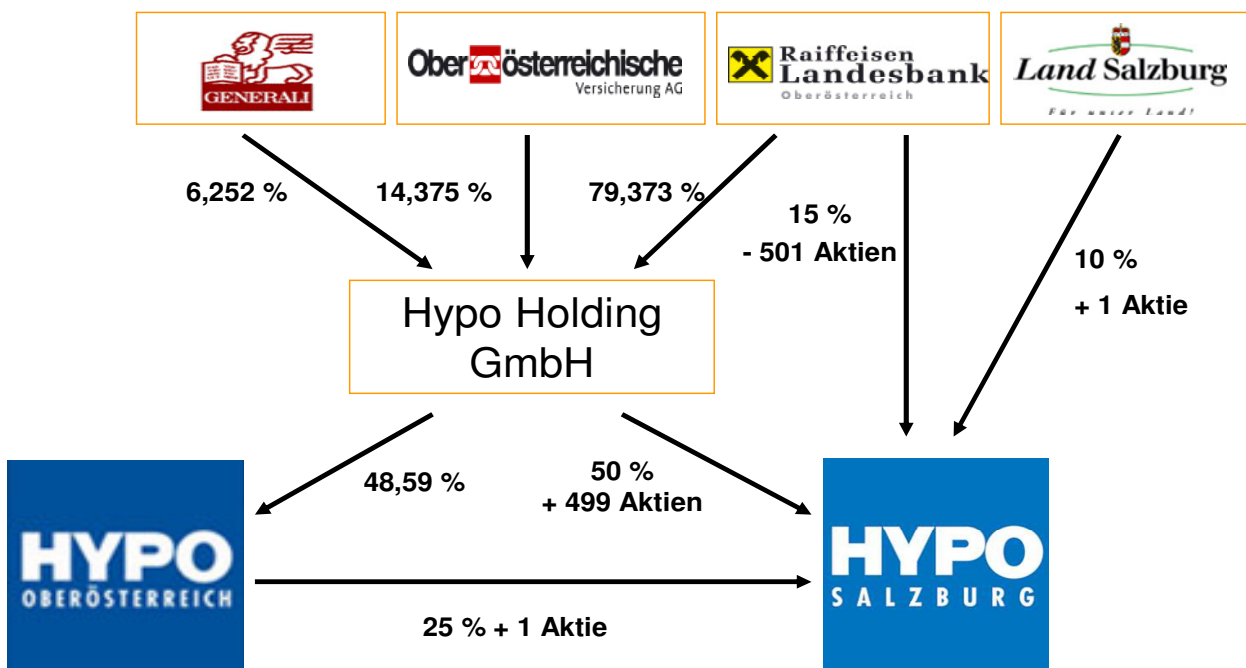
HYPO-VERBAND 2012

Der Fokus im Jahr 2013 liegt hauptsächlich in der Generierung von Primärmitteln und dem Verkauf von eigenen Emissionen. Im Kreditbereich setzen die Bank unverändert auf risikobewusstes Wachstum.

Im Filialbereich liegt der Schwerpunkt auf der umfassenden Beratung der Kunden, wobei sowohl auf die Betreuung der Bestandskunden als auch auf die Neukundengewinnung Wert gelegt wird. Im Private Banking liegt der Fokus auch im Jahr 2013 auf der Ausweitung der Kundenmandate durch Neukundengewinnung.

Bei Bauträgerfinanzierungen steht der selektive Ausbau der guten Position unter Beachtung der Risikosituation im Vordergrund. Das Firmenkundengeschäft soll unter Berücksichtigung einer vorsichtigen Risikobeurteilung weiter wachsen.

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	4.849	5.039
Eigenmittel	266	264
EGT	16	16
Spareinlagen	738	753
Ø Mitarbeiteranzahl	345	339
Anzahl Filialen	24	24
Return on equity	8,36%	9,64%
Cost Income Ratio	62,55%	61,32%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.9. LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG

Die von der Landes-Hypothekenbank Steiermark AG definierte Geschäftsstrategie als primär auf Kunden und Vertrieb ausgerichtetes Finanzdienstleistungsinstitut wurde auch im Geschäftsjahr 2012 konsequent fortgesetzt.

Mittelverwendung:

Die Bilanzsumme von € 4.951 Mio. ist gegenüber dem Vorjahr um € 217 Mio. oder 4,2 % gesunken. Die **Forderungen an Kreditinstitute** haben sich um € 293 Mio. oder 29,5 % auf € 1.284 Mio. erhöht. Dabei handelt es sich zum überwiegenden Teil um Veranlagungen bei der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG.

Das **Gesamtausleihungsvolumen an Kunden** in Höhe von € 2,948 Mrd. verteilt sich auf die strategischen Geschäftsfelder „**Privatkundengeschäft und Gewerbekunden**“ mit € 931 Mio., „**Immobilienprojektfinanzierung und institutionelles Geschäft**“ mit

€ 1,672 Mrd. sowie **Leasing** in Höhe von € 223 Mio. Dazu kommen im Geschäftsfeld „Immobilienprojektfinanzierung und institutionelles Geschäft“ noch nicht börsennotierte **Wertpapiere** in Höhe von € 122 Mio.

Das Ausleihungsvolumen im Geschäftsfeld „**Privatkundengeschäft und Gewerbekunden**“ mit € 931 Mio. verteilt sich mit € 144 Mio. auf den Bereich „Freie Berufe“, mit € 142 Mio. auf den Bereich „Gewerbekunden“ sowie mit € 645 Mio. auf „Privatkunden“.

Im Geschäftsfeld Immobilienprojektfinanzierungen inklusive Kommerzgeschäft im engeren Sinne wurde im Geschäftsjahr 2012 ein Geschäftsvolumen von € 767 Mio. erreicht.

Der Bereich der **Projektfinanzierung** konnte mit einem Geschäftsvolumen von € 484 Mio. abschließen. Insgesamt hat sich die gute Marktstellung und die Professionalität der Landes-Hypothekenbank Steiermark AG in diesem Geschäftsfeld bestätigt. Im Bereich des klassischen Kommerzgeschäftes, welches in der HYPO im KMU-Bereich angesiedelt ist, konnte die Marktposition gehalten und ein Ausleihungsvolumen von € 283 Mio. ausgewiesen werden.

Durch eine konsequente und intensive Marktbearbeitung im **institutionellen Geschäftsfeld** (Wohnbaugenossenschaften, öffentliche Hand sowie übrige der öffentlichen Hand zuordenbare Gesellschaften) wurde 2012 ein Geschäftsumfang von € 905 Mio. erreicht. Ein Wachstum verzeichnete der Bereich der Wohnbaugenossenschaften; insgesamt konnte ein Gesamtvolumen von € 375 Mio. ausgewiesen werden. Das Ausleihungsvolumen im Bereich der öffentlichen Hand beläuft sich auf € 530 Mio. Im großvolumigen Bereich nahmen die Geschäftsabschlüsse außerhalb der Steiermark zu, wobei vor allem in der Bundeshauptstadt eine stabile Marktposition etabliert werden konnte.

Eine sehr bedeutende Stellung nimmt die HYPO Steiermark nach wie vor bei Finanzierungen mit dem Verwendungszweck „**Schaffung, Erneuerung und Verbesserung von Wohnraum**“ ein. Im Geschäftsjahr 2012 standen den HYPO-Steiermark-Kunden rund € 676 Mio. oder 22,9% des gesamten Ausleihungsvolumens zur Wohnraumfinanzierung zur Verfügung.

Im **Leasingbereich** bestätigt ein Geschäftsvolumen von € 223 Mio. den im Jahr 2009 eingeschlagenen Weg, der sich auf Immobilienprojekte in Österreich und Westeuropa sowie qualitativ hochwertige Risikoorientierung konzentriert.

Mittelherkunft

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr von € 679 Mio. um € 78 Mio. oder 11,4 % auf € 602 Mio.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich im Berichtsjahr von € 1.637 Mio. um € 43 Mio. oder 2,6 % auf € 1.680 Mio. In diesem Posten werden einerseits Spareinlagen mit einem Betrag von € 373 Mio. ausgewiesen, andererseits stehen Giroeinlagen mit insgesamt € 1.306 Mio. zu Buche. Die Zunahme ist in erster Linie auf die Erhöhung von Einlagen der öffentlichen Hand um € 47 Mio. zurückzuführen.

Der Gesamtbetrag der **verbrieften Verbindlichkeiten** beträgt zum 31.12.2012 € 2.300 Mio. nach € 2.478 Mio. im Vorjahr. Die Bestandsveränderungen betreffen Neu-Emissionen von € 81 Mio. sowie Abgänge in Höhe von € 219 Mio. in Form von Tilgungen zum Laufzeitende und € 31 Mio. in Form von Umlaufverminderungen.

Die Neu-Emissionen betreffen HYPO-Wohnbaubankanleihen mit einem Volumen von € 10 Mio., Pfandbriefe bzw. öffentliche Pfandbriefe in Höhe von € 54 Mio. und € 17 Mio. nicht fundierte Anleihen.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr wurde ein **Zinsensaldo** von € 56,8 Mio. erwirtschaftet. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von € 2,7 Mio. Während das **Provisionsergebnis** mit € 9,5 Mio. beinahe unverändert zum Vorjahr geblieben ist, nahmen die sonstigen betrieblichen Erträge im Vergleich zum Vorjahr um rund € 2,3 Mio. auf € 8,8 Mio. ab. Im Vorjahr war ein Betrag von € 2,8 Mio. als Auflösung von Rückstellungen enthalten.

Der **Personalaufwand** wird mit € 24,5 Mio. gegenüber dem Vorjahr um € 1,3 Mio. höher ausgewiesen. Die Erhöhung ist in diesem Bereich auf eine Rechnungszinsanpassung zurückzuführen.

Der **Sachaufwand** wird mit € 28,7 Mio. um € 1,9 Mio. niedriger ausgewiesen als im Vorjahr. Insgesamt erreichen die Betriebsaufwendungen eine Summe von € 54,0 Mio. gegenüber € 54,8 Mio. in 2011.

Das **Betriebsergebnis** beträgt € 26,6 Mio. und liegt daher um € 5,1 Mio. über dem Ergebnis des Vorjahres.

Der **Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Kundenforderungen und Wertpapieren** des Umlaufvermögens beläuft sich auf € 19,6 Mio. und liegt damit auf Vorjahresniveau (€ 18,5 Mio.).

Der **Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren**, die wie **Finanzanlagen** bewertet sind, sowie von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen beträgt € 4,7 Mio. gegenüber € 1,6 Mio. im Vorjahr. Im Berichtsjahr enthalten ist eine ausschüttungsbedingte Teilwertabschreibung in Höhe von € 3,2 Mio.

Damit erreicht das **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** € 2,2 Mio. und liegt damit um € 0,8 Mio. über dem Wert des Vorjahres.

Nach Steuern und Rücklagenbewegungen verbleiben als **Bilanzgewinn** T€ 108 (Vorjahr T€ 61). Der Gewinnrücklage wurde ein Betrag von € 0,5 Mio. zugeführt.

Eigenmittel

Die **anrechenbaren Eigenmittel** betragen € 228 Mio. gegenüber € 253 Mio. im Vorjahr. Die **Eigenmittelquote** liegt bei 12,03 % nach 12,19 %. Das **anrechenbare Kernkapital** konnte von € 144 Mio. auf € 145 Mio. angehoben werden. Die darauf bezogene Kernkapitalquote liegt mit 7,62 % leicht über der des Vorjahres (6,94 %). In 2012 wurde kein nachrangiges Kapital begeben. Das Gesamteigenmittelerfordernis ist von € 165 Mio. auf € 152 Mio. gesunken.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die Landes-Hypothekenbank Steiermark AG versteht sich als regionale Traditions- und Premiumbank mit einem hohen Qualitätsanspruch. Sitz der Unternehmenszentrale ist in

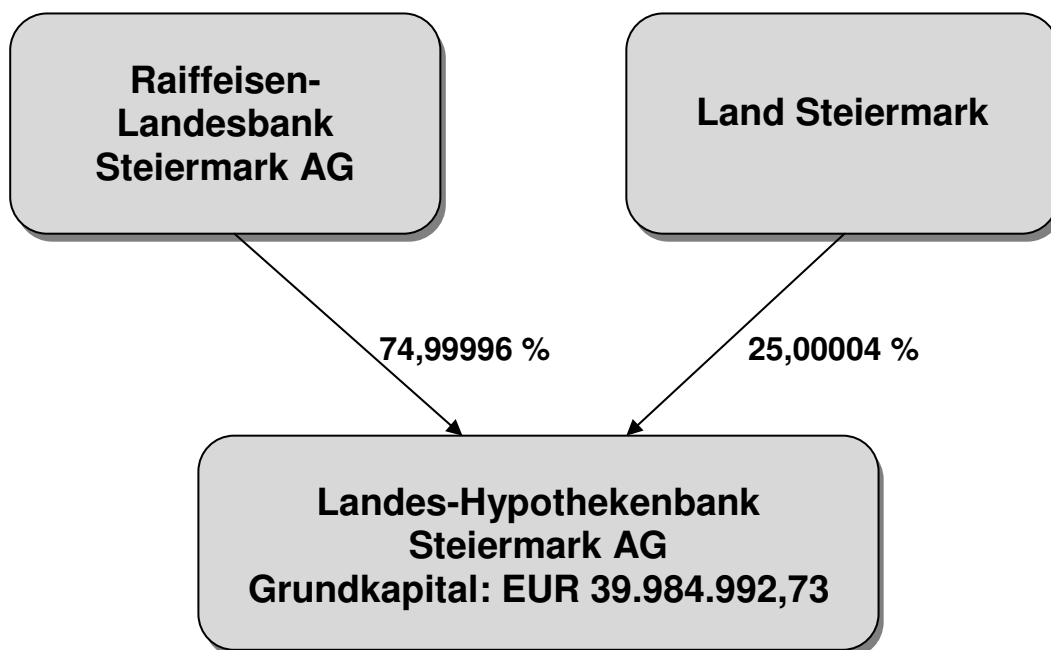
Graz, über acht weitere Filialen ist das Unternehmen tief in den Regionen der Steiermark verwurzelt. Als aktives Mitglied von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt ist sich die Bank ihrer besonderen Verantwortung gegenüber den Menschen, Natur und Umwelt bewusst. Deshalb hat wirtschaftliche, soziale und ökologische Integrität in allen Unternehmensbereichen höchste Priorität. Die Bank engagiert sich konsequent in Bereichen, die über ihr originäres Betätigungsfeld hinausgehen. Schwerpunkte bilden die Gebiete Umwelt, Kunst und Kultur, Gesundheit sowie Soziales. So fand in 2012 mit „Wir retten die Rettenbachklamm“ ein wesentliches ökologisches Projekt seinen Abschluss. In Zusammenarbeit mit Vereinen, der Stadt Graz und Dutzender freiwilliger Helfer wurde dieses einzigartige Naturjuwel in Graz saniert und kann nun wieder genutzt werden. Im Bereich der Nachwuchsförderung wurden im abgeschlossenen Geschäftsjahr weitere Impulse gesetzt. Im Rahmen des Wettbewerbs „HYPO.TALENT“ fanden junge Künstler und Künstlerinnen aus steirischen Schulen eine Plattform, ihr Talent unter Beweis zu stellen.

AUSBLICK 2013

Insgesamt gesehen deutet eine Reihe von Indikatoren im Zusammenhang mit der globalen industriellen Produktion und dem globalen Handel darauf hin, dass das Wachstum nur allmählich an Geschwindigkeit zulegen wird.

2013 stehen für die Hypo-Bank neben den Vorbereitungen auf Basel III weiterhin die anspruchsvollen Ziele ihres Leitbildes im Vordergrund. Sie umfassen alle Werte und Standards, die ihr Selbstverständnis prägen. Dieses bringt sie nicht nur hausintern, sondern vor allem ihren Kundinnen und Kunden gegenüber zum Ausdruck.

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	4.951,1	5.167,7
Eigenmittel	228,3	252,6
EGT	2,2	1,4
Spareinlagen	373,1	379,6
Ø Mitarbeiteranzahl	245	250
Anzahl Filialen	16	16
Return on equity	1,43%	0,92%
Cost Income Ratio	67,03%	71,80%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.10. HYPO TIROL BANK AG

Vor 111 Jahren – am 1. Jänner 1901 – startete die HYPO TIROL BANK AG ihre Geschäftstätigkeit. Ausschlaggebend für die Gründung der Landesbank war damals in erster Linie die Sorge um den Bauernstand. Missernten und eine veraltete Agrarpolitik, aufkommende Konkurrenz aus dem Ausland und fallende Preise sowie daraus resultierende aushaftende Hypothekendarlehen führten die Tiroler Bauern am Ende des 19. Jahrhunderts an den Rand des existenziellen Abgrunds. Den Ausweg aus der Schuldenmisere wusste Dr. Carl von Grabmayr, ein Landadvokat aus Meran und sozusagen Vater der Idee Hypo. Er setzte sich erfolgreich für die Gründung einer Landes-Hypothekenbank durch das Land Tirol ein.

Erfolgsentwicklung

In einem schwierigen Geschäftsjahr 2011 wurden die Weichen für die Neuausrichtung im Konzern der HYPO TIROL BANK AG als Tiroler Landesbank mit Fokussierung auf den Kernmarkt Tirol gestellt. Zwölf Monate danach, am Ende des Geschäftsjahres 2012, blickt die Tiroler Landesbank nun auf eine zufriedenstellende Ergebnisentwicklung im Konzern zurück.

Zwei Faktoren zeigten sich dabei als besondere Herausforderungen für die Geschäftssteuerung: Zum einen, dass sich das bereits im Vorjahr niedrige Zinsniveau nochmals rückläufig entwickelte und zum anderen, dass sich auf Kundenseite die Zurückhaltung bei Geschäftsaktivitäten noch verstärkt hatte.

Auch wenn angesichts dieser unverändert schwierigen Marktbedingungen Ergebnisbelastungen insbesondere im Zinsüberschuss nicht zu vermeiden waren, zeigte sich nach der Restrukturierung im Konzern der HYPO TIROL BANK AG bereits im Geschäftsjahr 2012 eine deutliche positive Ergebnisentwicklung mit einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 12,2 Mio. Euro.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist der Nettozinsertrag um 13,7 % bzw. 16,7 Mio. Euro auf 104,8 Mio. Euro (Vorjahr: 121,5 Mio. Euro) zurückgegangen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft hat im Geschäftsjahr 2012 wieder ein übliches Ausmaß mit 30,4 Mio. Euro (Vorjahr: 155,3 Mio. Euro) erreicht, dies entspricht 0,47 % der Forderungen Kunden vor Risikovorsorge (Vorjahr: 2,21 %).

Sehr erfreulich entwickelte sich im laufenden Geschäftsjahr das Handelsergebnis mit 15,1 Mio. Euro (Vorjahr: -0,4 Mio. Euro).

Der Verwaltungsaufwand erreichte 2012 einen gesamten Aufwand von 90,5 Mio. Euro (Vorjahr: 86,5 Mio. Euro). Der Anstieg in Höhe von 4,0 Mio. Euro ist zu einem Teil auf höhere Personalkosten, bedingt durch die Verringerung des Zinssatzes für Rückstellungen des Sozialkapitals auf 3,75 %, zum anderen Teil auf eine außerordentliche Abschreibung der eigen genutzten Immobilien in Bozen zurück zu führen.

Der Personalaufwand ist um 2,7 Mio. Euro auf 55,1 Mio. Euro (Vorjahr: 52,4 Mio. Euro) angestiegen. Bei den Sachaufwendungen konnte eine Reduzierung um 0,8 Mio. Euro auf 26,0 Mio. Euro (Vorjahr: 26,8 Mio. Euro) erreicht werden.

Im Geschäftsjahr 2012 zeigt sich somit ein Ergebnis vor Steuern von 12,2 Mio. Euro (Vorjahr: -107,3 Mio. Euro). Nach Abzug des laufenden Steueraufwandes in Höhe von 1,5 Mio. Euro und nach Buchung des latenten Steuerertrages von insgesamt 7,5 Mio. Euro ergibt sich ein Ergebnis nach Steuern von 18,2 Mio. Euro (Vorjahr: -91,6 Mio. Euro).

Bilanzentwicklung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr lag die Bilanzsumme mit 9,9 Mrd. Euro erwartungsgemäß um rund 11,1 % unter der Bilanzsumme des Vorjahrs (2011: 11,2 Mrd. Euro).

Forderungen an Kreditinstitute nach Risikovorsorge

Die Forderungen an Kreditinstitute betragen zum 31. Dezember 2012 251,2 Mio. Euro (Vorjahr: 278,5 Mio. Euro). Die Abnahme resultiert in erster Linie aus einem Rückgang der Interbankkonten.

Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge

Die Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 6.135,8 Mio. Euro (Vorjahr: 6.732,1 Mio. Euro). Der Rückgang beträgt damit 596,3 Mio. Euro und ist vorwiegend im Firmenkundenbereich festzustellen.

Finanzielle Vermögenswerte – AFS

Der Bilanzstand in dieser Position verringert sich um 186,9 Mio. Euro auf 1.075,4 Mio. Euro (Vorjahr: 1.262,3 Mio. Euro), der Rückgang ist vorwiegend bei Schuldverschreibungen anderer Emittenten festzustellen.

Finanzielle Vermögenswerte - HTM

Der Rückgang bei den Finanziellen Vermögenswerten – HTM beläuft sich auf 236,3 Mio. Euro und betrifft vorwiegend endfällige Schuldverschreibungen anderer Emittenten. Zum 31. Dezember 2012 wurden somit Finanzielle Vermögenswerte – HTM in Höhe von 391,6 Mio. Euro (Vorjahr: 627,9 Mio. Euro) ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute

Der Rückgang bei den Interbankkonten führt in dieser Position vorwiegend zum einem Rückgang in Höhe von 76,3 Mio. Euro. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 527,9 Mio. Euro (Vorjahr: 604,2 Mio. Euro).

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Summe der Spareinlagen konnte nahezu auf dem Vorjahresstand gehalten werden. Der größte Rückgang ist bei den Termineinlagen mit 70,6 Mio. Euro festzustellen. Die gesamte Position hat sich um 29,3 Mio. Euro auf 2.908,3 Mio. Euro verringert (Vorjahr: 2.937,6 Mio. Euro).

Verbriefte Verbindlichkeiten

Durch Emissionen von 53,3 Mio. Euro sowie Tilgungen von 411,7 Mio. Euro verringerten sich die verbrieften Verbindlichkeiten auf 1.411,2 Mio. Euro (Vorjahr: 1.773,5 Mio. Euro).

Verbriefte Verbindlichkeiten – designated at Fair Value

Bei der Position verbrieft Verbindlichkeiten – designated at Fair Value hat es Emissionen von 146,0 Mio. Euro und Tilgungen von 969,3 Mio. Euro gegeben. Weiters führen die

Veränderungen in der Bewertung mit -117,3 Mio. Euro zum ausgewiesenen Bilanzstand von 4.019,6 Mio. Euro (Vorjahr: 4.973,2 Mio. Euro).

Kapitalausstattung

Der Eigentümer Land Tirol hat nach Entscheid der EU-Kommission im Oktober 2012 einen Gesellschafterzuschuss in Höhe von 220,0 Mio. Euro geleistet. Die Partizipationsscheine in Höhe von 58,8 Mio. Euro wurden am 21. November 2012 gemäß § 102a BWG eingezogen.

Die anrechenbaren Eigenmittel gemäß Bankwesengesetz haben sich gegenüber dem Vorjahr um 109,6 Mio. Euro erhöht und betragen zum 31. Dezember 2012 633,0 Mio. Euro (Vorjahr: 523,4 Mio. Euro). Die Eigenmittelquote beträgt zum Bilanzstichtag 13,03% (Vorjahr: 10,27 %) und hat sich zum Vorjahr um 2,76 % erhöht. Die HYPO TIROL BANK AG erfüllt damit im Konzern die Eigenmittelvorschriften des Bankwesengesetzes. Der Eigenmittelüberschuss beträgt 244,3 Mio. Euro (Vorjahr: 115,6 Mio. Euro).

Das Kernkapital beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 461,4 Mio. Euro (Vorjahr: 309,5 Mio. Euro). Die ergänzenden Eigenmittel betragen 171,6 Mio. Euro (Vorjahr: 213,9 Mio. Euro). Darin ist Ergänzungskapital mit einem Nominalwert von 59,7 Mio. Euro sowie nachrangiges Kapital mit einem anrechenbaren Wert von 143,5 Mio. Euro enthalten. Die Kernkapitalquote beträgt zum Bilanzstichtag 9,50 % (Vorjahr: 6,07 %).

AUSBLICK 2013

Die konsequente Umsetzung der Neuausrichtung als Tiroler Landesbank steht für die HYPO TIROL BANK AG als große Überschrift über dem Jahr 2013.

Auf diesem Weg der Konzentration auf das Kundengeschäft im Kernmarkt ist es im Jahr 2012 gelungen, wichtige Erfolge zu erzielen und das Unternehmen auf einen stabilen Entwicklungspfad zurückzuführen: Die Verringerung der aushaftenden Volumina in den Marktgebieten außerhalb des Kernmarkts sowie die Reduktion der Eigenveranlagung in den Bereichen Treasury und Immobilien/Beteiligungen führten plangemäß zu einem Rückgang der Bilanzsumme um mehr als 1 Mrd. Euro auf unter 10 Mrd. Euro. Gleichzeitig konnte nach dem wertberichtigungsbedingten Verlust des Vorjahrs 2011 wieder ein Gewinn erzielt werden. Das Vertrauen in die Bank, das der Eigentümer durch die

Kapitalmaßnahme in Höhe von 220 Mio. Euro zum Ausdruck gebracht hat, gilt es nun durch wirtschaftlichen Erfolg zu rechtfertigen.

Die EU-Kommission hat die kernmarkt- und kundenorientierte Strategie ausdrücklich begrüßt und durch die Zustimmung zur Kapitalerhöhung im Herbst 2012 die Richtigkeit des bereits eingeschlagenen Wegs bestätigt. Eine Stress-Szenario-Betrachtung zeigt, dass die Bank auch im Fall einer nachteiligen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen erfüllen würde.

Aufbauend auf dieser gestärkten Kapitalbasis wird im Jahr 2013 intensiv daran weitergearbeitet, die Vorgaben der strategischen Planung durch konkrete Maßnahmen in die Tat umzusetzen. So gilt die volle Konzentration dem Kernmarkt Tirol, wo die bestehende Vertriebsstruktur um eine spezialisierte Einheit für Private Banking und Freie Berufe erweitert wurde und alle Kunden auf höchstem Qualitätsniveau serviert werden sollen. Die Kernaufgabe besteht dabei in der Finanzierung von heimischen Unternehmen, dem öffentlichen Sektor sowie dem privaten und öffentlichen Wohnbau. Gleichzeitig wird dem Anliegen der Kunden in Bezug auf sicheres Sparen und Veranlagen besonderes Augenmerk geschenkt.

In Italien wird der Weg der Redimensionierung des Geschäftsmodells durch den Abbau des Finanzierungsbestands sowie die Straffung der Filialstruktur fortgesetzt. Mitarbeiter aus Österreich werden gemeinsam mit den italienischen Kollegen durch aktives Portfoliomanagement weiter an der nachhaltigen Verbesserung der Risikosituation arbeiten. Hinsichtlich der Rechtsform erfolgt die Rückführung in eine EU-Filiale, wobei in Bezug auf die einzelnen Fachbereiche die operative Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Konzernmutter intensiviert wird, um Synergien bestmöglich zu nützen.

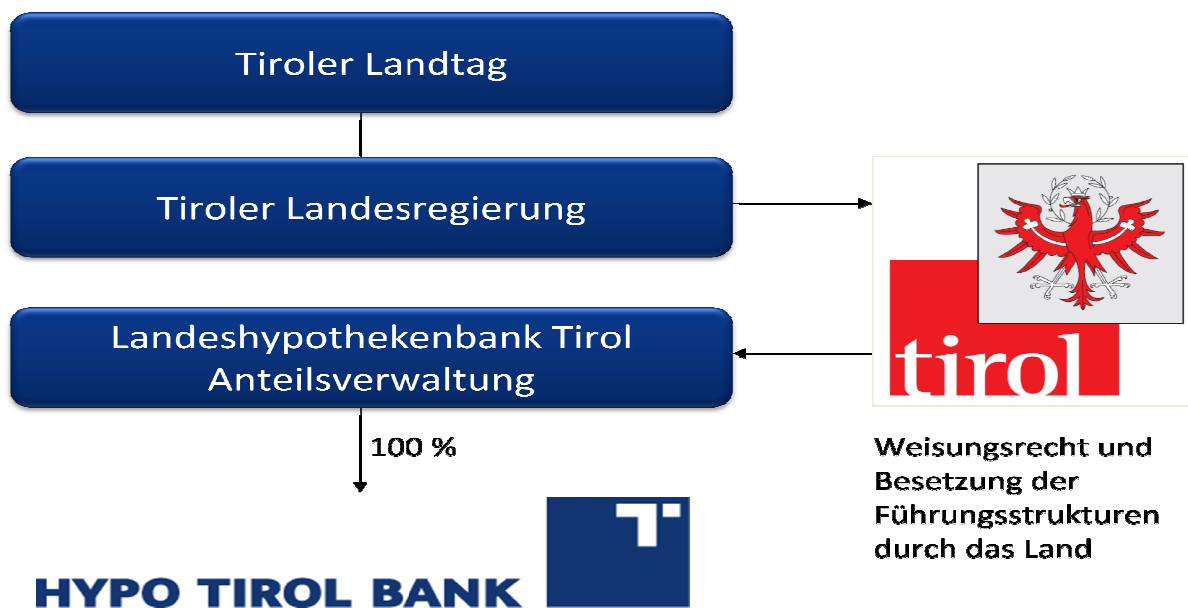
Die Reduktion der Eigenveranlagung wird ebenso weitergeführt wie der Abbau von Finanzierungen außerhalb des Kernmarkts, sodass die Bilanzsumme neuerlich signifikant sinken und sich damit dem mittelfristigen Zielwert von 8,0 Mrd. Euro im Jahr 2015 weiter annähern wird. Das Ziel der Rentabilitätssteigerung wird durch kostenseitige Maßnahmen unterstützt – einerseits im Sinne von Einsparungen im Sachkostenbereich, andererseits durch eine Reduktion der Stellenzahl im Rahmen der natürlichen Fluktuation bei gleichzeitiger Optimierung des Einsatzes der vorhandenen Mitarbeiterressourcen.

HYPO-VERBAND 2012

Die Hypo Tirol Bank AG wird sich also auch im Jahr 2013 mit vollem Engagement dafür einsetzen, den Konzern der Hypo Tirol Bank auf einen nachhaltig erfolgreichen Weg zurückzuführen und damit der Verantwortung gerecht zu werden, die sie als Landesbank trägt:

Verantwortung in erster Linie für ihre Kunden, die sie in allen finanziellen Belangen als verlässlicher Partner zu begleiten wünscht. Verantwortung auch für die positive wirtschaftliche Entwicklung des Landes Tirol, zu der sie durch die Kreditvergabe im Kernmarkt - und mittelfristig auch wieder durch entsprechende Zuführungen zum Landesbudget durch Dividenden - einen Beitrag leisten wird. Verantwortung in langfristiger Perspektive somit für die Sicherung von Vermögenswerten, die für die Jugend und nachfolgende Generationen erhalten bleiben sollen.

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	9.420,5	10.836,7
Eigenmittel	620,5	506,9
EGT	20,5	-105,3
Spareinlagen	998,1	1.007,9
Ø Mitarbeiteranzahl	556	559
Anzahl Filialen	22	22
Return on equity	4,6%	-35,9%
Cost Income Ratio	53,6%	54,9%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.11. VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG

Die Hypo Landesbank Vorarlberg behauptet sich erfolgreich in einem nach wie vor von der Euro-Staatsschuldenkrise geprägten Marktumfeld: die Bank hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2012 gemäß IFRS ein Ergebnis vor Steuern (EGT) von 146,3 Millionen Euro erzielt. Getragen wurde das Ergebnis von einem stabilen Kunden- und Zinsgeschäft, einem ausgewogenen Kreditportfolio sowie dem seit Jahren konsequenten Kostenmanagement. Die hohe Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 79,3 Prozent ist größtenteils auf Einmaleffekte durch den Rückkauf von Hybridkapitaldarlehen zurückzuführen. Vom sehr guten Ergebnis der Bank profitieren Bund, Land und Gemeinden mit über 43 Millionen Euro an Steuergeldern (Steuern vom Einkommen und Ertrag 34,7 Millionen Euro, Bankenabgabe 7,5 Millionen Euro).

Zur Optimierung der Kapitalstruktur und im Hinblick auf die höheren Eigenmittelanforderungen unter Basel III hat die Hypo Landesbank Vorarlberg im vergangenen Jahr eine Kapitalerhöhung durchgeführt. 2012 hat die Bank zudem zwei aushaftende Hybridkapitaldarlehen (Tier 1 Kapital) am Kapitalmarkt zurück erworben. Die dadurch notwendig gewordene Ersatzbeschaffung von Eigenmitteln bzw. Erhöhung des Tier 2 Kapitals wurde mit der erfolgreichen Emission einer Nachranganleihe im Retailmarkt durchgeführt. Die starke Nachfrage erforderte noch während der Zeichnungsfrist eine Aufstockung der Nachranganleihe auf 100 Millionen Euro und war eine klare Bestätigung für das hohe Vertrauen der Kunden in die Sicherheit bei der Hypo Landesbank Vorarlberg.

Die Bilanzsumme stieg 2012 um 2,1 Prozent auf 14,5 Milliarden Euro. Die Ausleihungen an Kunden (Kredite) blieben auf einem stabilen Niveau und sind um 0,8 Prozent auf 8,6 Milliarden Euro gestiegen. Davon entfallen 5 Milliarden Euro auf Firmenkunden – mit einem Zuwachs von 104,4 Millionen Euro bzw. 2,1 Prozent ist die Hypo Landesbank Vorarlberg damit weiterhin klarer Marktführer in Vorarlberg. Überdurchschnittliche Zuwächse an Neukunden konnten in den Filialen Wien, Graz und Wels erzielt werden. Eine Kreditklemme ist bei der Hypo Landesbank Vorarlberg nicht zu befürchten, da die Bank über ausreichend Liquidität verfügt. Sie kann daher auch in Zukunft sinnvolle Investitionen – privat oder geschäftlich – finanzieren. Das Ausleihungsvolumen an Private ist um rund 34 Millionen Euro auf 1,7 Milliarden Euro gestiegen, was einer Steigerung von 2,0 Prozent entspricht. Die historisch tiefen Zinsen haben 2012 zur höchsten Kreditnachfrage bei Privatkunden seit Bestehen der Hypo Landesbank Vorarlberg geführt. Gleichzeitig haben viele Privatkunden Sondertilgungen ihrer Kredite durchgeführt und – um das Risiko zu reduzieren – weiterhin den Fremdwährungsanteil verringert und in Euro konvertiert.

In der Veranlagung zählt bei den Kunden nach wie vor Sicherheit, daher wurden kurzfristige und konservative Anlageformen stark nachgefragt, darunter Kapitalsparbücher bzw. Anlagestrategien mit Wertsicherung. Kunden, speziell die Unternehmen, überlegen sich gut, wem sie ihr Geld anvertrauen und prüfen immer genauer die Bonität ihrer Bank. Diese Entwicklung kommt der Hypo Landesbank Vorarlberg sehr zu Gute und zeigt sich in einem Wachstum der Einlagen von Privat- und Firmenkunden um rund 655 Millionen auf über 4,1 Milliarden Euro.

Seit vielen Jahren betreut die Hypo Landesbank Vorarlberg mit großem Erfolg ihre Vermögensverwaltungs-Kunden und zählt heute zu den profiliertesten Private Banking-Anbietern Österreichs. Auch in der Kundengruppe der besonders vermögenden Privatpersonen und Unternehmen verzeichnet die Bank gute Ergebnisse. Aufbauend auf der gereiften Expertise – durch eine gesunde und erfolgreiche Historie, äußerst kompetente Mitarbeiter und innovative Anlagestrategien – plant der Vorstand, die gute Positionierung der Bank zukünftig weiter auszubauen. Dazu wird das Team Private Banking in Vorarlberg und Wien im Laufe der nächsten Jahre aufgestockt.

Mit ihrer Online-Sparplattform hypodirekt.at ist die Hypo Landesbank Vorarlberg im April 2012 gestartet und will damit zukünftig im Internet stärker präsent sein. Österreichweit können Kunden bequem von zu Hause aus ein Konto eröffnen und ihr Geld zu attraktiven Konditionen anlegen. Die Hypo Landesbank Vorarlberg setzt dabei auf ihren guten Namen, genauso wichtig sind wettbewerbsfähige Konditionen und völlige Transparenz in der Zinsgestaltung. Nach dem erfolgreichen Start ist geplant, in den nächsten Jahren weiter zu wachsen und den Kunden zusätzliche Online-Services anzubieten.

Bereits seit Jahren legt der Vorstand großen Wert auf eine risikobewusste Kredit- und Geschäftspolitik und wird dies auch in der neuen Besetzung beibehalten. Durch die Kapitalerhöhung bzw. die Emission der Nachranganleihe hat die Bank 2012 für die weitere Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis gesorgt und sich eine solide Grundlage geschaffen, die deutlich über dem gesetzlichen Mindestanforderung liegt. Die Eigenmittelquote (Bankbuch) beträgt per 31. Dezember 2012 15,8 Prozent, die Kernkapitalquote (Bankbuch) konnte auf 9,8 Prozent angehoben werden. Damit ist die Hypo Landesbank Vorarlberg für die verschärften regulatorischen Anforderungen gut gewappnet und erfüllt die Basel III-Anforderungen von 2018 bereits heute.

Mit Jahresbeginn 2012 hat die Hypo Landesbank Vorarlberg ihr gesamtes österreichisches Leasing- und Immobiliengeschäft in der Hypo Immobilien & Leasing GmbH gebündelt. Durch die Zusammenlegung dieser Bereiche ist eine ganzheitliche Leasingberatung und Immobilienbetreuung durch ein erfahrenes, mobiles Expertenteam in enger Kooperation mit der Bank möglich. Über ihre Tochtergesellschaften bietet die Hypo Landesbank Vorarlberg neben Leasing und Immobilien Know-how auch Versicherungen

und Private Equity an. Der Beteiligungsbereich hat 2012 mit 7,1 Millionen Euro zum sehr guten Konzernergebnis der Hypo Landesbank Vorarlberg beigetragen.

AUSBLICK 2013

Auch wenn sich die Euro-Staatsschuldenkrise leicht entspannt hat, ist sie noch nicht gelöst. Dementsprechend blickt der Vorstand vorsichtig auf das Jahr 2013: Verschiedene Herausforderungen werden 2013 erneut Wirtschaft und Politik, aber auch das regulatorische Umfeld bieten. Banken, insbesondere jene, die in öffentlichem Eigentum stehen, werden fortlaufend mit neuen Vorgaben und Regularien eingedeckt. Aus Sicht des Vorstandes trägt dies keineswegs zur Sicherheit des österreichischen Finanzplatzes bei, die Überregulierung ist eines der größten Probleme für Banken aber auch für andere Branchen. Trotz zahlreicher Unsicherheitsfaktoren ist die Hypo Landesbank Vorarlberg zuversichtlich, dass sich die solide Geschäftspolitik heuer wieder bewähren wird, da die ersten Monate zufriedenstellend verlaufen sind. Auch die Realwirtschaft in den Marktgebieten der Bank ist intakt und die Stimmung bei den Kunden tendenziell positiv. Viele der Unternehmenskunden blicken vorsichtig optimistisch in die nähere Zukunft. Insgesamt rechnet der Vorstand für 2013 wieder mit einem guten Ergebnis, das aufgrund der fehlenden Einmaleffekte jedoch deutlich unter dem sehr guten Ergebnis 2012 liegen wird.

Eigentümerstruktur:

Eigentümer / Aktionäre	Anteile gesamt	Stimmrecht
Vorarlberger Landesbank-Holding	76,0308%	76,0308%
Austria Beteiligungsgesellschaft mbH	23,9692%	23,9692%
- Landesbank Baden-Württemberg	15,8795%	
- Landeskreditbank Baden-Württemberg Förderbank	7,9898%	
Grundkapital	100,0000%	100,0000%

HYPO-VERBAND 2012

Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	14.505,2	14.213,4
Eigenmittel	1.198,2	1.051,8
Ergebnis vor Steuern	146,3	81,6
Spareinlagen	1.462,9	1.520,7
Ø Mitarbeiteranzahl	728	724
Anzahl Filialen	25	25
Return on equity	23,41%	14,23%
Cost Income Ratio	47,10%	39,68%

*) Kennzahlen nach IFRS bilanziert.

2.12. RATING DER HYPOS

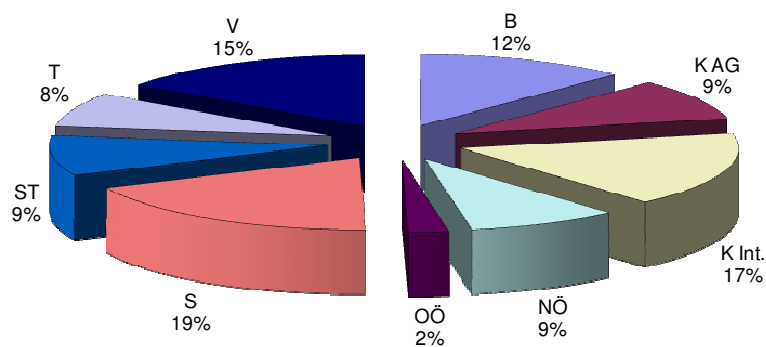
RATING HYPOS		
	Ratingagentur	Rating
HYPO-BANK BURGENLAND AG	–	–
HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG	–	–
HYPO ALPE-ADRIA BANK AG	–	–
HYPO NOE Gruppe Bank AG	Standard & Poor's	A/Negative
HYPO NOE Landesbank AG	–	–
OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG	Standard & Poor's	A/Negative
SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG	–	–
LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG	–	–
HYPO TIROL BANK AG	Moody's	Baa2/Negative
VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG	Moody's	A1/Negative

3. GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER TOCHTERUNTERNEHMUNGEN

3.1. Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken

Die Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken als gemeinsames Emissionsinstitut der Hypo-Banken weist derzeit ein Emissionsvolumen von EUR 7.508 Mio. auf (Vorjahr EUR 8.832 Mio.). Angesichts der Einstellung der Geschäfte im ungedeckten Bereich wird das Emissionsvolumen in den kommenden Jahren, sofern keine Neuemissionen (Pfandbriefe) im Zuge des Projekts POLH neu begeben werden, weiter schrumpfen.

Das bestehende Emissionsvolumen verteilt sich auf die Hypo-Banken wie folgt:



Die Pfandbriefstelle hat bis 01.04.2007 ausschließlich ungedeckte Emissionen begeben, die von der Rating Agentur Moody's mit AAA bewertet wurden. Diese Emissionen fallen auf Grund der Übergangsbestimmungen im Pfandbriefstelle-Gesetz (2004) weiterhin unter die bestehende solidarische Haftung der Mitglieder und deren Gewährträger. Seit 01.04.2007 wurden keine Emissionen begeben.

Entgegen der Entscheidung aus dem Jahr 2009 die Pfandbriefstelle ruhend (Abwicklung der bisherigen Emissionen) zu stellen, bekundeten die Hypobanken 2010 konkretes Interesse an der Wiederbelebung der Pfandbriefstelle. Derzeit wird versucht, ein neues Geschäftsmodell für die Pfandbriefstelle zu entwerfen, um in Zukunft im Sektor gemeinsam Pfandbriefe emittieren zu können. Mit Neuemissionen der Pfandbriefstelle am Pfandbriefmarkt ist frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2014 zu rechnen.

3.2. Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H.

Die Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H. wurde im Jahr 1977 von den österreichischen Landes-Hypothekenbanken als Holding-Gesellschaft für dauernde Beteiligungen gegründet, welche im Interesse aller oder mehrerer Landes-Hypothekenbanken gelegen sind.

Die Gesellschaft hält für alle österreichischen Hypo-Banken Beteiligungen an den Gesellschaften PayLife Bank GmbH., CEESEG AG, STUZZA Studiengesellschaft für Zusammenarbeit im Zahlungsverkehr Ges.m.b.H., an der seit 1.7.2006 ausgegliederten Hypo-Bildung GmbH sowie indirekt an der Österreichische Lotterien GmbH.

Von der PayLife Bank GmbH (PLB) wurde im Jahr 2012 die ADF Service GmbH, nunmehr umfirmiert in PSA Payment Systems Austria, verhältnismäßig abgespalten; diese Gesellschaft deckt mit der erteilten ZaDIG-Konzession im Wesentlichen die Maestro- und Quickfunktion ab und betreibt das Bankomat-System in Österreich. Die Abspaltung ist auf die Auflage der Europäischen Kommission zurückzuführen, die begleitend auch eine Gesellschafterentflechtung in der PayLife Bank GmbH wegen der gleichzeitigen Beteiligung einiger Gesellschafter an der Card Complete verlangt hat. Das hat zur Einleitung eines offenen Bieterverfahrens geführt, weil die betroffenen Gesellschafter entschieden haben, aus strategischen Überlegungen ihre Beteiligung an der PLB überhaupt aufzugeben. Zu diesem Bieterverfahren wurden 42 in- und ausländische Interessenten eingeladen, aus dem Ende 2012 die schweizerische SIX-Gruppe als Bestbieter hervorging. Der Anbotspreis ist durch die Unternehmensbewertung vor Einleitung des Bieterverfahrens gedeckt, ebenso durch die von der Hypo-Banken-Holding eingeholte „fairness opinion“ eines Wirtschaftsprüfers. Der Aufsichtsrat der Hypo-Banken-Holding hat den Mitverkauf als letzter hinzutretender Gesellschafterin genehmigt. Ob das Verkaufsverfahren effektuiert wird, hängt vom Ausgang des Bewilligungsverfahren vor der FMA sowie dem eingeleiteten Kartellverfahren ab.

Abgesehen von der Beteiligung an der Hypo-Bildung GmbH handelt es sich durchwegs aus dem Blickwinkel der Zielgesellschaften um nicht-wesentliche Beteiligungen mit Anteilen von höchstens knapp über 5%.

3.3. Hypo-Wohnbaubank AG

Die Hypo-Wohnbaubank AG ist eine Spezialbank zur Finanzierung des Wohnbaus in Österreich. Die Bank wurde im Jahre 1994 von acht Landes-Hypothekenbanken gegründet. Der Geschäftsgegenstand liegt im Bereich Finanzierung von Wohnbauten.

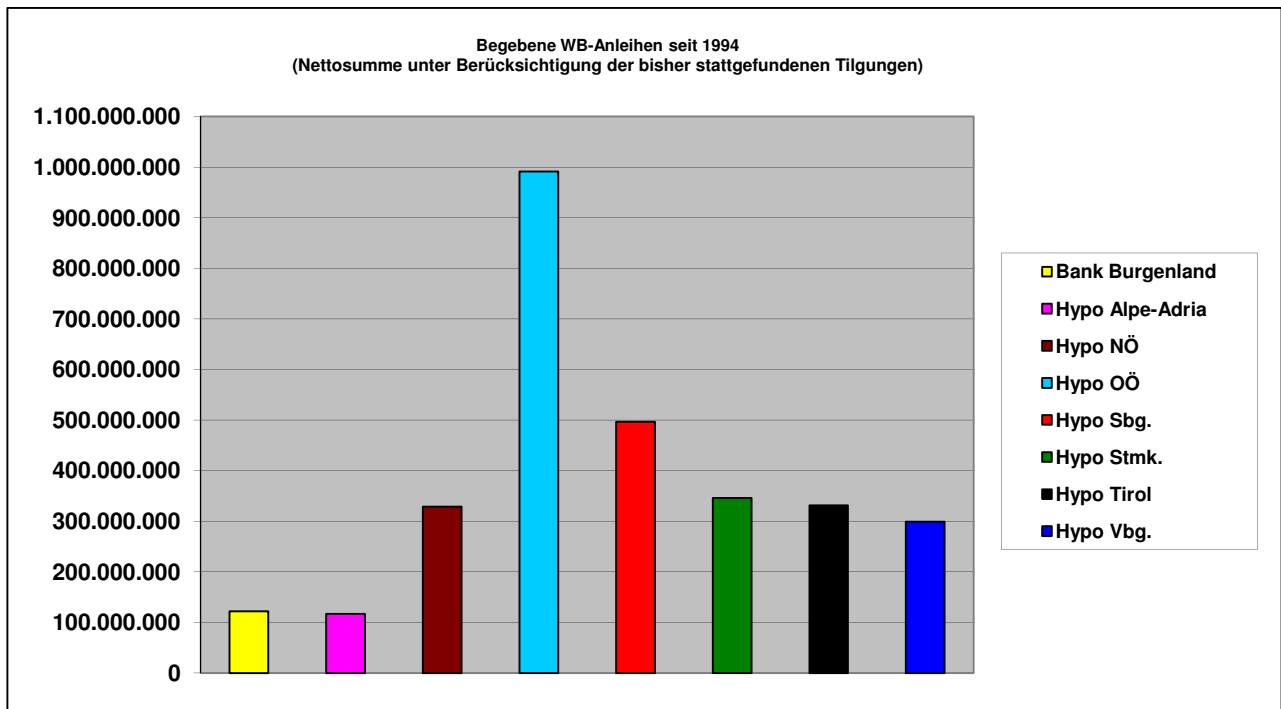
Rechtliche Grundlage des Handelns der Wohnbaubanken ist das „Bundesgesetz über steuerliche Sondermaßnahmen zur Förderung des Wohnbaus“. Es sieht vor, dass die durch Wohnbauwandelschuldverschreibungs-Emissionen der Wohnbaubanken aufbrachten langfristigen Mittel für die Errichtung von erschwinglichen Wohnungen verwendet werden. Um dies für die Anleger attraktiv zu machen, hat man die Wohnbauanleihen mit einem doppelten Steuervorteil ausgestattet:

Die Zinsen von bis zu 4 % sind von der Kapitalertragsteuer befreit. Der Erstanschaffungspreis konnte für bis zum 31.12.2010 erworbene Wohnbauanleihen im Rahmen der Sonderausgabenregelung von der Einkommensteuer abgesetzt werden.

Die Anleihen müssen außerdem zweckgewidmet eingesetzt werden. Das damit aufbrachte Kapital wird zur Finanzierung der Errichtung und Sanierung von Wohnbauten verwendet, welche in der Praxis überwiegend durch Hypotheken sichergestellt sind.

Der Emissionsabsatz 2012 ist gegenüber dem Vorjahr schwächer geworden. Das Emissionsvolumen für das Jahr 2012 betrug rund EUR 77 Mio. (Vorjahr: EUR 172 Mio.). Inflationsängste und die derzeitigen niedrigen Zinskonditionen verringern den Absatz langfristiger Anleihen.

Insgesamt wurden von der Hypo-Wohnbaubank AG bisher rund 4,4 Mrd. emittiert. Die Hypo-Wohnbaubank AG befindet sich im Branchenvergleich an zweiter Stelle hinter der Bank Austria Wohnbaubank. Die Hypo-Wohnbaubank AG geht davon aus, dass im Jahr 2013 das Emissionsgeschäft in etwa dem Vorjahresergebnis entsprechen wird.



3.4. Hypo-Bildung GmbH.

Das Bildungsjahr 2012 ist wieder von der gewohnten Dynamik geprägt gewesen. Die Anzahl der von den HYPOs gebuchten Bildungstage konnte von 2010 auf 2012 um 32 % auf insgesamt 3768 Bildungstage gesteigert werden. Die HYPO Bildung hat somit für das Geschäftsjahr 2012 ein positives Geschäftsergebnis zu erwarten.

Schwerpunkt der Bildungsaktivitäten waren wie in den Vorjahren die standardisierten Ausbildungswege samt den dazugehörenden Prüfungen, aber auch viele Spezialausbildungen auf regionaler Ebene, die sich einer großen Nachfrage erfreuen. Die e-Learning-Angebote der HYPO Bildung wurden rund von 4700 Teilnehmern genutzt – dabei wurden 2600 Lerntests österreichweit absolviert.

Die 2010 zum ersten Mal gestartete Fachlaufbahn "Wohnbaufinanzierungen" wurde im Mai 2012 mit der zweiten Teilprüfung abgeschlossen. Ein neuer Kurs begann im Herbst 2012. Den HYPO-BANK-Mitarbeitern steht damit eine hochwertige Ausbildung in einem traditionellen Geschäftsfeld der HYPO-BANKEN, nämlich der Finanzierung von Wohnbau und Wohnraumsanierung, zur Verfügung.

Für die HYPO NOE Landesbank wurde darauf aufbauend ein eigener Zertifizierungskurs für Wohnbauberater gestaltet.

Auf Wunsch einiger HYPO-BANKEN wurde eine neue Grundeinführung für neueintretende Mitarbeiter entwickelt und 2012 erfolgreich getestet. Diese Grundeinführung wird seit längerem auch in einer englischen Version angeboten.

Weitere regionale Ausbildungsangebote im Rahmen von Updates (etwa KEST neu, volkswirtschaftliche Fragen) ergänzten das Bildungsangebot.

Im Geschäftsbereich Verkauf- und Persönlichkeitsausbildungen wurde die 2011 begonnene Umsetzung regionaler Verkaufstrainings für die HYPO Salzburg und die HYPO NOE Landesbank AG fortgesetzt und erneut rund 300 Teilnehmer in 60 Trainingstagen geschult. Bereits zum zweiten Mal wurde für die HYPO NOE Gruppe die zweistufige Trainerausbildung der HYPO Bildung exklusiv veranstaltet sowie ein Durchgang überregional umgesetzt. Besonders erfreulich ist, dass ab Herbst 2012 auch die HYPO Oberösterreich begonnen hat, im Bereich Verkaufstrainings mit der HYPO Bildung zu kooperieren. Im ersten Schritt wurden 10 Filialtrainer der HYPO Oberösterreich ausgebildet, das Trainingsprogramm wird im 1.Quartal 2013 mit den Führungskräften und den Vertriebsmitarbeitern fortgesetzt.

Der Bereich "e-learning", der traditionell ein Schwerpunkt der HYPO-Bildung ist, wurde konsequent ausgebaut. Ab Frühjahr 2013 wird die neue Online-Lernplattform mit einer je Mitarbeiter individualisierten „Online-Lernwelt“ allen HYPO-BANK-Mitarbeitern zur Verfügung stehen.

Das HYPO-BANK-Kompendium - ein umfassendes Informationssystem - wird laufend erweitert und aktualisiert. Es steht allen Mitarbeitern sowohl am Arbeitsplatz wie auch von "extern" - und damit auch "mobil" (etwa mittels Smartphones) zur Verfügung.

Web Based Trainings und Web Based Tests werden auf Wunsch auch als HYPO-BANK-spezifische Versionen angeboten, die auf die spezifischen Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen HYPO-BANKEN zugeschnitten sind.

HYPO-VERBAND 2012

Alle diese Maßnahmen, ob inhaltlich, didaktisch oder technologisch haben nur ein Ziel - nämlich den HYPO-BANKEN als Kunden optimale Beratung und Betreuung zu bieten. Alle diese Bildungsmaßnahmen sind aber nur möglich, weil sie unterstützt werden durch Trainer, Führungskräfte, Bildungsverantwortliche und getragen werden vom "Bildungswillen" der HYPO-BANK-Mitarbeiter. Ihnen allen sei dafür herzlich gedankt!

III. GEMEINSAME EINRICHTUNGEN DES SEKTORS

1.1. Freier Verband

Aufgabe des im Jahr 1947 gegründeten (freien) Verbandes der österreichischen Landes-Hypothekenbanken ist es, die gemeinsamen wirtschaftlichen und ideellen Interessen seiner Mitglieder, insbesondere in den Angelegenheiten des Bankwesens, zu vertreten. Ihm gehören als ordentliche Mitglieder seit der Spaltung der Hypo Niederösterreich ab 1.7.2007 zehn Landes-Hypothekenbanken an. Außerordentliche Verbandsmitglieder sind der Österreichische Gemeindebund, der Österreichische Städtebund, der Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands und die UniCredit Bank Austria AG.

Wichtigstes Organ des Verbandes ist die Direktorenkonferenz, in der alle Hypo-Banken durch ihre Vorstandsvorsitzenden vertreten sind. Sie trat im Berichtsjahr zu vier tourlichen Sitzungen zusammen.

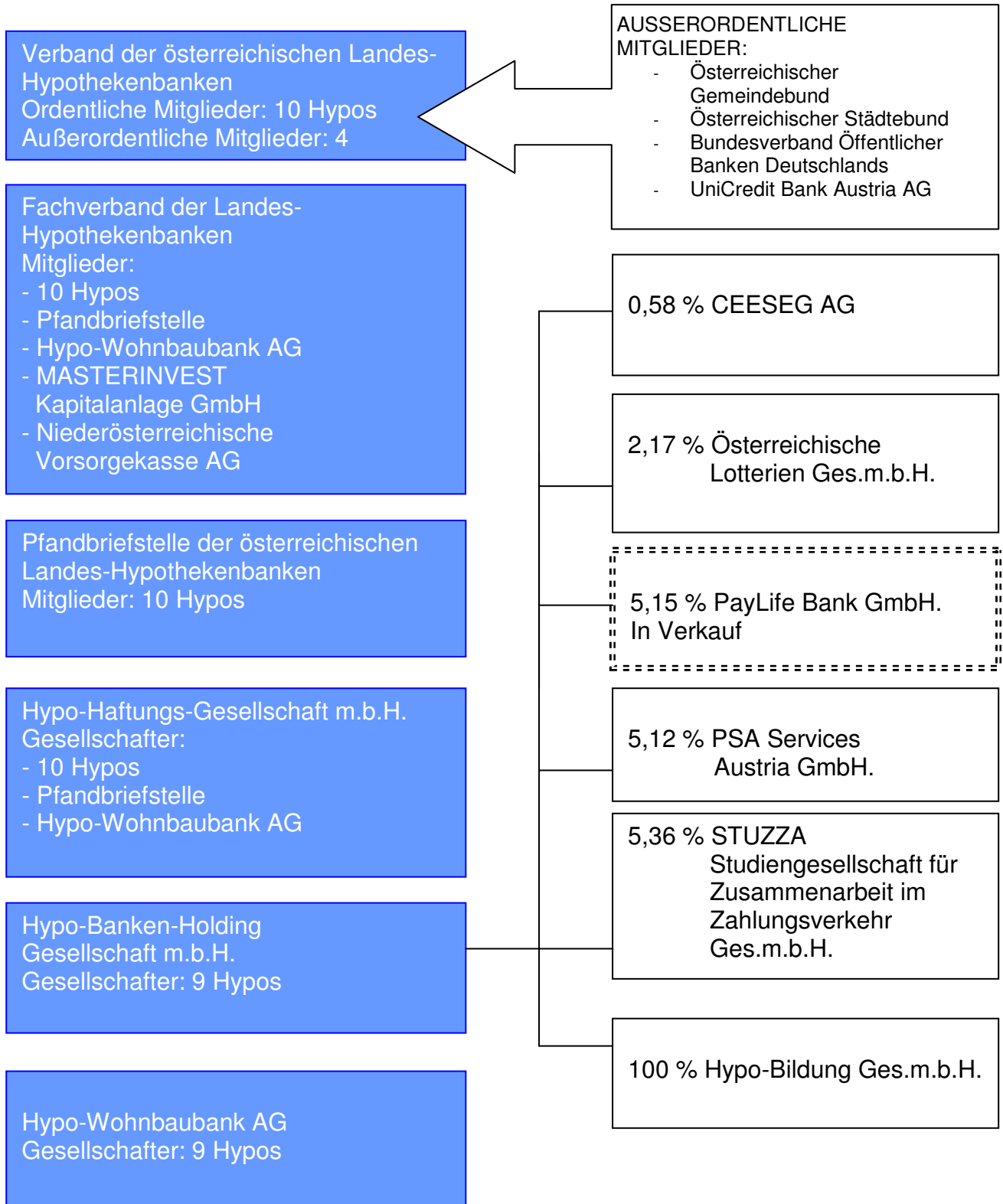
1.2. Fachverband

Mitglieder des 1988 errichteten Fachverbandes der Landes-Hypothekenbanken sind neben den zehn Landes-Hypothekenbanken die Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken, die Hypo-Wohnbaubank AG, die MASTERINVEST Kapitalanlage GmbH und die Niederösterreichische Vorsorgekasse AG.

1.3. Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H.

Die Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H. ist die gemäß BWG vorgesehene Sicherungseinrichtung des Fachverbandes der Landes-Hypothekenbanken. Die Gesellschaft hat als Einlagensicherung des Sektors auch die Anlegerentschädigung für Wertpapierdienstleistungen zu gewährleisten. Weiters ist das gesetzlich vorgeschriebene Früherkennungssystem umzusetzen.

HYPO-VERBAND 2012



*) durchgerechnete Anteile (Stand per Mai 2013)

IV. INTERNATIONALE MITGLIEDSCHAFTEN UND KONTAKTE

1.1. Europäischer Verband Öffentlicher Banken (EAPB)

Der Hypo-Verband ist seit 1.1.2005 ordentliches Mitglied des Europäischen Verbandes Öffentlicher Banken in Brüssel. Der EAPB ist für den Hypo-Verband als nationalem Verband eine wichtige Informationsquelle und Ansprechstelle für kreditwirtschaftliche Themen auf europäischer Ebene. Der EAPB versorgt den Hypo-Verband regelmäßig mit Informationen aus den EAPB-Arbeitsgruppen und Verhandlungsergebnissen aus Kommission, Rat und Europäischem Parlament, sodass neben den nationalen Informationsquellen einerseits eine Informationsredundanz besteht, andererseits die unterschiedlichen Gewichtungen in der Meinungsbildung auf europäischer Ebene das Lagebild abrunden.

Zum Generalsekretär dieses Verbandes, Herrn Henning Schoppmann, bestehen seit vielen Jahren aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit für den Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands intensive und freundschaftliche Kontakte. Es besteht die Absicht, zumindest einmal jährlich Arbeitsgespräche mit den angeschlossenen deutschen und Schweizer Verbänden durchzuführen.

1.2. Deutschland

Besonders enge Beziehungen bestehen zum Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB), der über ein qualitativ hochstehendes Informationssystem und eine enge Bindung zum EAPB in Form von Personalbeistellungen verfügt. Es fanden regelmäßige Treffen mit dem Hauptgeschäftsführer Dr. Hans Reckers statt, der allerdings Ende April 2013 seine Funktionsperiode beendet hat, um durch ein abgestimmtes Vorgehen die Erfolgsaussichten bei wichtigen EU-Richtlinienvorhaben auf Brüsseler Ebene zu verbessern. Bei derartigen Treffen hat nach Möglichkeit auch der bis Ende des Berichtsjahres tätige Geschäftsführer der Bundessparte Bank und Versicherung der österreichischen Wirtschaftskammer, Syndikus Professor Dr. Herbert Pichler, teilgenommen. Diese Übung soll auch mit dem Nachfolger in der Geschäftsführung der Bundessparte, Dr. Franz Rudorfer, fortgeführt werden.

1.3. Schweiz

Sehr gute Kontakte bestehen auch zum Verband Schweizerischer Kantonalbanken unter ihrem Direktor Hanspeter Hess, welcher ebenfalls an den gemeinsamen Geschäftsführertreffen mit dem Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands teilnimmt.

Zwischen den Kantonalbanken und den Landes-Hypothekenbanken bestehen zum Teil starke strukturelle Ähnlichkeiten bedingt durch die konsequente Ausrichtung auf definierte Wirtschaftsräume.

V. ORGANE

PRÄSIDIUM

Präsident:	Kommerzialrat Dkfm. Dr. Jodok Simma
Vizepräsident:	Generaldirektor Kommerzialrat Dr. Andreas Mitterlehner
Vizepräsident:	Generaldirektor Mag. Dr. Peter Harold

DIREKTORENKONFERENZ

Die Direktorenkonferenz setzt sich aus den Vorstandsvorsitzenden der Hypos oder deren Vertretern zusammen und tagt durchschnittlich viermal im Jahr.

LÄNDERBEIRAT

BURGENLAND:	Landesrat Helmut Bieler
	Vorstandsdirektor Christian Jauk, MBA
KÄRNTEN:	Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Gabriele Schaunig-Kandut
	Vorstandsdirektor Dr. Gottwald Kranebitter
	Vorstandsdirektor Gerhard Salzer
NIEDERÖSTERREICH:	Landeshauptmann-Stv. Mag. Wolfgang Sobotka
	Generaldirektor Dr. Peter Harold
	Vorstandsdirektor Günther Ritzberger, MBA
OBERÖSTERREICH:	Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer
	Generaldirektor KR Dr. Andreas Mitterlehner
SALZBURG:	Landesrat MMag. Dr. Georg Maltschnig
	Generaldirektor KR Dr. Reinhard Salhofer
STEIERMARKE:	Landesrätin Dr. Bettina Vollath
	Generaldirektor Mag. Martin Gölles

HYPO-VERBAND 2012

TIROL:	Landeshauptmann Günther Platter
	Vorstandsdirektor Dr. Markus Jochum
VORARLBERG:	Landeshauptmann Mag. Markus Wallner
	Vorstandsdirektor Mag. Dr. Michael Grahammer

(Stand Mai 2013)

VERBANDSSEKRETARIAT

KR Dr. Claus Fischer-See	Generalsekretär
Mag. Gudrun Mühlbeck	
Mag. Sonja Harbich	Dienstantritt als Referentin am 03.06.2013
Dr. Klaus Hermann	Dienstantritt am 14.01.2013
Georg Sachatonicsek, MA	

(Stand Juni 2013)

VERBAND DER ÖSTERREICHISCHEN LANDES-HYPOTHEKENBANKEN

Brucknerstraße 8, 1040 Wien, Tel. Nr. +43 (0)1/33 60 333, Telefax Nr. +43 (0)1/33 60 333-20,

verband@hypoverband.at; www.hypoverband.at

VI. ORDENTLICHE MITGLIEDER UND VORSTÄNDE

HYPO-BANK BURGENLAND AKTIENGESELLSCHAFT	7000 Eisenstadt Neusiedler Straße 33 Telefon +43 (0) 2682/605-0 info@bank-bgld.at www.bank-bgld.at	Christian Jauk, MBA
		Gerhard Nyul
		Mag. Andrea Maller-Weiß
HYPO ALPE-ADRIA- BANK INTERNATIONAL AG	9020 Klagenfurt am Wörthersee Alpen-Adria-Platz 1 Telefon +43 (0) 50202-0 international@hypo-alpe- adria.com www.hypo-alpe-adria.com	Dr. Gottwald Kranebitter
		Mag. Wolfgang Edelmüller
		Mag. Johannes Proksch
		Dkfm. Rainer Sichert, M.A.
HYPO ALPE-ADRIA- BANK AG	9020 Klagenfurt am Wörthersee Domgasse 5 Telefon +43 (0) 50202-0 austria@hypo-alpe-adria.com www.hypo-alpe-adria.com	Gerhard Salzer
		Mag. Friedrich Robert Racher
		Mag. Peter Lazar
HYPO NOE GRUPPE BANK AG	3100 St. Pölten Hypogasse 1 Telefon +43 (0) 590 910-0 office@hyponoe.at www.hyponoe.at	Mag. Dr. Peter Harold
		Mag. Nikolai Leo de Arnoldi
HYPO NOE LANDESBANK AG	3100 St. Pölten Hypogasse 1 Telefon +43 (0) 590 910-0 landesbank@hyponoe.at www.hyponoe.at	Günther Ritzberger, MBA
		Mag. Christian Führer
OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AKTIENGESELLSCHAFT	4010 Linz Landstraße 38 Telefon +43 (0) 732/7639-0 vorstand@hypo-ooe.at www.hypo.at	Kommerzialrat Dr. Andreas Mitterlehner
		Dr. Leonhard Fragner
		Mag. Thomas Wolfsgruber

H Y P O - V E R B A N D 2 0 1 2

SALZBURGER LANDES- HYPOTHEKENBANK AKTIENGESELLSCHAFT	5020 Salzburg Residenzplatz 7 Telefon +43 (0) 662/8046 office@hyposalzburg.at www.hypo-salzburg.at	Kommerzialrat Dr. Reinhard Salhofer
		Kommerzialrat Mag. Dr. Günther Ramusch
		Günter Gorbach
LANDES- HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AKTIENGESELLSCHAFT	8010 Graz Radetzkystraße 15-17 Telefon +43 (0) 316/8051-0 hypo@landes.hypobank.at www.hypobank.at	Mag. Martin Gölles
		Bernhard Türk
		Kommerzialrat Mag. Friedrich Lengger (bis 31.5.2013)
HYPOTIROL BANK AG	6020 Innsbruck Meraner Straße 8 Telefon +43 (0) 50700-0 service@hypotiroil.com www.hypotiroil.com	Dr. Markus Jochum
		Johann Peter Hörtnagl
		Mag. Johann Kollreider
VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AKTIENGESELLSCHAFT	6900 Bregenz Hypo-Passage 1 Telefon +43 (0) 50 414-1000 info@hypovbg.at www.hypovbg.at	Mag. Dr. Michael Grahammer
		Mag. Dr. Johannes Hefel
		Mag. Michel Haller

(Stand Mai 2013)

AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDER

ÖSTERREICHISCHER GEMEINDEBUND	1010 Wien Löwelstraße 6 Telefon +43 (0) 1/512 14 80 Telefax +43 (0) 1/512 14 80 72 www.gemeindebund.at	Vertreten in der Vollversammlung durch: Bürgermeister Helmut Mödlhammer, Präsident
		wHR Dr. Walter Leiss, Generalsekretär
ÖSTERREICHISCHER STÄDTEBUND	1082 Wien Rathaus, Stiege 5, Hochparterre Telefon +43 (0) 1/4000 89980 Telefax +43 (0) 1/4000 99- 89980 www.staedtebund.gv.at	Vertreten in der Vollversammlung durch: OSR Mag. Dr. Thomas Weninger, MLS Generalsekretär
BUNDESVERBAND ÖFFENTLICHER BANKEN DEUTSCHLANDS	D-10785 Berlin Lennéstraße 11 Telefon +49/30/8192 0 Telefax +49/30/8192 222 www.voeb.de	Vertreten in der Vollversammlung durch: Dr. Hans Reckers Hauptgeschäftsführer (bis 30.4.2013)
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG / ABTEILUNG 8840	1020 Wien Lassallestraße 5 Telefon +43 (0) 50505 53263 Telefax +43 (0) 50505 8953263 www.unicreditgroup.at	Vertreten in der Vollversammlung durch: Mag. Günther Neuwirth

VERBUNDENE UNTERNEHMEN

PFANDBRIEFSTELLE DER ÖSTERREICHISCHEN LANDES- HYPOTHEKENBANKEN	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/505 87 32-0 Telefax +43 (0) 1/505 87 32-64 office@pfandbriefstelle.at www.pfandbriefstelle.at	Vorstand: Dr. Claus Fischer-See
		Kurt Sumper, MBA
HYPO-WOHNBAUBANK AG	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/505 87 32-0 Telefax +43 (0) 1/505 87 32-65 office@hypo-wohnbaubank.at www.hypo-wohnbaubank.at	Vorstand: Dr. Wilhelm Miklas
		Mag. Rainer Wiehalm
HYPO-BILDUNG GMBH.	1040 Wien Mattiellstraße 2-4, B3 Telefon +43 (0) 1/505 90 80 Telefax +43 (0) 1/505 90 80-28 office@hypo-bildung.at www.hypo-bildung.at	Geschäftsführung: Mag. Wolfgang Wild
		Mag. (FH) Paul Heckermann
HYPO-BANKEN-HOLDING GESELLSCHAFT M.B.H.	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/33 60 333 Telefax +43 (0) 1/33 60 333-20 verband@hypoverband.at www.hypoverband.at	Geschäftsführung: Dr. Claus Fischer-See
		Mag. Michael Koinig
HYPO-HAFTUNGS- GESELLSCHAFT M.B.H.	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/33 60 333 Telefax +43 (0) 1/33 60 333-20 verband@hypoverband.at www.hypoverband.at	Geschäftsführung: Dr. Claus Fischer-See
		Mag. Michael Koinig

(Stand: Mai 2013)

VII. MITGLIEDSINSTITUTE UND ZWEIGSTELLEN

HYPO-BANK BURGENLAND AG

Zentrale:	7000 Eisenstadt, Neusiedler Straße 33	+43 (0) 2682/605-0
Filialen:	1010 Wien, Wallnerstraße 4	+43 (0) 1/40 60 460
	1010 Wien, Lobkowitzplatz 3	+43 (0) 1/90 49 004
	7000 Eisenstadt, Hauptstraße 31	+43 (0) 2682/605-0
	7100 Neusiedl/See, Hauptplatz 26-28	+43 (0) 2167/22 71-0
	7132 Frauenkirchen, Amtshausgasse 3	+43 (0) 2172/25 44-0
	7201 Neudörf/Leitha, Hauptstraße 33	+43 (0) 2622/773 41-0
	7210 Mattersburg, Martinsplatz 4	+43 (0) 2626/675 70-0
	7350 Oberpullendorf, Hauptstraße 9	+43 (0) 2612/421 93-0
	7400 Oberwart, Hauptplatz 11	+43 (0) 3352/389 13-0
	7400 Oberwart, LKH ,Dornburggasse 80	+43 (0) 3352/328 41
	7540 Güssing, Hauptplatz 1	+43 (0) 3322/434 37-0
	8010 Graz, Jungferngasse 3/2	+43 (0) 316/82 91 64
	8380 Jennersdorf, Hauptplatz 15	+43 (0) 3329/453 82-0
	Zahlstelle:	7111 Parndorf, Wirtschaftspark Straße 2

HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG

Zentrale:	9020 Klagenfurt, Alpen-Adria-Platz 1	+43 (0) 50202-0
Kassen-filiale:	9020 Klagenfurt, Domgasse 5	+43 (0) 50202-0

HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG

Zentrale:	9020 Klagenfurt am Wörthersee, Domgasse 5	+43 (0) 50202-0
Filialen:	1010 Wien, Parkring 12	+43 (0) 50202-6900
	5020 Salzburg, Hellbrunnerstraße 9A	+43 (0) 50202-5207
	9020 Klagenfurt, Alpen-Adria-Platz 1	+43 (0) 50202-2030
	9020 Klagenfurt, Domgasse 5	+43 (0) 50202-2440
	9020 Klagenfurt, Baumbachplatz 2	+43 (0) 50202-6100
	9020 Klagenfurt, Feschnigstraße 7	+43 (0) 50202-6800
	9020 Klagenfurt, Servicestelle KLINIKUM Klagenfurt	+43 (0) 50202-6850
	9100 Völkermarkt, Hauptplatz 27	+43 (0) 50202-6250
	9300 St. Veit/Glan, Platz am Graben 3	+43 (0) 50202-6750
	9400 Wolfsberg, Herrengasse 1	+43 (0) 50202-6400
	9400 Wolfsberg, St. Stefaner Straße 8	+43 (0) 50202-5150
	9413 St. Gertraud, St. Gertraud 74	+43 (0) 50202-6500
	9470 St. Paul, Hauptstraße 18	+43 (0) 50202-6450

HYPO-VERBAND 2012

	9500 Villach, Ossiacher Zeile 9	+43 (0) 50202-6300
	9560 Feldkirchen, Tiebelzentrum, 10.-Oktober-Straße 17	+43 (0) 50202-6700
	9620 Hermagor, Gasserplatz 1	+43 (0) 50202-6200
	9800 Spittal/Drau, Neuer Platz 19	+43 (0) 50202-6150

HYPO NOE GRUPPE BANK AG

Zentrale:	3100 St. Pölten, Hypogasse 1*)	+43 (0) 590 910-0
Filiale:	1010 Wien, Wipplingerstraße 4	+43 (0) 590 910-0
Reprä- sentanz:	CZ-110 00 Praha 1, Klimentská	+420 296 580-200
	H-1062 Budapest, Váci út 1-3	+36 132 85024

HYPO NOE LANDESBANK AG

Zentrale:	3100 St. Pölten, Hypogasse 1*)	+43 (0) 590 910-0
Filialen:	1010 Wien, Wipplingerstraße 2	+43 (0) 590 910-1025
	1010 Wien, Herrengasse 10	+43 (0) 590 910-1125
	1040 Wien, Operngasse 21	+43 (0) 590 910-1425
	1060 Wien, Mariahilfer Straße 121	+43 (0) 590 910-1625
	1090 Wien, Porzellangasse 64	+43 (0) 590 910-1925
	1140 Wien, Linzer Straße 402	+43 (0) 590 910-2425
	1210 Wien, Schloßhoferstraße 53	+43 (0) 590 910-2125
	2020 Hollabrunn, Lothringerplatz 12	+43 (0) 590 910-5325
	2100 Korneuburg, Wiener Straße 4	+43 (0) 590 910-2825
	2130 Mistelbach, Franz Josef-Straße 17	+43 (0) 590 910-4125

*Neuer Firmensitz ab 26.10.2012

2301 Groß Enzersdorf, Schloßhoferstraße 4	+43 (0) 590 910-3925
2340 Mödling, Freiheitsplatz 7	+43 (0) 590 910-3525
2380 Perchtoldsdorf, Wiener Gasse 27	+43 (0) 590 910-3625
2460 Bruck/Leitha, Wiener Gasse 3	+43 (0) 590 910-4625
2500 Baden, Josefsplatz 6	+43 (0) 590 910-3725
2620 Neunkirchen, Herrengasse 15	+43 (0) 590 910-5125
2700 Wiener Neustadt, Corvinusring 3-5	+43 (0) 590 910-5225
2700 Wiener Neustadt, Hauptplatz 16	+43 (0) 590 910-3225
3100 St. Pölten, Hypogasse 1	+43 (0) 590 910-4425
3100 St. Pölten, Landhaus-Boulevard Haus 3/25	+43 (0) 590 910-6425
3100 St. Pölten, Kremser Gasse 20	+43 (0) 590 910-3425
3300 Amstetten, Wiener Straße 28	+43 (0) 590 910-3125
3390 Melk, Jakob Prandtauer Straße 9	+43 (0) 590 910-3025
3400 Klosterneuburg, Niedermarkt 9-11	+43 (0) 590 910-2725
3430 Tulln, Bahnhofstraße 15	+43 (0) 590 910-4025
3500 Krems, Mitterweg 10 A	+43 (0) 590 910-5825
3500 Krems, Obere Landstraße 14	+43 (0) 590 910-3825
3580 Horn, Kirchenplatz 11	+43 (0) 590 910-3325
3910 Zwettl, Neuer Markt 6	+43 (0) 590 910-4325

OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG

Zentrale:	4010 Linz, Landstraße 38/Rudigierstr. 4	+43 (0) 732/76 39 0
Filialen:	1010 Wien, Wipplingerstraße 30/3. OG	+43 (0) 1/796 98 20
	4020 Linz, Bahnhofplatz 2	+43 (0) 732/65 63 90
	4020 Linz, Am Bindermichl 28	+43 (0) 732/34 46 11
	4020 Linz, Eurocenter-Oed / Europastraße 12	+43 (0) 732/38 12 07
	4020 Linz, Eisenhandstraße 28	+43 (0) 732/ 77 83 91
	4020 Linz, Wagner-Jauregg-Weg 15	+43 (0) 732/ 66 00 03
	4030 Linz, solarCity, Lunaplatz 1	+43 (0) 732/32 00 26
	4040 Linz, Steg, Pulvermühlstraße 21	+43 (0) 732/25 14 83
	4040 Linz, Magdalena/Griesmayr- straße 19	+43 (0) 732/25 25 24
	4040 Linz, Neues Rathaus, Hauptstraße 1-5	+43 (0) 732/73 11 29
	4400 Steyr, Redtenbachergasse 4	+43 (0) 7252/74 088
	4601 Wels, Kaiser-Josef-Platz 23	+43 (0) 7242/62 881
	4780 Schärding, Karl-Gruber- Straße 1	+43 (0) 7712/79 79
	4840 Vöcklabruck, Dr.-Anton- Bruckner-Straße 15	+43 (0) 7672/22 444
4910 Ried/Innkreis, Stelzhamerplatz 6	+43 (0) 7752/82 922	
Zahlstellen:	4400 Steyr, LKH, Sierninger Straße 170	+43 (0) 7252/71 174
	4840 Vöcklabruck, LKH, Dr. Wilhelm Bock-Straße 1	+43 (0) 7672/21 255

SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG

Zentrale:	5020 Salzburg, Residenzplatz 7	+43 (0) 662/8046
Filialen:	5020 Salzburg, Petersbrunnstraße 1	+43 (0) 662/8046
	5020 Salzburg, Lindhofstraße 5	+43 (0) 662/43 13 97
	5020 Salzburg, Dreifaltigkeitgasse 16	+43 (0) 662/87 74 75
	5020 Salzburg, Vogelweiderstraße 55	+43 (0) 662/88 12 38
	5020 Salzburg, Ignaz-Harrer-Straße 79 a	+43 (0) 662/43 04 55
	5020 Salzburg, Aigner Straße 4a	+43 (0) 662/62 04 11
	5020 Salzburg, EUROPARK, Europastraße 1	+43 (0) 662/43 34 65
	5071 Wals-Siezenheim, Bundes- straße 16	+43 (0) 662/85 49 90
	5101 Bergheim, Moosfeldstraße 1	+43 (0) 662/45 36 60
	5110 Oberndorf, Brückenstraße 8	+43 (0) 6272/51 61
	5201 Seekirchen, Hauptstraße 12	+43 (0) 6212/73 20
	5202 Neumarkt, Hauptstraße 25	+43 (0) 6216/74 52
	5340 St. Gilgen, Aberseestraße 8	+43 (0) 6227/79 75
	5400 Hallein, Kornsteinplatz 12	+43 (0) 6245/843 51
	5431 Kuchl, Markt 57	+43 (0) 6244/76 25
5500 Bischofshofen, Gasteiner Straße 39	+43 (0) 6462/34 52	
5541 Altenmarkt, Hauptstraße 40	+43 (0) 6452/64 86	

HYPO-VERBAND 2012

	5580 Tamsweg, Postplatz 1	+43 (0) 6474/6900
	5582 St. Michael / Lungau, Poststraße 6	+43 (0) 6477/86 11
	5600 St. Johann / Pongau, Hauptstraße 16	+43 (0) 6412/88 81
	5700 Zell am See, Postplatz 1	+43 (0) 6542/72 400
	5730 Mittersill, Hintergasse 2	+43 (0) 6562/44 31
	5760 Saalfelden, Almerstraße 8	+43 (0) 6582/726 44

LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG

Zentrale:	8010 Graz, Radetzkystraße 15-17	+43 (0) 316/8051-0
Filialen:	8010 Graz, Riesstraße 1	+43 (0) 316/8051-5821
	8010 Graz, Plüddemangasse 96	+43 (0) 316/8051-5861
	8053 Graz, Kärntner Straße 207a	+43 (0) 316/8051-5841
	8280 Fürstenfeld, Commendegasse 1	+43 (0) 3382/53230
	8330 Feldbach, Hauptplatz 26	+43 (0) 3152/5012
	8430 Leibnitz, 27. Jännerstraße 2	+43 (0) 3452/71133
	8530 Deutschlandsberg, Unterer Platz 4	+43 (0) 3462/4340
	8600 Bruck/Mur, Koloman-Wallisch- Platz 22	+43 (0) 3862/51852- 5890
	8750 Judenburg, Herrengasse 2	+43 (0) 3572/83580
	8940 Liezen, Hauptstraße 17	+43 (0) 3612/25377
8970 Schladming, Hauptplatz 29	+43 (0) 3687/23453	
Zahlstellen:	8010 Graz, SB-Bank Grazer Burg, Hofgasse 13-15	+43 (0) 316/8051-5851
	8020 Graz, LKH Graz West, Göstinger Straße 22	+43 (0) 316/8051-5808
	8053 Graz, SB-Bank Sigmund Freud Klinik, Wagner-Jauregg Platz 1	+43 (0) 316/8051-5844
	8330 Feldbach, LKH Feldbach, Ottokar Kernstock-Straße 18	+43 (0) 3152/5012-5794
	8530 Deutschlandsberg, LKH Dlb., Radlpassstraße 29	+43 (0) 3462/4340-5778

HYPO TIROL BANK AG

Zentrale:	6020 Innsbruck, Meraner Straße 8	+43 (0) 50700-7000
Filialen:	1010 Wien, Tegetthoffstraße 4	+43 (0) 50700-5200
	6020 Innsbruck, Viktor-Franz-Hess-Straße 1	+43 (0) 50700-1200
	6020 Innsbruck, Hypo-Passage 1	+43 (0) 50700-5400
	6020 Innsbruck, Erzherzog-Eugen-Straße 19	+43 (0) 50700-7200
	6020 Innsbruck, Amraser Straße 25	+43 (0) 50700-7300
	6020 Innsbruck, Innrain 47a	+43 (0) 50700-7100
	6060 Hall i. T., Unterer Stadtplatz 3	+43 (0) 50700-5300
	6100 Seefeld, Innsbrucker Straße 8	+43 (0) 50700-5100
	6130 Schwaz, Andreas-Hofer-Straße 6	+43 (0) 50700-1300
	6166 Fulpmes, Waldraster Straße 2	+43 (0) 50700-7700
	6290 Mayrhofen, Hauptstraße 418	+43 (0) 50700-7400
	6300 Wörgl, Speckbacherstraße 10	+43 (0) 50700-7800
	6330 Kufstein, Oberer Stadtplatz 6	+43 (0) 50700-7500
	6370 Kitzbühel, Bichlstraße 9	+43 (0) 50700-1600
	6380 St. Johann i. T., Speckbacherstraße 29	+43 (0) 50700-7600
	6410 Telfs, Obermarktstraße 2	+43 (0) 50700-1400
6460 Imst, Rathausstraße 1	+43 (0) 50700-7900	

	6500 Landeck, Malser Straße 11	+43 (0) 50700-1800
	6600 Reutte, Mühler Straße 12	+43 (0) 50700-1900
	9900 Lienz, Hauptplatz 4	+43 (0) 50700-1700
	I-37122 Verona, Via Circonvallazione Oriani 6	+39 045 867 84 10
	I-38122 Trient, Via Oss Mazzurana 57	+39 0461 1730173
	I-39012 Meran, Freiheitsstraße 18/2	+39 0473 066319
	I-39042 Brixen, Stadelgasse 12/b	+39 0472 979797
	I-39100 Bozen, Waltherplatz 2	+39 0471 066319

VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG

Zentrale:	6900 Bregenz, Hypo-Passage 1	+43 (0) 50 414-10 00
Filialen:	1010 Wien, Singerstraße 12	+43 (0) 50 414-74 00
	4600 Wels, Kaiser-Josef-Platz 49	+43 (0) 50 414-70 00
	6700 Bludenz, Am Postplatz 2	+43 (0) 50 414-30 00
	6764 Lech, HNr. 138	+43 (0) 50 414-38 00
	6780 Schruns, Jakob-Stemer-Weg 2	+43 (0) 50 414-32 00
	6793 Gaschurn, Schulstraße 6 b	+43 (0) 50 414-34 00
	6800 Feldkirch, Neustadt 23	+43 (0) 50 414-20 00
	6800 Feldkirch, Landeskrankenhaus, Carinagasse 47-49	+43 (0) 50 414-24 00
	6830 Rankweil, Landeskrankenhaus, Valdunastraße 16	+43 (0) 50 414-26 00
	6830 Rankweil, Ringstraße 11	+43 (0) 50 414-22 00
	6840 Götzis, Hauptstraße 4	+43 (0) 50 414-60 00
	6845 Hohenems, Bahnhofstraße 19	+43 (0) 50 414-62 00
	6850 Dornbirn, Rathausplatz 6	+43 (0) 50 414-40 00
	6850 Dornbirn, Messepark, Messestraße 2	+43 (0) 50 414-42 00
	6863 Egg, Wälderpark, HNr. 940	+43 (0) 50 414-46 00
6890 Lustenau, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4a	+43 (0) 50 414-50 00	

	6900 Bregenz, Vorkloster, Heldendankstraße 33	+43 (0) 50 414-18 00
	6923 Lauterach, Hofsteigstraße 2a	+43 (0) 50 414-64 00
	6971 Hard, Landstraße 9	+43 (0) 50 414-16 00
	6973 Höchst, Hauptstraße 25	+43 (0) 50 414-52 00
	6991 Riezlern, Walsenstraße 31	+43 (0) 50 414-80 00
	6993 Mittelberg, Walsenstraße 362	+43 (0) 50 414-84 00
	8010 Graz, Joanneumring 7	+43 (0) 50 414-68 00
	CH-9004 St. Gallen, Bankgasse 1	+41 (0) 71/228 85-00

(Stand: Mai 2013)

Impressum:

Medieninhaber (Verleger): Verband der österreichischen Landes-Hypothekenbanken.
Für den Inhalt verantwortlich: Generalsekretär KR Dr. Claus Fischer-See.
Alle A-1040 Wien, Brucknerstraße 8.